Heft Nr. 1 — Hierzu gehört „Schnittmusterbogen" Nr. 14 — Jahrgang 1923.

ALBUM de la Mode et Linge

Paraissant 1 fois par mois — Editeur Gg. Boh Strasbourg
Monatlich erscheint 1 Heft — 1 rue Sarreguemines 1.



1464. Sommerkleid aus leichtem Stoff mit Ausschnittberte und dazu passenden Aermelaufschlägen. Hierzu Vobach-Schnitt 1464(G)*** [illegible] für 92, 96 oder 104 cm Oberweite.

1451. Kleid in Schlupfform mit langen Aermeln. Hierzu Vobach-Schnitt 1451(G)*** für 92, 96 oder 104 cm Oberweite.

1466. Sommerkleid in einfacher Schnittform mit eingearbeiteten Durchbrüchen. Hierzu Vobach-Schnitt 1466(G)*** für 88, 92 oder 96 cm Oberweite. Schnitt I (Figur 1 u. 2) (für 92 cm Oberweite) auf dem Schnittmusterbogen 14. (

[illegible]rückansichten und Beschreibungen zu diesem Bilde befinden sich auf der zweiten Umschlagseite

Prix 1.20 Fr. — livré directement au domicile 1.30 Fr.

(Ins Haus gebracht 1.30 F r.)



Trousseaux = Wäscheartikel

kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt vom Fabrikanten

TREGER-FUCHS

anc' M. & Ad. LÉVY

Fabrique de Lingerie et Broderie

25, Rue des Hallebardes **STRASBOURG** 25, Spiessgasse 25

Das Haus der eleganten, soliden und billigen Wäsche.





Corset für starke Damen



Kalasiris Herbien Reform sowie sämtliche Gesundheits-Corsets werden nach Mass angefertigt.
Unübertroffene **Leibbinde** f. Kranke aller Art. — Spezial-Fassons für junge Frauen Kinder und Backfische.



Vve JULIETTE VOLTZENLUGEL

Marienstrasse 6 **Neudorf-Strasbourg** 6, Avenue Sainte-Marie

Corsetten werden repariert und gereinigt

Mülhauser-Restenhaus

„AU SANS RIVAL", Langstr. 127

Grosser Posten

Woll- und Baumwollreste

soeben eingetroffen.

Billgste Preise.

M. WALLY JOST

Hebamme

Sleidanstrasse 26 = Telephon 2014

nimmt Entbindungen in u. ausser dem Hause an.

Rückansichten und Beschreibungen zu unserem Umschlagbilde

1464. Sommerkleid aus leichtem Stoff mit Ausschnittberte und dazu passenden Aermelaufschlägen. (Erforderlich: etwa 3,30 m gemusterter Stoff 100 cm breit, 1,45 m einfarbiger Stoff 100 cm breit.) Allerlei leichte Sommerstoffe, wie Batist, Krepp, Schleierstoff oder Musselin, kann man zur Herstellung des Kleides verwenden. Unser Modell bestand aus hellila Voile mit weißen, kleinen Punkten, während glatter, weißer Schleierstoff zur Garnitur diente. Die Taille hat angeschnittene halblange Aermel und ist auf der Achsel in drei schmale, vorn und hinten ausspringende Säumchen gesteppt. Oberhalb des Taillenschlusses hat man eine Stäbchenhohlnaht angebracht. Eine moderne „Berte" berandet den kleidsamen, runden Halsausschnitt. Sie ist vorn geteilt und schließt mit Häkelbogen ab. Hierfür arbeitet man stets fünf Luftmaschen und eine feste Masche in den Stoffrand. Passend zu der Ausschnittgarnitur hat man die Aermelaufschläge gleichfalls aus weißem Schleierstoff hergestellt und mit Luftmaschenbogen begrenzt. Der Rock ist in zwei Falten gesteppt, die durch Stäbchenhohlnaht mit weißen Blenden verbunden sind. Die Hohlnähte arbeitet man am besten in folgender Weise: Man heftet die schmal gesäumten, geraden Stoffränder auf festes Papier auf, so daß sie sich mit etwa 1 cm Zwischenraum gegenüberliegen, und spannt je nach der Stärke des Garnes zwei bis drei Fäden, die umwickelt werden. In der Bruchkante leitet man den Faden unsichtbar weiter und führt ihn nach ungefähr 1 cm Abstand wieder nach außen, worauf abermals zwei bis drei umwickelte Fäden gespannt werden, die, in dieser Weise fortfahrend, die Stoffränder miteinander verbinden. Der untere Rand des Rockes schließt gleichfalls mit einer weißen Blende ab, während der obere Rand eingereiht der Taille angesetzt ist. Schmale Stoffblenden, die zum Gürtel geflochten sind, decken den Ansatz. Vorn hat man drei große, weiß behäkelte Knöpfe zur Verzierung angebracht. An den hinteren Rändern vermitteln Häkelknöpfe und Knopflöcher den Schluß.


1464a


1466a


1451a

1451. Kleid in Schlupfform mit langen Aermeln. (Erforderlich: etwa 4,15 m Stoff 100 cm breit.) Das Kleid bestand aus blauem Frottéstoff mit schmalen, gelben Streifen. Derartige aparte Stoffe verlangen eine schlichte Machart ohne viel Garnitur, damit die schönen Farben zur Geltung kommen. Außer dem genannten Material kommen auch andere Stoffe mit wirkungsvollen Mustern in Betracht, wie man sie z. B. an Foulardseiden findet. Das Kleid ist in durchgehender Schnittform gehalten, die ein leichtes und schnelles Nacharbeiten ermöglicht. Jederseits hat man in der verlängerten Taillenlinie einen Quereinschnitt angebracht und den Rockrand hier eingereiht angesetzt. Dadurch fallen die schrägen Seitennähte fort, und der Kittel erhält eine gerade, moderne Form. Die langen Aermel sind tief angesetzt, unten eingereiht und mit Manschetten abgeschlossen. Diesen liegt ein Aufschlag aus gelbem Glasbatist lose auf. Gleiches Material ergab auch die Kragenblende, die den spitzen Halsausschnitt umschließt und vorn zur Schleife gebunden ist. Das Kleid hat man zum Schlüpfen eingerichtet.

1466. Sommerkleid in einfacher Schnittform mit eingearbeiteten Durchbrüchen. (Erforderlich: etwa 2,90 m Stoff 100 cm breit.) In einfacher Schnittform ist das Schlupfkleid gehalten, das aus weißem Schleierstoff bestand und reich mit Handhohlnähten ausgestattet ist. Im Gegensatz zu den Stäbchenhohlnähten, an dem Kleid 1464 beschrieben, hat man hier alle Hohlnähte aus dem Stoff herauszuarbeiten, wofür die Querfäden in etwa 1 cm Breite aus dem Gewebe herausgezogen werden. Dann nimmt man mit der Nadel, nachdem man den Faden befestigt hat, fünf bis sechs Gewebefäden auf (die Nadel von links nach rechts führend), zieht den Faden durch, umfaßt dieselben Stoffäden noch einmal, führt die Nadel zwei bis drei Gewebefäden breit durch den Saum und zieht den Faden an. Auf diese Weise sichert man gleichzeitig beide Stoffränder. Die Hohlnähte wiederholen sich in gleichmäßigen Abständen an der Kimonotaille und am Rock. Dieser ist durch Gummizug mit der Taille verbunden und jederseits in Falten gebügelt. Den breiten Schärpengürtel hat man linksseitlich geknotet und am oberen und unteren Rande mit schmalen Stoffstreifen eingefaßt. An dem herunterhängenden Ende wiederholt sich die Hohlnahtgarnitur.

Hierzu gehört Schnittmusterbogen Nr. 12 und Handarbeitsbogen Nr. 20

Kleider aus gestreiftem Stoff – Sommerblusen



Vobach-Schnitt A9295*** für 90 oder 96 cm Oberweite. Sommerkleid aus abgepaßtem, gesticktem Voile. (Vorder- und Rückansicht.) **Schnitt III (Figur 20—23)** (für 90 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 12.**



Vobach-Schnitt 1430(G)*** für 92, 96 oder 104 cm Oberweite. Kleid aus gestreiftem Stoff mit neuartigen Aermeln, Taschenpatten und Verschnürung. (Rückansicht 1430a.)

Vobach-Schnitt 1427(G)*** für 92, 96 oder 104 cm Oberweite. Kleid aus breitgestreiftem Stoff. (Rückansicht 1427a.) **Schnitt IV (Figur 24—28)** (für 96 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 12.**







Vobach-Schnitt 13185(C)** für 72, 80, 88, 96 oder 104 cm Oberweite. Einfacher Schwimm- oder Badeanzug mit Blendenbesatz. **Schnitt V (Figur 29—33)** (für 96 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 12.**



Vobach-Schnitt 7133(D)** für 80, 88, 92 oder 96 cm Oberweite. Bluse in Kittelform mit Einsatzgarnitur und angesetzter Spitze. (Rückansicht 7133a.)

Vobach-Schnitt 7103(E)** für 88, 92, 96, 104, 112 oder 116 cm Oberweite. Sommerbluse mit breitem Aufschlag. (Rückansicht 7103a.) **Schnitt VI (Figur 34 bis 39)** (für 92 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 12.**

A9295. Sommerkleid aus abgepaßtem, gesticktem Voile. (Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff 110 cm breit.) Sehr kleidsam ist unser Modell, das wir mit A9295 darstellen. Es besteht aus weißem, abgepaßtem, gesticktem Schleierstoff und erhält durch den farbig abstechenden Besatz ein lebhaftes Aussehen. Die Machart ist sehr einfach. Aus glattem Stoff hat man die Taille gearbeitet, der die gestickten kurzen Aermel mit Hohlnaht eingesetzt sind. Den modernen runden Halsausschnitt berandet eine zitronengelbe Blende, die sich in der vorderen Mitte fortsetzt. Sie ist gleichfalls mit Hohlnaht angefügt und vorn mit kleinen Perlmutterknöpfen besetzt. Der gerade geschnittene Rock schließt unten mit der Stickerei ab und ist am oberen Rande eingereiht mit der Taille verbunden. Ein breiter Schärpengürtel deckt hier die Ansatznaht. Linksseitlich ist er ineinandergeschlungen und fällt mit langen Enden herab. In der hinteren Mitte des Kleides hat man den Druckknopfschluß eingerichtet.

1430. Kleid aus gestreiftem Stoff mit neuartigen Aermeln, Taschenpatten und Verschnürung. (Erforderlich: etwa 3,35 m Stoff 100 cm breit.) Sehr kleidsam ist unser Modell aus blau-weiß gestreiftem Musselin mit einfarbig blauem Besatz. Die Taille zeigt unter den Achseln je einen kurzen Quereinschnitt, dessen oberer Rand gepaspelt und dem eingereihten, unteren Rande aufgesteppt ist. Neuartig sind die langen Aermel mit den Stulpenaufschlägen, die oben ein blauer Paspel berandet. Blaue Zierstiche halten die seitlichen Ränder zusammen. Glatter, blauer Stoff ergab auch den Kragen und die Bekleidung der vorderen kleinen Aufschläge. Ein quergestreifter Gürtel verbindet die eingereihte lange Taille mit dem gleichfalls eingereihten Rock. Diesen hat man je seitlich in zwei gegeneinandergerichtete Falten gebügelt. Unterhalb der aufgesetzten blauen Patten sind die Falten mit Zierstichen zusammengehalten, die mit blauen Quasten abschließen. Diejenigen unserer Leserinnen, die an dem Kleid gern Taschen haben möchten, können solche gut unter den aufgesetzten Patten einarbeiten, die an unserem Modell nur zur Garnitur dienen. Knöpfe und Knopflöcher vermitteln den Schluß in der hinteren Mitte.

1427. Kleid aus breitgestreiftem Stoff. (Erforderlich: etwa 3,45 m Stoff 110 cm breit.) Grau-grün gestreifter Frotté diente zur Herstellung des Kleides. Die lange Taille ist jederseits vorn und hinten mit einem Quereinschnitt versehen, wodurch die Gürtelteile entstehen. Sie sind dem eingereihten Taillenrand angesetzt. Ein schmaler, auf den Achseln etwas breiter werdender Kragen umgibt den runden Halsausschnitt und schließt in der hinteren Mitte mit Druckknöpfen. Die halblangen Kimonoärmel sind mit einem längsgemusterten Blendenstreifen verziert, der um den unteren Rand greift und die Aermel in ihrer Länge etwas überragt. Die gleiche Garnitur wiederholt sich je seitlich an dem quergestreiften Rock. Auch hier sind die lose herabfallenden Blenden längsgestreift, wodurch das Streifenmuster des Rockes angenehm unterbrochen wird. Den oberen Rockrand hat man leicht eingereiht der Taille angesetzt. An den hinteren Rändern richtete man verdeckten Schluß ein. Man kann das Kleid auch aus glattem, weißem Frotté arbeiten und nur für den Kragen und die Blendenstreifen karierten oder gestreiften Stoff verwenden.

13185. Einfacher Schwimm- oder Badeanzug mit Blendenbesatz. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 84 cm breit.) Einfacher, gestreifter Baumwollstoff ergab das Material zur Anfertigung des Badeanzuges. Er hat breite Achseln. Die Ränder sind hier, wie der viereckige Halsausschnitt und die unteren Beinlingränder, mit dunklen Blenden besetzt. Aus glattem Stoff besteht auch der Gürtel. Auf der linken Achsel ist der Schluß eingerichtet.

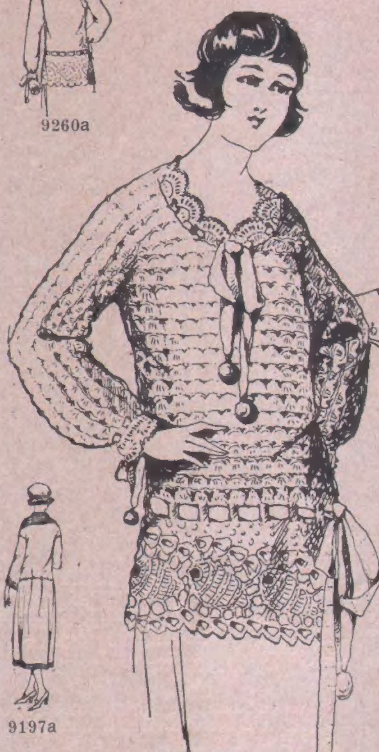
7133. Bluse in Kittelform mit Einsatzgarnitur und angesetzter Spitze. (Erforderlich: etwa 2,05 m Stoff 100 cm breit.) Von einfachster Machart ist unser Modell, das sich deshalb zur Selbstanfertigung gut eignet. Als Material kann man je nachdem, ob man die Bluse einfacher oder eleganter gestalten will, Seide oder Waschstoff verwenden. Die Garnitur besteht aus Einsatz und Spitze, die man bei Verarbeitung von farbigem Stoff hierzu passend einfärben kann. Sie ist vorn querherüber angebracht und setzt sich an den langen, angeschnittenen Aermeln fort. Diese sind unten eingereiht und in schmale Manschetten gefaßt, die man auch aus Einsatz herrichtete. Will man die Bluse noch reicher ausstatten, so wiederholt man die Garnitur hinten nochmals in derselben Weise wie vorn. Passende Spitze berandet den angeschnittenen Schoß. Ein schmaler Stoffgürtel oder auch Seidenband hält, linksseitlich zur Schleife gebunden, die Weite der zum Schlüpfen eingerichteten Bluse zusammen.

7103. Sommerbluse mit breitem Aufschlag. (Erforderlich: etwa 1,55 m Stoff 100 cm breit.) Zartfarbige und leichte Gewebe eignen sich zur Herstellung der Bluse, die im Modell aus mattlila Chinakrepp bestand. Man kann jedoch auch Waschstoffe, wie Batist oder Schleierstoff, hierfür verwenden. Schmale Einsätze, Spitze, Biesen und Handhohlnähte bilden den Ausputz und verleihen der Bluse das duftige Aussehen. Vorder- und Rückenteil, an denen die Biesen vorn je seitlich in zwei Gruppen, hinten jederseits der Mitte angebracht sind, setzte man einer breiten Passe an. Die eingesetzten langen Aermel schließen, unten eingereiht, mit Aufschlägen ab, die mit einer Spitzenfalbel berandet und mit schmalem Einsatz verziert sind. Die gleiche Garnitur, durch Handhohlnähte vervollkommnet, wiederholt sich an den breiten vorderen Aufschlägen, die der Bluse angeschnitten sind, und an dem angesetzten Kragen. Die vorderen Ränder treten schräg übereinander und schließen mit einer geschürzten Oese und einem kleinen Knöpfchen. Eine schwarze, schmale Schleife bildet den Abschluß an dem spitzen Halsausschnitt.

Für kühle Sommertage



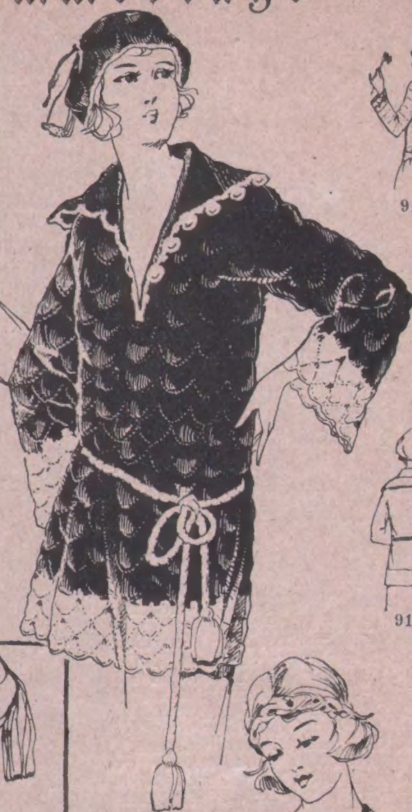
9260a



9197a

N9195**





9199a



9196a

D9196**





A9197***

B9198***

Vobach-Schnitt D9260** (mit Beschreibung der Häkelei) für 90 oder 96 cm Oberweite. Gehäkelter Jumper mit breiter gehäkelter Spitze am unteren Rande. (Rückansicht 9260a.)

Vobach-Schnitt N9195** (mit Beschreibung der Häkelei) für 96 cm Oberweite. Gehäkelte ärmellose Weste. Ueber dünnen Blusen und unter Jacken zu tragen. (Vorder- u. Rückansicht.)

Vobach-Schnitt D9196** (mit Beschreibung der Häkelei) für 90 oder 96 cm Oberweite. Gehäkelter Jumper mit verstellbarem Kragen. Dazu passende runde Mütze. (Rückans. 9196a.) **Schnitt VII (Figur 40 u. 41)** (für 90 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 12.**

Vobach-Schnitt D9199** (mit Beschreibung der Häkelei) für 90 oder 96 cm Oberweite. Gehäkeltes Ueberziehjäckchen für Dirndlkleider. (Rückansicht 9199a.)

D9260. Gehäkelter Jumper mit breiter gehäkelter Spitze am unteren Rande. Der reizende Jumper war im Modell aus weißer und gelber Seide gehäkelt. Man kann ihn jedoch auch beliebig aus Wolle in anderen gut miteinander harmonierenden Farben herstellen. Die abstechend gehäkelte Spitze ergibt eine sehr wirkungsvolle Verzierung und bildet den Abschluß am runden Halsausschnitt, an den langen Aermeln sowie am unteren Rande. Durchgeleitete gehäkelte Bänder mit Bällchenabschluß vervollständigen die Verzierung.

N9195. Gehäkelte ärmellose Weste. Ueber beliebigen Blusen oder unter Jacken trägt man die ärmellose Weste, die man aus Wolle in den verschiedensten Farben häkelt. Sie ist seitlich geschlitzt und hier mit Pompons verziert. Die vorderen Ränder treten zum Knopfschluß breit übereinander.

D9196. Gehäkelter Jumper mit verstellbarem Kragen. Den Jumper häkelt man aus Wolle in einer beliebigen kleidsamen Farbe. Er ist besonders praktisch durch den verstellbaren Kragen. Die angehäkelten Aermel und der Schoß schließen mit einem hell abstechenden Rande ab. Zu dem Jumper gehört die runde Mütze, die eine helle Wollquaste ziert.

A9197. Aus Wolle gehäkeltes Strandkleid mit durchgeleiteter Gürtelschnur. Das hübsche, praktische Strandkleid in Schlupfform wird entweder aus Wolle gehäkelt oder gestrickt. In einer abstechenden Farbe ausgeführte Aermelblenden sowie eine untere Randblende und ein verstellbarer Kragen dienen zugleich als Garnitur. Eine durchgeleitete Gürtelschnur hält das lose Kleid leicht zusammen. Derartige Wollkleider eignen sich auch für den Wassersport, da sie sich wenig drücken.

D9199. Gehäkeltes Ueberziehjäckchen für Dirndlkleider. Reizend wirkt dieses aparte Ueberziehjäckchen, das man aus leuchtender farbiger Wolle häkelt. Die dunkler abstechende Umrandung zeigt bunte Stickereiverzierung.

Vobach-Schnitt A9197*** (mit Beschreibung der Häkel- und Strickarbeit) für 90 oder 96 cm Oberweite. Aus Wolle gehäkeltes Strandkleid mit durchgeleiteter Gürtelschnur. Beliebig auch in Strickarbeit auszuführen. (Rückansicht 9197a.) **Beschreibung zur Häkel- und Strickarbeit und Schnitt VIII (Figur 42—45)** (für 96 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 12.**

Vobach-Schnitt B9198*** (mit Beschreibung der Häkel- und Strickarbeit) für 90 oder 96 cm Oberweite. Strandkostüm mit hochschließender Jacke. Beliebig in Strick- oder Häkelarbeit oder aus Strickstoff herzustellen. Dazu passende runde Mütze. (Vorder- und Rückansicht.) **Hierzu keine Beschreibung.**

Die chinesische Teebüchse * Novelle von E. von Adlersfeld-Ballestrem

(Schluß)

Als Fischbach die Wohnung betrat, die zur Zeit ja noch die seine war, hörte er im Salon die harte Stimme der Frau Tulpius herumkommandieren. Er klopfte also an, meldete kurz, daß der Dienstmann gleich kommen würde, seine Sachen zu Doktor Braun zu schaffen, und bat um seine Rechnung, worauf er kehrtmachte und in sein Zimmer ging. Es dauerte auch nicht lange, da erschien der Oberlehrer mit einem Zettel in der Hand und stotterte in tödlicher Verlegenheit, es sei dies die Berechnung seiner Mutter für zwei Tage Logis und Bedienung, jedoch möchte er für seinen Teil lieber auf die Bezahlung verzichten, die er nicht für gerechtfertigt halte. Es ließe sich in diesem Punkt aber mit seiner lieben Mutter gar nicht reden, und er sei auch nur herübergekommen, um zu sagen, daß er um des lieben Friedens willen die Absicht habe, den kleinen Betrag aus seiner eigenen Tasche an sie abzuliefern.

Fischbach tat der arme Kerl einerseits leid, aber er ärgerte sich auch andererseits über solch einen moralischen Schwachmatikus, der nicht den Mut hatte, mit seiner anständigen Auffassung durchzudringen. Er nahm ihm den Zettel ohne weiteres aus der Hand und sagte kühl:

„Sehr gütig, aber ich ziehe es vor, meine Schulden selbst zu bezahlen. Im übrigen rate ich Ihnen, diesen Teppich hier sofort in Verwahrung zu nehmen, denn er ist ein echter Belutschistan und sehr kostbar, und sich zu überzeugen, ob er durch meine sechstägige Benutzung irgendwie Schaden gelitten hat, für den ich natürlich aufkommen würde. Wo ich zu finden bin, wissen Sie ja."

Mit einem verlegenen Lächeln ließ sich der sofort wieder eingeschüchterte Oberlehrer die „kleine Rechnung", die schon der Gipfel unverschämtester doppelter Kreide war, in die Hand zählen, drückte sich dann schleunigst damit, und eine Stunde später packte Fischbach in dem kleinen, aber sehr gemütlichen Fremdenzimmer des Doktors seine Siebensachen aus.

Erst baute er seine Bücher auf einem dazu vorhandenen Gestell auf, dann hing er seine dürftige, aber tadellos saubere und ängstlich geschonte Garderobe in den Schrank und entnahm dem Grunde seines Koffers die sonstigen Habseligkeiten, bereichert durch die chinesische Teebüchse, sorglich in weißes Papier verpackt. Als er dieses entfernte, faßte er sie zufällig an den Drachenfüßen an, auf welchen sie ruhte, und diese legten sich dabei nach innen um, wodurch sich der Untersatz, auf welchem die Büchse selbst mit ihren vier doppelkantigen Ecken stand, löste und als selbständiger Teil des Ganzen in seiner Hand blieb.

„Aha," sagte er laut. „So ist die Geschichte: die Büchse selbst ist mit ihrem Untersatz nicht zusammengeschweißt, wodurch die Verpackung entschieden bequemer wird. Was sind die Drachen der vier Füße wunderbar gearbeitet — halt! Was ist denn das?"

Dieser Ausruf galt der Entdeckung, daß der Boden der Büchse einen Spalt in der Mitte und oberhalb desselben eine flach auf dem Rande aufliegende Haspe hatte, und als Fischbach diese berührte, fand er, daß sie sich drehen ließ und als Griff für einen herausziehbaren Stift diente, nach dessen Entfernung sich der Boden wie eine zweiflügelige Tür öffnen ließ. Diese enthüllte dann einen doppelten Boden der Büchse, dessen Raum mit Watte gefüllt war, auf der ein zusammengefalteter Zettel lag, und er las darauf, unter dem Datum des vorgestrigen Tages geschrieben:

„Lieber Herr von Fischbach! Sie sind der erste und einzige Mensch, der mir in meinem Leben aus gutem Herzen und uneigennützig einen Liebesdienst erwiesen hat, sich meiner in meiner Not angenommen. Nehmen Sie zum Zeichen meiner herzlichen, innigen Dankbarkeit den Inhalt dieser Teebüchse, nämlich die beiden Perlen und den Rubin, freundlich an; ich habe sie durch meine Todesangst redlich erworben und bezahlt. Mögen die Juwelen Ihnen dazu helfen, Ihnen ein neues, sorgenfreies Leben aufzubauen. Dies wünscht Ihre dankbare

Roswitha Tulpius-Thymian."

Mit kalt gewordenen Fingern zog Fischbach die Watte aus dem so sinnreich versteckten doppelten Boden der chinesischen Teebüchse heraus und wickelte aus ihr die beiden kirschgroßen, rosig leuchtenden Perlen und den als Anhänger in einen Reifen von kleinen Diamanten gefaßten, unwahrscheinlich großen Rubin von der seltenen Farbe, die der Juwelier „Taubenblut" nennt.

Romane von Hans Possendorf

Der Tiger vom Mercato

Roman aus dem dunkelsten Neapel.

Halbleinenbd. mit mehrfarbiger Künstler-Titelzeichnung.

Possendorf schreibt hier auf Grund eigenen Schauens an Ort und Stelle. Wiederum zeigt sich des Autors stark dramatische Begabung, mit der er die Handlung straff aufbaut, spannend zu steigern versteht und folgerecht durchführt. Die Schilderungen der Örtlichkeiten und Sitten, besonders die interessanten Aufschlüsse über die Gebräuche der weltbekannten Verbrecherorganisation der Camorristen, beruhen auf eingehenden, kulturhistorischen Studien. Sie sind daher nicht nur farbenkräftig u. lebenswahr, sondern auch packend u. halten den Leser in atemloser Spannung bis zum Ende des blendend geschriebenen Romans.

Das verlorene Lied

Mit farb. Titelzeichnung. 10. Taus.

Elegant gebunden.

Ein Werk, das den Leser sofort durch das starke Tempo seiner Handlung in seinen Bann schlägt und mit fortreißt. Im Mittelpunkt steht der Kampf eines genial veranlagten Musikers um sein Werk und seine Liebe, den er nach schweren Enttäuschungen zum glücklichen Ende führt. Im Laufe der spannenden Ereignisse wird an seinem Schicksal die Märchenoper vom verlorenen Liede zur Wirklichkeit.

Kapitän v. Holtens letzte Fahrt

Mit farbiger Titelzeichnung. 10. Tausend.

Elegant gebunden.

Kein Kriegsroman, wie der Titel vermuten läßt, sondern ein Roman der Hamburger Reederwelt. In packend gesteigerter Handlung, die von der Alster bis zum fernen Ganges führt, spielt sich das zur Katastrophe drängende Schicksal einer Großkaufmannsfamilie ab, deren Ruf durch das Ränkespiel eines Glücksjägers gefährdet ist. Erst in letzter Stunde gelingt es der Heldin, einer Halbblutindierin, über deren liebliche Gestalt der Zauber ihrer exotischen Heimat gebreitet ist, die Intrigen aufzudecken und den Namen des Kaufmannshauses zugleich mit der Ehre ihres eigenen Vaters zu retten.

In deutsche Bürgerhäuser und in das sonnendurchglühte Pharaonenland führt uns der neueste Roman

Agnes Harder ... ... Himmelgarten

Italienische Adelspaläste, die ewige Stadt Rom und Oberitaliens Seen sind der Schauplatz des Romans

Alexandra v. Bosse · Der silberne Baum

Jeder Band mit mehrfarbiger Künstler-Titelzeichnung

Zu beziehen durch Georges Boh, Strasbourg, rue de Sarreguemines 1

„Echt? Wär's möglich, daß diese fabelhaften Dinger wirklich echt sind?" murmelte er.

Und als er noch so stand und auf den milden Glanz der Perlen, auf das feurige Rosenrot des Rubins in seiner funkelnden Fassung herabstarrte, trat der Doktor bei ihm ein, um ihm zu sagen, ein Herr Baldauf im Hotel Reichshof habe telephoniert, daß er den Besuch des Herrn Oberleutnants heute abend um acht Uhr erwarte.

„Aber Sie machen ja ein Gesicht wie die Katze, wenn's blitzt," setzte er lachend hinzu, und dann: „Donnerwetter, was haben Sie denn da?"

Fischbach, an dessen Ohr die Botschaft des Herrn Baldauf nur halbverstanden drang, erklärte erregt, „was er da habe", wobei der Doktor sich vor Überraschung hinsetzen mußte.

„Aha!" machte er erleuchtet. „Also darum lag es der Alten so daran, mich zum Zeugen anzurufen, daß sie Ihnen die chinesische Teebüchse mit allem, was darin ist, geschenkt. Darum also! Nun fragt es sich freilich noch, ob die Dinger echt sind."

„Echt oder nicht, das darf ich doch nicht annehmen!" sagte Fischbach bedrückt.

„Seien Sie kein Tor!" schrie ihn der Doktor aufgeregt an. „Sie haben die Büchse, mit allem, was darin ist, vor mir als Zeugen angenommen, folglich gehört Ihnen die ganze Bescherung in aller Form rechtens. Machen Sie keine Umstände, Mann, sondern danken Sie Ihrem Schöpfer für diesen gnädigen Platzregen — falls er echt ist, was ich in Ihrem Interesse hoffe. Das einzige, was zur Beweisführung noch fehlte — denn ich bin jederzeit bereit, die Schenkung zu beschwören —, wäre der Nachweis, daß Fräulein Tulpius-Thymian diesen Zettel selbst geschrieben hat. Haben Sie schon einmal etwas Schriftliches von ihr gesehen?"

„Nein," erklärte Fischbach, und im selben Atem: „Doch! Der Brief, durch welchen sie mich aufforderte, mich bei ihr zu melden. Warten Sie mal, ich muß ihn noch in meiner Paletottasche haben!"

Er fand sich richtig noch dort, säuberlich zusammengefaltet, wie es Fischbachs Art war, und ein Blick darauf genügte, die kritzligen, aber trotzdem charakteristischen Schriftzüge als von derselben Hand herrührend zu erkennen.

„So," sagte der Doktor, „das wäre erledigt." Und als er seinen Mieter immer noch unschlüssig dastehen sah, setzte er energisch hinzu: „Wenn Sie etwa noch im Sinn haben, hinaufzulaufen und dem alten Reff von einer Schwägerin den Segen da zu Füßen zu legen, dann werde ich Ihnen inzwischen ein ärztliches, vollgültiges Zeugnis schreiben, daß Sie in ein Narrenhaus eingesperrt zu werden verdienen. Herrschaft, die Alte soll mehr als eine Million hinterlassen haben! Sie entziehen mit der Annahme dieses Geschenkes also hungernden Witwen und Waisen nichts. Also — soll ich schreiben?"

Dabei zog der Arzt die Uhr heraus und sagte sachlich:

„Wenn Sie übrigens pünktlich bei Ihrem Herrn Baldauf sein wollen, dann wird's Zeit, sich den Rock anzuziehen. Falls Sie mir aber den Schatz aus der Teebüchse anvertrauen wollen: ich gehe nach meinem Abendessen zu einer Partie Skat zu einem Freunde, der Juwelengroßhändler ist; der kann sich die Dinger mal ansehen und wird gleich sagen, ob sie echt sind. Was den Vorteil hätte, daß Sie heute nacht ruhig schlafen können."

Statt aller Antwort packte Fischbach die Perlen und den Rubin wieder in die Watte ein, wickelte diese in ein Papier und reichte das Päckchen dem Doktor.

Dann ließ er alles stehen und liegen, wie's war, machte sich ordentlich und ging ohne Hoffnungen, aber pflichtgemäß in den Reichshof, wo er von Onkel und Neffe Baldauf erwartet wurde, mit ihnen zu Abend speiste und als Festangestellter der Deutschen Gesellschaft in Madrid wie auf Sprungfedern nach Hause ging, wo der Doktor auf ihn wartete, um ihm zu sagen, daß die Perlen und der Rubin nicht nur echt seien, sondern auch einen Wert hätten, der, von der gegenwärtigen Konjunktur ins Märchenhafte vergrößert, ihn mit einem Schlage zum sehr wohlhabenden Mann machten.

Fischbach kam sich vor wie „Hans im Glück", als er sich endlich zu Bett legte, nachdem er noch einen langen Brief an seinen Schatz geschrieben mit der Bitte um sofortige Bestellung des Aufgebotes.

Aber wenn das Geschenk der toten Alten mich zum reichen Mann macht, dann könnte ich ja doch in der Heimat bleiben, dachte er im Einschlafen.

Er ging aber doch nach Madrid, denn im Auslande konnte er der deutschen Sache nützen, und dieser frohe Gedanke war für ihn entscheidend. Für ihn wie für seine reizende blonde Frau, die liebliche Herrin seines Heims auf fremdem Boden, dieses trauten Heims, in dem die chinesische Teebüchse einen Ehrenplatz einnimmt.

Ob die Göttin Kali ihre Juwelen noch suchen läßt? Wer weiß — die sie jetzt besitzen, würden es sagen können.

— Ende. —

DIE PRAKTISCHE HAUSFRAU

Das Instandhalten der Herrenkleidung

Von Zeit zu Zeit müssen die Anzüge des Hausherrn und der erwachsenen Söhne gesäubert und aufgebügelt werden, damit sie ihre Schönheit und Eleganz nicht verlieren. Besonders das Aufbügeln der Herrenanzüge erfordert eine Gewandtheit, die erst die Uebung mit sich bringt. Zuerst sehe man genau nach, ob an den Kleidungsstücken etwas auszubessern ist. Fast immer werden sich lose Knöpfe, ausgeweitete und ausgefranste Knopflöcher, zerrissenes Taschen- und Rockfutter, schadhafte Beinkleidsäume und dergleichen vorfinden. Dann müssen die Herrenkleidungsstücke gut geklopft und sorgfältig gebürstet werden. Staubflecke oder andere Verunreinigungen werden mit einem Aufguß von Seifenrinde oder Tabakblättern befeuchtet und mit einem gleichfarbigen Stofflicken sorgfältig ausgerieben. Farbflecken sind mit Terpentin zu lösen, Speiseflecke mit Benzin oder auch mit heißem Wasser. An Stelle von Benzin kann man auch Spiritus nehmen, den man kurze Zeit auf den Fleck wirken lassen muß. Danach lassen sich die Unsauberkeiten leicht ausbürsten. Rost- und Eisenflecke bestreicht man mit einem Brei von weinsteinsaurem Pulver und Wasser. Nach einiger Zeit wird mit reinem Wasser nachgespült. Stearinflecke belegt man mit einem Löschblatt, erhitzt eine Brennschere und fährt über den Fleck, bis er verschwindet. Glänzende Stellen aus Cheviot entfernt man mit einer Mischung von 25 g Salmiak, 25 g Salz und drei Eßlöffeln Wasser. Teerflecke und Wagenschmiere schwinden durch Abreiben mit Butter, die dadurch entstehenden Fettflecke sind mit Benzin zu entfernen. Druckflecke auf Samtkragen reibt man leicht mit Olivenöl ein und hält den Kragen über Wasserdämpfe. Oft hilft gegen Druckstellen auf Samt das Abreiben mit durchschnittener Zwiebel oder auch mit feinkörnigem Sand.

Dann muß der gereinigte Anzug sehr sorgfältig gebügelt werden. Das Bügelbrett darf man nicht zu hoch stellen, damit man bei der Arbeit den nötigen Druck ausüben kann. Herrenanzüge, die beim Reinigen sehr feucht geworden sind, bedeckt man beim Bügeln mit einem trockenen Tuch, während man auf trockene Stellen feuchte Tücher legt, damit das Plätten auch den gewünschten Erfolg hat. Zuerst bügelt man die Beinkleider von links, die Nähte werden gut ausgestrichen, Taschen und Futter gut geglättet. Dann kehrt man das Beinkleid auf die rechte Seite, legt ein feuchtes Tuch darüber und streicht die Beinlinge mit heißem Eisen glatt. Den oberen Teil des Beinkleides plättet man mit aufgelegtem feuchten Tuch über dem Aermelbrett. Ein Trockenplätten ist zu vermeiden, weil dadurch leicht glänzende Stellen entstehen. Das halbfeuchte Beinkleid wird im Hosenspanner aufgehängt. Auch die Weste bügelt man erst von links, dann von rechts mit übergelegtem feuchten Tuch.

Das Bügeln des Jacketts ist am schwierigsten. Hier beginnt man bei den Aermeln, die man auf der linken Seite über dem Aermelbrett bügelt, und zwar erst den Unter-, dann den Oberärmel. Die Knopflochseite ist scharf von links zu drücken und auszuziehen, ebenso die Knopfseite und die Taschen. Der Jackettkragen muß erst von links, dann von rechts über einem feuchten Tuch zu schöner Form gebügelt werden. Wenn man oft Herrenanzüge zu bügeln hat, ist es ratsam, sich Sandkissen anzufertigen, wie sie die Schneider einschieben, um sich das Bügeln der Jacketts zu erleichtern.

ALBUM DE LINGE ILLUSTRÉ

Neue Blusen und Blusenröcke

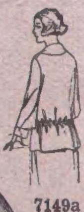
Stelle der Reihfalten feste Bügelfalten vorziehen werden. Diese sind vorn und hinten in Gruppen angeordnet. Den Vorderteilen, die durch schmale Achselstücke mit dem Rücken verbunden sind, hat man schmale Revers angeschnitten. Diesen schließen sich entweder plissierte oder auch nur eingereihte Jabotteile an, die mit Hohlsaum berandet und an unserem Modell durch Fileteinsatz mit den Reversrändern verbunden sind. Hohlnähte stellen hier die Verbindung zwischen Revers und Kragen her, der aus doppeltem Stoff besteht. Kleine Häkelpikots bilden den Abschluß an dem Fileteinsatz unterhalb der Jabotteile. Eine verschiedene Verarbeitung zeigen auch die Aermel, die der Bluse eingesetzt sind. Die unteren Ränder werden entweder eingereiht und mit einfachen Manschetten versehen, die mit eingefaßten Knopflöchern und Knöpfen schließen, oder man faßt die Aermel unten mit einer schmalen Blende ein und läßt sie in moderner Weise zum Teil offen; dem übrigen glatten Rande setzt man eine Manschette an, die in zwei Fältchen gesteppt und seitlich mit Fileteinsatz berandet ist, dem sich eine Falbel anschließt. Perlmutterknöpfe stellen den Schluß her. Ein schmales, schwarzes Seidenband, das durch zwei geschürzte Schlingen geleitet ist, vermittelt, zur Schleife gebunden, den Schluß an dem links stehenden Modell und dient hier gleichzeitig zur Garnitur. Den unteren Rand faßt man in ein Bündchen oder versieht ihn mit Gummizug. Diejenigen unserer Leserinnen, die Vorliebe für Handarbeit haben, können den Reiz der Bluse noch durch handgearbeiteten Einsatz erhöhen.

3781. Blusenrock mit Knopfbesatz. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 100 cm breit.) Wollstoffe, wie Kammgarn, Gabardine oder Wollserge, kommen zur Anfertigung des Rockes in Betracht. Im Original ergab dunkelblauer Cheviot das Material. Die Form eignet sich sowohl als Blusen- als auch als Kostümrock und kann von schlanken ebensogut wie von mittelstarken Figuren getragen werden. Die Vorderbahn ist oben bogig geschnitten und tritt mit schmal eingefaßtem Rand auf die Hinterbahn. In Hüfthöhe hat man hier Taschen eingearbeitet. Die Hinterbahn ist eingereiht und in der Mitte mit Druckknopfschluß versehen. Ein Miedergurtband stützt den oberen Rand, dem ein schmaler Gürtel lose aufliegt. Dieser besteht aus zwei Teilen, von denen der vordere, kürzere aus schmalen Blenden geflochten, der hintere Teil dagegen glatt ist. An der Verbindung beider Teile hat man aus schmalen Blenden schneckenförmig gebildete Rosetten angebracht. Vorn je seitlich dienen Hornknöpfe als Besatz.

3782. Blusenrock in einfacher Form mit Knopfbesatz. (Erforderlich: etwa 2 m Stoff 120 cm breit.) Eine einfache Form hat der Blusenrock, den wir mit 3782 zeigen, so daß auch für im Schneidern weniger geübte Hände das Nacharbeiten nicht schwierig ist. Als Material verwendet man feste weiße oder auch zartfarbige Waschstoffe, wie Leinen, Rips oder Frotté. Vorn ist der Rock vollständig offen und an den übereinandertretenden Rändern mit Knopfschluß versehen. Durch diese Machart ist unser Modell auch für jeden Laufsport geeignet, da man durch Aufknöpfen der untersten Knöpfe eine beliebige Schrittweite erreichen kann. Außer zu diesem praktischen Zweck dient der Knopfschluß gleichzeitig zur Garnitur. Der obere Rand ist eingereiht und einem Miedergurtband aufgearbeitet. Der schmale, lose aufliegende Gürtel besteht aus demselben Stoff.



Vobach-Schnitt 7162(E)** für 92, 96 oder 104 cm Oberweite. Kleidsame Bluse in langer Form mit eingesetzten kleinen Taschen und neuartigem Aermelabschluß. (Rück- und Vorderansicht.)



7149a

Vobach-Schnitt 7149(E)** für 88, 92, 96, 104 oder 112 cm Oberweite. Bluse mit westenartigem Vorderteil und langen Aermeln. (Rückansicht 7149a.) **Schnitt II (Figur 3—7)** (für 96 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt 7160(E)** für 92, 96 oder 104 cm Oberweite. Zwei Jabotblusen mit angeschnittenen Revers, nach gleichem Schnitt zu arbeiten. (Rückansichten 7160a und b.) **Schnitt III (Figur 8—13)** (für 92 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**



7160a



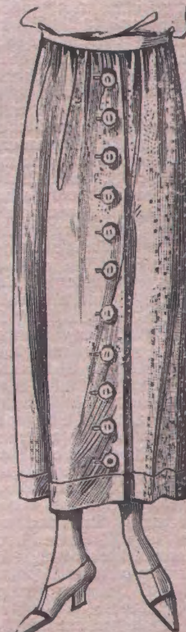
7160b



3782a







Vobach-Schnitt 3781(E)** für 100, 108 oder 116 cm Hüftweite. Blusenrock mit Knopfbesatz. (Rück- und Vorderansicht.)

Vobach-Schnitt 3782(E)** für 100, 108 oder 116 cm Hüftweite. Blusenrock in einfacher Form mit Knopfbesatz. (Rückansicht 3782a.) **Schnitt IV (Figur 14 u. 15)** (für 100 cm Hüftweite) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**

7162. Kleidsame Bluse in langer Form mit eingesetzten kleinen Taschen und neuartigem Aermelabschluß. (Erforderlich: etwa 1,90 m Stoff 100 cm breit.) Ein reizendes Modell zeigen wir mit dieser schlichten Bluse, die trotz der Einfachheit keine Eintönigkeit aufkommen läßt. Hierzu tragen besonders die neuartigen Aermel und die aparte Schlitzgarnitur bei. Als Material verwendet man am besten Seide in einer kleidsamen Farbe, mit der die Farbe des Besatzstoffes und der Stickerei in Einklang zu bringen ist. Zu der grauen Trikotseide, die unser Modell ergab, gesellte sich grüne Trikotseide, die die vorn je seitlich ausgeführten Schlitze füllt. Die Besatzseide hat man mit den Schlitzrändern verstürzt zusammengenäht, so daß diese gleichzeitig gesichert sind. Außerdem dienen hier einfache Zierstichlinien zur Garnitur, die man mit grüner Kunstseide im Hexen- oder Grätchenstich ausführt. Unterhalb der Schlitze sind kleine, grüne Taschen eingesetzt. Ein gesticktes Motiv schmückt den unteren Taschenrand. Dem eingereihten Blusenrande schließen sich glatte Gürtelteile an, die vorn angeschnitten, hinten dagegen angesetzt sind und sich seitlich durch Druckknopfschluß vereinen. Da die Bluse zum Schlüpfen eingerichtet ist, hat man der Bequemlichkeit halber die Seitennähte unten noch ein Stück als Schlitz offen gelassen, der gleichfalls mit Druckknöpfen schließt. Schmale Blendeneinfassung sichert den unteren Gürtelrand und den modernen, runden Halsausschnitt. Besonderes Interesse wendet man bei der heutigen Mode der Ausgestaltung des Aermels zu, die zur Verschönerung einfacher Blusen geeignet sind. So schenkte man auch an unserem Modell diesem Teil besondere Beachtung. Die Garnitur ist hier auf solch einfache, leicht nachzuarbeitende Weise hergestellt, daß sie darum besonders bemerkenswert ist. Die trichterförmig geschnittene Manschette hat man mit grüner Trikotseide unterfüttert und dem eingereihten, schmal eingefaßten Aermel in der Weise mit kleinen unsichtbaren Handstichen angesetzt, daß der weitere Teil oben lose überfällt. Dadurch kommt die farbig abstechende Innenseite der Manschette als Garnitur zur Wirkung. Mit Stoff bezogene kleine Kugelknöpfe vermitteln den Schluß.

7149. Bluse mit westenartigem Vorderteil und langen Aermeln. (Erforderlich: etwa 2,05 m Stoff 100 cm breit.) Je nach dem Stoff, den man zur Herstellung der schlichten Bluse verwendet, kann diese einfacher oder eleganter gestaltet werden. Unser Modell bestand aus weißer Trikotseide und war mit schwarzer Handstickerei ausgestattet. Sie bedeckt, im einfachen Muster ausgeführt, den vorn eingesetzten westenartigen Teil. Diesen hat man in der vorderen Mitte mit einem Schlitz versehen, dessen Ränder zu Aufschlägen umgelegt und mit Seide bekleidet sind. Daran schließt sich der doppelte Kragen, den man auch hochgeschlossen tragen kann. Die langen Aermel sind glatt eingesetzt und unten teilweise offen, teilweise in Bündchen gefaßt, die gegeneinanderknöpfen und harmonierend zum Vorderteil mit Handstickerei verziert sind. Seitlich sowie hinten ist die Bluse eingereiht und mit einem Gürtel versehen. Dieser besteht aus ineinandergreifenden, aus schmalen Blenden geformten Ringen und endigt jederseits unter dem westenartigen Teil. Eine schmale Bandschleife bildet den Abschluß an dem spitzen Halsausschnitt.

7160. Zwei Jabotblusen mit angeschnittenen Revers, nach gleichem Schnitt zu arbeiten. (Erforderlich: etwa 1,95 m Stoff 110 cm breit.) Mit 7160 zeigen wir zwei Jabotblusen, die man nach dem gleichen Schnitt arbeitet. Das links stehende Modell ist etwas einfacher gestaltet, während an der rechts stehenden Figur Fileteinsätze und Handhohlnähte die Garnitur bereichern. Als Material kommt Schleierstoff oder auch eine zartfarbige, leichte Seide, wie Chinakrepp oder Waschseide, in Betracht. Im Original bestand die Bluse aus hellblauem Chinakrepp. Die Machart mit dem eingereihten Vorder- und Rückenteil eignet sich für schlanke Figuren, während stärkere Damen an





1403a



1454a



1453a



1456a



1452a



Vobach-Schnitt 1403(G)*** für 80, 88, 92 oder 96 cm Oberweite. Sommer- oder Festkleid mit pelerinenartigem, dem Aermel angeschnittenen Kragen. (Rückans. 1403a.)

1403. Sommer- oder Festkleid mit pelerinenartigem, dem Aermel angeschnittenen Kragen. (Erforderlich: etwa 3,30 m Stoff 100 cm breit.) Für die Herstellung des eleganten Sommer- oder Festkleides kommen weich fallende zartfarbige oder weiße Stoffe, wie Chinakrepp, Libertyseide u. dgl., in Frage. Unser Kleid bestand im Modell aus kobaltblauem Crêpe marocain und war in aparter Weise mit weißen Perlen benäht. Eine besonders hübsche, eigenartige Verarbeitung zeigt die Taille. Sie hat kurze Aermel, denen der pelerinenartig über den Rücken hängende Kragen angeschnitten ist. Vorn je seitlich an der Taille sind Quereinschnitte angebracht, deren untere, gereihte Ränder mit den oberen, glatten durch Naht verbunden sind. Der elegante Rock ist der Taille gereiht angefügt.

1452. Sommerkleid aus Schleierstoff mit Biesensäumchen und Handhohlnähten. (Erforderlich: etwa 3,35 m Stoff 100 cm breit.) Sehr jugendlich wirkt unser mit 1452 gebrachtes Modell, für dessen Herstellung sich am besten Schleierstoff eignet. Biesensäumchen, Hohlnähte und Fileteinsätze bilden die Verzierung. Die verlängerte Taille hat angeschnittene dreiviertellange Aermel, die nach unten zu sehr weit werden und reich mit Hohlnähten und Biesensäumchen verziert sind. Die Vorderteile von Taille und Rock zieren außerdem mit blauem Glanzgarn gestickte Punkte. Den unteren Teil der Taille hat man, ebenso wie den oberen Teil des Rockes, in ersichtlicher Weise mit Biesensäumchen versehen; Fileteinsatz verbindet Rock und Taille miteinander. Das Kleid ist zum Schlüpfen eingerichtet.

1453. Kleid aus leichter Seide mit Buntstickerei. (Erforderlich: etwa 3,05 m Stoff 100 cm breit.) Sehr geschmackvoll in seiner schlichten Vornehmheit wirkt das mit 1453 gezeigte Kleid, das besonders für Damen reiferen Alters geeignet ist. Man arbeitet das Kleid aus weicher, fließender Seide, wie z. B. aus Chinakrepp, Libertyseide oder Foulard. Unser Modell war aus dunkelblauem Chinakrepp gearbeitet. Der seitlich offene, übereinandertretende Rock hängt an einem Futterleibchen mit Rückenschluß. Die seitlichen Taillenteile mit den eingesetzten, sehr aparten, obenauf geschlitzten Aermeln sind der Futtertaille gleichfalls aufgenäht. Die lose darüberhängenden Taillenteile hat man vorn reich mit aparter Stickerei in Gold und Bleu verziert.

Für Damen reiferen Alters



Vobach-Schnitt 1453(G)*** für 92 oder 96 cm Oberweite. **Aufbügelmuster 39811(O).** Kleid aus leichter Seide mit Buntstickerei. Das Kleid kann auch ohne Stickerei gearbeitet werden. (Rückansicht 1453a.)

Vobach-Schnitt 1456(G)*** für 96 oder 104 cm Oberweite. Kleid mit langen Aermeln und schmalem Schalkragen. Latz und Aermelaufschläge aus Glasbatist. (Rückans. 1456a.) **Schnitt V (Figur 16—25)** (für 104 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt 1454(G)*** für 92 oder 96 cm Oberweite. Kleid aus leichtem Stoff mit Schalkragen, Blendendurchbruch und seitlicher Rockgarnitur. Das Kleid kann auch aus glattem Stoff hergestellt werden. (Rüdans. 1454a.)

Vobach-Schnitt 1452(G)*** für 92 oder 96 cm Oberweite. Sommerkleid aus Schleierstoff mit Biesensäumchen und Handhohlnähten. (Rückansicht 1452a.)

1456. Kleid mit langen Aermeln und schmalem Schalkragen. (Erforderlich: etwa 4,35 m Stoff 100 cm breit.) Sehr apart in der Form ist das mit 1456 gezeigte Kleid, zu dessen Anfertigung man die verschiedensten Wasch- oder Wollstoffe wählen kann. Unser Modell bestand aus giftgrünem, schwarz gestreiftem Frotté. Gestreifte Stoffe werden besonders gern auch von stärkeren Damen getragen, da sie die Figur schlanker erscheinen lassen. Die lange Taille hat glatt eingesetzte enge Aermel, die mit einem Aufschlag aus weißem Batist ausgestattet sind. Letztere harmonieren mit der die vordere Mitte füllenden Weste. Ein schmaler Schalkragen ist dem Halsausschnitt und den vorderen Rändern der Taille angesetzt. Aus quergestreiftem Stoff sind die seitlichen, zwischengefügten Bahnen des Rockes gearbeitet. Für stärkere Figuren würde es sich empfehlen, die Seitenbahnen auch aus längsgestreiftem Stoff zu arbeiten.

1454. Kleid aus leichtem Stoff mit Schalkragen, Blendendurchbruch und seitlicher Rockgarnitur. (Erforderlich: etwa 4,40 m Stoff 100 cm breit.) Schwarzer, weiß gemusterter Schleierstoff diente zur Herstellung des einfachen, vornehm wirkenden Kleides. Auch gemusterte Baumwoll- oder Wollmusseline würden sich gut zu seiner Anfertigung eignen. Sehr apart und leicht nachzuarbeiten ist der Blendendurchbruch, der die weiten, angeschnittenen Aermel sowie die seitlichen Garniturteile des Rockes verziert.

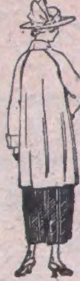




1363a



1455a



19648a



19671a



1461a

EINE HANDARBEIT MACHT DOPPELTE FREUDE
wenn sie nach einem schönen und wirkungsvollen Muster gearbeitet wurde. Gute Vorlagen bieten die soeben erschienenen Vobachs Handarbeitsbücher:

Richelieustickerei / Schiffchenarbeit / Filetdurchzugarbeit / Kunststricken / Handweberei

Sämtliche Bücher sind reich mit Mustern versehen, auch ist jedem Buche ein ausführlicher Lehrgang angegliedert, nach dem jede Dame die betreffende Technik leicht erlernen kann.

Was man auf der Straße trägt





Vobach-Schnitt 1363(G)*** für 84, 88, 92 oder 96 cm Oberweite. Kleid mit schmalen Volants und kurzen Aermeln. Für Sommerfeste geeignet. (Rückansicht 1363a.)

Vobach-Schnitt 1455(G)*** für 96 oder 104 cm Oberweite. Leichtes Sommerkleid in schlichter Form mit einfarbigem Blendenbesatz. (Rückans. 1455a.) **Schnitt VI Figur (26 u. 27)** (für 96 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt 19648(E)** für 80, 88, 96 oder 104 cm Oberweite. Halblange, lose Jacke mit Schalkragen und Schulterärmeln. (Rückansicht 19648a.) **Schnitt VIII (Figur 38—44)** (für 96 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt 19671(G)*** für 92 oder 96 cm Oberweite. Mantel mit breitem, auch hochzuschließendem Kragen, vorn glockig geschnittenem Ansatz und reichem Tressenbesatz. Neuartiger Aermel. (Rückansicht 19671a.)

Vobach-Schnitt 1461(G)*** für 92, 96 oder 104 cm Oberweite. Festkleid mit kurzen Aermeln und Rüschen (Rückansicht 1461a.)

1363. Kleid mit schmalen Volants und kurzen Aermeln. Für Sommerfeste geeignet. (Erforderlich: etwa 5 m Stoff 100 cm breit.) Mit unserer Abbildung bringen wir unseren Leserinnen ein ganz besonders reizendes, apartes Modell zu einem Hochsommer- oder Festkleid. Die Machart bedingt eine jugendliche, schlanke Figur. Unser Modell war aus zartrosa Schleierstoff gearbeitet. Als einzige, aber wirkungsvolle Verzierung dienen dem Kleid schmale Volants, die die kurzen Aermel schmücken und dem Rock bogig aufgearbeitet sind. Ein seitlich verschlungener Gürtel deckt die Verbindungsnaht von Taille und Rock.

1461. Festkleid mit kurzen Aermeln und Rüschen. (Erforderlich: etwa 2,85 m Stoff 100 cm breit, 0,80 m Stoff für Rüschen.) Für die Herstellung des eleganten Kleides verwendet man am besten Taft. Unser Modell hat man über einer ärmellosen Tüllfuttertaille gearbeitet. Vorn ist das Kleid durchgehend geschnitten, während seitlich und hinten der Rock gereiht angesetzt ist. Den sehr wirkungsvollen Besatz des Kleides ergeben schmale, über Schnur gereihte Rüschen. Letztere begleiten den runden Halsausschnitt, die Aermelränder und den unteren Rand des Kleides und bilden einen reichen Besatz auf dem breit übertretenden, rechten Vorderteil.

1455. Leichtes Sommerkleid in schlichter Form mit einfarbigem Blendenbesatz. (Erforderlich: etwa 3,30 m Stoff 100 cm breit.) Ein sehr kleidsames und geschmackvolles Modell bringen wir mit 1455. Das Kleid bestand aus giftgrünem, schwarz gemustertem Schleierstoff; für die Blenden wählt man schwarzen Schleierstoff. Letztere hat man dem Kleid mit breiten Handhohlnähten angefügt. Die Taille hat angeschnittene lange Aermel und ist am runden Halsausschnitt leicht durch Falten eingehalten. Unten sind die bogig geschnittenen Aermelränder mit schmalen Blenden eingefaßt und durch Banddurchzug zusammengehalten. Der Rock ist eingereiht angesetzt.

19648. Halblange, lose Jacke mit Schalkragen und Schulterärmeln. (Erforderlich: etwa 2,45 m Stoff 130 cm breit.) Tuch, Gabardine, Kammgarn und ähnliche Wollstoffe ergeben das Material zu der praktischen Jacke, die durch ihre lose, einfache Form besonders gut zum Nacharbeiten geeignet ist und, zu einem gestreiften oder karierten Rock getragen, einen flotten, modernen Straßenanzug ergibt. Die Jacke hat Raglanärmel, die mit Aufschlägen ausgestattet sind, und einen tiefen Schalkragen. Je seitlich sind große Taschen aufgesteppt. In der vorderen Mitte schließt die Jacke mit einem großen Knopf und Knopfloch.

19671. Mantel mit breitem, auch hochzuschließendem Kragen, vorn glockig geschnittenem Ansatz und reichem Tressenbesatz. (Erforderlich: etwa 3,20 m Stoff 130 cm breit.) Sehr elegant wirkt der Mantel durch den reichen Tressenbesatz. Neuartig sind die Aermel und der glockig geschnittene untere Mantelteil.

19669. Jackenkleid mit Tressenbesatz. (Erforderlich: etwa 3,85 m Stoff 130 cm breit.) Sehr apart wirkte das Jackenkleid durch die schmale, im modernen Muster aufgenähte Seidentresse. Als Stoffmaterial wählte man bleufarbige Gabardine. Die Jacke ist in der Taillenlinie leicht geschweift und seitlich zipflig verlängert. Hinten blieben die Nähte zu langen Schlitzen offen, deren Ränder mit hellgrauem Tuch gepaspelt sind. Dieses ergab auch die Unterseite des Kragens und steht als schmaler Paspel am Außenrande hervor. Die Oberseite des verstellbaren Kragens ist bestickt. Stickerei schmückt auch den unteren vorderen Jackenrand und die Aermel, die geschlitzt und in Höhe des Schlitzes mit hellgrauem Tuch unterfüttert sind. Vorn jederseits arbeitete man schräge Taschen ein. Der hochgeschnittene Rock besteht aus vier Bahnen und ist oben mit Tresse verziert. Vorn linksseitlich befindet sich der Schluß. Den oberen Rand deckt ein Stoffgürtel. An Stelle der Tresse kann man das Kostüm auch mit Soutache oder Kurbelstickerei ausstatten.

19668. Jackenkleid mit loser Jacke und leichter Stickerei. Hochzuschließender Kragen. (Erforderlich: etwa 3,20 m Stoff 130 cm breit.) Aus einem hellfarbigen Wollstoff arbeitet man das Kostüm, das im Modell aus modefarbener Gabardine bestand. Seidenstickerei diente zur Garnitur. Der Rock ist vorn einer kurzen Passe angesetzt und jederseits in Falten gebügelt. Die Hinterbahn hat man eingereiht. Linksseitlich richtete man den Druckknopfschluß ein. Ein Miedergurtband stützt den oberen Rockrand, dem ein schmaler Stoffgürtel lose aufliegt. Die zu dem Rock gehörende Jacke ist in loser Form gehalten und am unteren Rande breit mit blauer und modefarbener Kunstseide bestickt. Das gleiche Muster wiederholt sich am unteren Rande der Aermel, die der Jacke eingesetzt sind. Der Kragen kann zusammenhängend mit den vorderen Aufschlägen mit Hilfe von Schlingen und Knöpfen hochgeschlossen werden, wobei die bestickte Unterseite zur Geltung kommt. Knopf und Schlinge vermitteln auch den Schluß an den vorderen Rändern.

0127. Reise- oder Regenkappe mit Bindebändern. Sehr praktisch ist die Kappe, die man aus Leder oder auch imprägniertem Stoff herstellt und als Reise-, Regen- oder Autokappe verwenden kann. Krempe und Kopfplatte sind durchsteppt und dem breiten Rande angesetzt. Diesem knöpfen die Bindebänder auf, die rechtsseitlich geknotet sind. Die Krempe kann auch heruntergeschlagen werden.

18206. Schlüpfer mit Schulterärmeln und aufgesetzten Taschen für Herren. (Erforderlich: etwa 3 m Stoff 140 cm breit.) Sehr modern als Ueberkleidung für Herren sind Schlüpfer. Sie fallen ziemlich weit und sind in Raglanform gehalten. Unser Modell hat aufgesetzte Taschen mit Patten. Die Raglanärmel sind auf der Schulter mit einem Abnäher versehen. Die vorderen Ränder treten zum Knopfschluß übereinander. Innen ist eine Brusttasche eingearbeitet. Der Mantel bleibt futterlos.


0187(A)*

Vobach-Schnitt 0127(A)*. Reise- oder Regenkappe mit Bindebändern. **Schnitt X (Figur 49—54) auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt 0187(A)*. Regen- oder Reisehut mit Steppstichverzierung. **Beschreibung und Schnitt IX (Figur 45—48) auf dem Schnittmusterbogen 14.**








18126a


19669a


18206a


19668a

Vobach-Schnitt 19669(G)*** für 92 oder 96 cm Oberweite. **Aufbügelmuster 39819(OO).** Jackenkleid mit Tressenbesatz. Jacke in halbloser Form mit eingesetzten Taschen. (Rückansicht 19669a.)

Vobach-Schnitt 19668(G)*** für 92 oder 96 cm Oberweite. **Aufbügelmuster 39820(NN).** Jackenkleid mit loser Jacke und leichter Stickerei. Hochzuschließender Kragen. (Rückansicht 19668a.) **Schnitt VII (Figur 28—37)** (für 92 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt 18126(E)** für 88, 92, 96, 100 oder 104 cm Oberweite. Herrenjackett mit einreihigem Schluß. (Rückans. 18126a.) **Beschreibung und Schnitt XI (Figur 55—62)** (für 96 cm Oberweite) **a. d. Schnittmusterbg. 14.**

Vobach-Schnitt 18206(F)*** für 88, 92, 96, 100, 104 oder 108 cm Oberweite. Schlüpfer mit Schulterärmeln und aufgesetzten Taschen für Herren. (Rückansicht 18206a.)

Zur bunten Kleidermode

19580. Kleidsamer Anzug, bestehend aus Kleid mit eckigem Halsausschnitt, kurzen Aermeln und buntem Besatzteil, sowie Jacke mit Doppelschoß und schmalem Gürtel. (Erforderlich: etwa 4,40 m Stoff 130 cm breit.) Die Kleidermode ist in diesem Jahre außerordentlich bunt und lebhaft, und es kommt darauf an, diese Anregungen in geschmackvoller Weise zu verwenden. Besonders großes Interesse ziehen die farbig bedruckten und gewirkten Seiden auf sich. Im Vordergrund stehen die verschiedensten Krepparten, Crêpe marocain, Crêpe Georgette, Crêpe de Chine usw., und zwar in türkischen, bulgarischen und armenischen Mustern mit ausdrucksvollen Farben. Neben diesen genannten Stoffen verarbeitet man auch vielfach farbigen Foulard. Auch die auf dem Gebiet der Handarbeit erfahrenen Damen werden diese Moderichtung mit besonderer Freude begrüßen, denn nicht selten sind einfarbige Stoffe mit türkischen oder bulgarischen Motiven in den verschiedensten Techniken bestickt, die vom kinderleichten Spannstich bis zu den wunderschönsten Seiden- und Perlstickereien vertreten sind. Letztere und auch Applikationen findet man besonders an eleganteren Kleidern. Natürlich sind Kunst- und Farbenverständnis sowie die richtige Wahl des Grundstoffes, den man heute lieber harmonierend als in scharfen Kontrasten wählt, die Hauptbedingungen, soll die Arbeit mit Erfolg gekrönt sein. Auch wollen wir den kunstgewerbetreibenden Damen noch die leicht auszuführende Batiktechnik oder das Bemalen leichter Seiden empfehlen, denn gerade Kunstliebenden bietet die jetzige Mode die Hand. Selten sind ganze Kleider aus dem bunten Stoff hergestellt, da sie dann zu unruhig wirken, vielmehr trägt man nur bunte Westen oder man arbeitet die Taille aus farbigem und den Rock aus glattem Stoff. Im Vordergrund des Interesses stehen jetzt die sogenannten dreiteiligen Kleider, obgleich sie in der Tat nur aus zwei Teilen bestehen, denn das Kleid ist meistens zusammenhängend gearbeitet und wird durch eine passende Jacke vervollständigt. Solch ein Anzug wirkt stets elegant und ist dabei außerordentlich zweckmäßig und praktisch, da man ihn zu allen Gelegenheiten tragen kann und immer gut angezogen ist. So eignet sich das Kleid z. B. für den Nachmittag oder Abend und auch für Theater- und Gesellschaftsbesuche, da man in diesem Sommer häufig auf eine luxuriöse Toilette verzichtet. Um den Anzug auch auf der Straße flott erscheinen zu lassen, gehört dazu eine hübsche, meistens ziemlich kurz gehaltene Jacke, die aus dem Stoff des Rockes besteht, so daß das Ganze den Eindruck eines Kostüms macht. Da die Jacke häufig offen getragen wird, wirkt der bunte Stoff der Taille in der Art einer Weste, die gleichzeitig zur Garnitur dient und das Kostüm belebt. Ein derartiges Modell zeigen wir mit 19580, das aus dunkelblauem Kammgarn und bunter Trikotseide bestand. Natürlich kann man auch einen anderen Wollstoff verwenden,

Vobach-Schnitt 19580(G)*** für 88, 92, 96 oder 104 cm Oberweite. Kleidsamer Anzug, bestehend aus Kleid mit eckigem Halsausschnitt, kurzen Aermeln und buntem Besatzteil sowie Jacke mit Doppelschoß und schmalem Gürtel. (Rückansichten 19580a und b.)



19580a

19580b

19577b

19577a

19580(G)***

19577(G)***

Wollrips, -serge, Cheviot usw., den man mit Seidenstickereistoff, Foulard usw. zusammenstellt. Die Form des Kleides ist äußerst einfach, und nur der in wirkungsvollen Farben gemusterte Einsatz begründet das geschmackvolle Aussehen. Die Taille hat sehr kurze, angeschnittene Aermel und einen viereckigen Halsausschnitt. In der vorderen Mitte ist der gemusterte Einsatz jederseits mit einer Falte untergesteppt. Beliebig kann man diesen gemusterten Teil auch in der hinteren Mitte der Taille wiederholen, wenn man es nicht vorzieht, sie hier glatt zu arbeiten. Der einfarbige Rock besteht aus zwei Bahnen, die seitlich durch Nähte miteinander verbunden sind. Den oberen, eingereihten Rand hat man durch einen sehr schmalen Gürtel der Taille angesetzt, die an den hinteren Rändern mit Druckknopfschluß versehen ist. Dieser setzt sich noch ein Stück in der Rockmitte fort. Eine aparte Machart zeigt die Jacke. Sie ist vorn jederseits durch eine Teilung unterbrochen, die sich unterhalb des schmalen Gürtels in Querrichtung fortsetzt, wodurch die oberen Schoßteile gebildet sind. Diese fallen lose über die unteren Schoßteile, die man mit gleicher Naht befestigte. Die vorderen Ränder legen sich zu Aufschlägen um und sind zusammenhängend mit dem sich oben anschließenden Kragen mit Oberstoff bekleidet. Die Aermel hat man der Jacke glatt eingesetzt. Leicht glockig fallende Ansätze ergänzen die Aermellänge. Die Weite der Jacke hält ein schmaler, mit Schnallenschluß versehener Gürtel zusammen.

19577. Anzug, bestehend aus Kleid aus glattem und gemustertem Stoff und offen zu tragender Jacke mit breiter Aufschlagblende. (Erforderlich für den Rock und die Jacke: etwa 3,25 m Stoff 130 cm breit; für die Bluse: etwa 1,05 m gemusterter Stoff 100 cm breit.) Für diesen Anzug gilt auch das bereits unter 19580 Gesagte. Als Material kann man für dieses Modell Bastseide oder auch Leinen verwenden. Die einfache Machart unseres Modells bereitet gewiß auch den im Schneidern weniger geübten Händen keinerlei Schwierigkeit beim Nacharbeiten, denn sowohl das Kleid als auch die Jacke sind in Kimonoform gehalten, Die Form des Kleides ist ähnlich der des unter 19580 beschriebenen Modells, nur die Verarbeitung des glatten und gemusterten Stoffes ist eine andere. Hier besteht die Taille gänzlich aus gemustertem Stoff, während er einfarbig nur als Blendenbesatz dient. Dieser ist vorn und hinten jederseits angebracht und setzt sich auch an dem viereckigen Halsausschnitt fort. Ein schmaler Gürtel verbindet die eingereihte Taille mit dem gleichfalls eingereihten Rock, der aus zwei, nach oben zu leicht abgeschrägten Bahnen besteht. Die zu dem Kleid gehörende Jacke hat eine durchgehende Schnittform und wird offen getragen, so daß der bunte Stoff der Taille mit zur Wirkung kommt. Eine breite Aufschlagblende bildet den Abschluß an den vorderen Rändern und umgibt als Kragen den Halsausschnitt. Die langen Aermel fallen unten weit aus. Ein Phantasiegürtel vervollständigt die Jacke.

Vobach-Schnitt 19577(G)*** für 88, 92, 96 oder 104 cm Oberweite. Anzug, bestehend aus Kleid aus glattem und gemustertem Stoff und offen zu tragender Jacke mit breiter Aufschlagblende. (Rückansichten 19577a und b.)

1343. Kleid aus zweierlei Stoff. Zum Umarbeiten geeignet. (Erforderlich zur Taille: etwa 1,80 m Stoff 100 cm breit; zum Rock: etwa 1,55 m Stoff 100 cm breit.) Das einfache, praktische Kleid kann aus den verschiedensten Stoffen hergestellt werden und eignet sich besonders gut zum Umarbeiten von älteren, schon vorhandenen Sachen. Die lange Taille hat eingesetzte dreiviertellange Aermel, die nach unten zu weiter werden und am unteren Rande mit abstechendem Besatz ausgestattet sind. Aus gleichem Stoff wie den Aermelbesatz arbeitet man den Bertenkragen, den Rockansatz und den die Weite des Kleides zusammenhaltenden, hinten verschlungenen Gürtel.

1331. Kleid in einfacher Form. Zum Umarbeiten geeignet. (Erforderlich: etwa 2,70 m Stoff 100 cm breit.) Sehr flott und jugendlich wirkt das mit 1331 gezeigte Kleid, zu dem man gemusterten und einfarbigen hellen Schleierstoff verwendet. Die Vorlage ist sehr geeignet, ein vorjähriges kürzeres Kleid zu verlängern und zu modernisieren. Die runde Passe, die Aermelansätze und der breite, Taille und Rock verbindende Gürtel sind aus doppeltem Stoff herzustellen. Im Rücken schließt das Kleid verdeckt.

14020. Morgen- oder Frisierjacke mit durchgeleitetem Gürtel. (Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff 80 cm breit.) Die kleidsame und aparte Morgenjacke bestand im Modell aus groß gemustertem Schleierstoff, kann jedoch auch aus anderen gemusterten oder glatten Stoffen hergestellt werden. Dunkle, abstechende Blenden ergeben den Besatz. Sie begleiten den vorn sehr tiefen, spitzen Halsausschnitt und anschließend daran die vorderen Ränder und fassen den unteren Rand sowie die seitlichen Ränder der Jacke ein. Der breite Gürtel aus Besatzstoff wird vorn je seitlich durch breite, entsprechend angebrachte Schlitzeinschnitte geleitet und in der Mitte zu einer großen Schleife verschlungen.

1227. Sommerkleid mit kurzen, sehr weiten Aermeln. (Erforderlich: etwa 3,45 m Stoff 110 cm breit.) Gemusterten Schleierstoff, Musselin und ähnliche waschbare Stoffe wählt man zur Anfertigung des hübschen, besonders für jugendliche Figuren geeigneten Kleides. Auch aus leichter, bunt gemusterter Seide gearbeitet würde es sehr gut wirken. Das Kleid ist über einer Tüllfuttertaille gearbeitet. Neuartig und besonders für schlanke Figuren sehr vorteilhaft sind die sehr weiten Aermel, die aus einem geraden, doppelten Stoffstreifen bestehen. Sie sind bis zum Taillenschluß offen. Je seitlich hat die Taille Quereinschnitte, deren obere glatte Ränder mit den unteren gereihten durch Naht verbunden sind. Dem unteren gereihten Taillenrande ist der gleichfalls eingereihte obere Rockrand anzufügen. Ein breiter, vorn verschlungener Gürtel aus einfarbigem Stoff vervollständigt das verdeckt im Rücken schließende Kleid.

1270. Kleid aus gestreiftem Stoff. Auch geöffnet zu tragen. (Erforderlich: etwa 3,80 m Stoff 100 cm breit.) Für das flotte Straßenkleid wählt man am besten gestreifte, karierte oder ganz einfarbige, gut fallende Stoffe. Die Aermel hat man eingesetzt. Die vorderen Ränder der Taille sind breit mit Oberstoff unterlegt und können beliebig im Zusammenhang mit dem Kragen zu Aufschlägen nach außen umgelegt werden. Eine kleidsame, aparte Form zeigt der Kragen, der hochgeschlossen mit einer flotten seidenen Schleife getragen wird. Dem unteren eingereihten Taillenrande wird vorn und seitlich ein breiter, quergestreifter Gürtelteil angefügt, der mittlere Rückenteil dagegen ist durchgehend geschnitten.



Vobach-Schnitt 14020(B)** für 80, 88, 96 oder 104 cm Oberweite. Morgen- oder Frisierjacke mit durchgeleitetem Gürtel. (Rückansicht 14020a.)





1270a



14020a





1331a



1343a



1227a

Vobach-Schnitt 1343(G)*** für 80, 84, 88, 92 oder 96 cm Oberweite. Kleid aus zweierlei Stoff. Zum Umarbeiten geeignet. (Rückansicht 1343a.)

Vobach-Schnitt 1331(G)*** für 88, 92, 96 oder 104 cm Oberweite. Kleid in einfacher Form. Zum Umarbeiten geeignet. (Rückansicht 1331a.)

Vobach-Schnitt 1227(G)*** für 88, 92, 96 oder 104 cm Oberweite. Sommerkleid mit kurzen, sehr weiten Aermeln. (Rückansicht 1227a.)

Vobach-Schnitt 1270(G)*** für 80, 88, 92, 96, 104 oder 108 cm Oberweite. Kleid aus gestreiftem Stoff. Auch geöffnet zu tragen. (Rückansicht 1270a.)

Neue Aermel und allerhand Wissenswertes für die Hausschneiderei

Um einem Kleid das moderne Aussehen zu geben, genügt es oft, den Aermel neu zu arbeiten oder zu modernisieren. Wir haben deshalb hier einige Aermel zur Darstellung gebracht, die sich besonders für Sommerkleider eignen. Der erste Aermel, Abb. 1, kann angeschnitten oder einem weiten Armloch eingesetzt werden. Den unteren Rand begrenzt ein etwa 10 cm breiter, runder Volant, der glatt angesetzt wird und am Außenrande gebogt ist. Darüber fällt ein zweiter, halb so breiter Volant, der sich an dem Aermel aufsteigend fortsetzt. Die Bogenränder sind mit einer Hohlblende eingefaßt. Man nimmt dazu einen richtig schräg zugeschnittenen, [illegible] cm breiten Schrägstreifen, den man doppelt legt und dem Rande von rechts verstürzt annäht, wie es Abb. 14 zeigt. Selbstverständlich muß man sorgfälitg darauf achten, daß weder der Volant noch die Blende eingehalten oder gedehnt wird. Bei der Bogenlinie ist es allerdings ratsam, wenn man die Blende beim Innenbogen ganz wenig dehnt. Hierauf legt man die Blende nach der linken Seite um und näht sie hier mit Hohlstichen an, wobei man jedoch, wie Abb. 16 zeigt, nur der ersten Naht entlang nähen darf. Ein tieferes Nähen würde auf der rechten Seite sichtbar sein. Für den Aermel Abb. 2 kann man einen kurzen Aermel durch eine hohe Manschette ergänzen und deckt diese dann durch eine doppelte Manschette, die man wieder durch eine abstechende Blende vergrößert. Eine reizende Neuheit zeigt der Aermel Abb. 3, für den der kurze, weite Aermel verwendbar ist. Er wird nach außen eingefaltet und durch eine doppelte Blende oder ein etwa 3 cm breites Band ergänzt, das außen zur Schleife gebunden wird. Benutzt man ein Band, dann muß der Aermelrand in ein Bündchen gefaßt werden. Von zwei Volants ergänzt wird der Aermel Abb. 4. Die Volants können aus dem Oberstoff oder aus abstechendem Material gearbeitet werden. Je nach der Länge des Aermels wird man den unteren Volant ansetzen, den oberen aufsetzen. Sie sind dann beide etwa je 10 cm breit. An der Vorlage waren sie rund geschnitten, doch kann man auch einen Schrägstreifen einkräuseln. Man braucht dann an Weite des Stoffes das Doppelte der Aermelweite. Soll jedoch der obere Volant angesetzt werden, dann muß der untere entsprechend breiter, also 20 cm, breit sein. Man kann diese Volants doppelt arbeiten oder schmal säumen. An Abb. 5 wird ein langer, mäßig weiter Aermel von einer breiten Rüsche abgeschlossen, für die man einen etwa 15 cm breiten, geraden, 45 cm weiten Stoffstreifen zur Rundung schließt, an beiden Seiten schmal säumt und der Mitte entlang einkräuselt. Den Kräuselfaden deckt ein schmales, zur Schleife gebundenes Band. Interessant ist der letzte Aermel, Abb. 6. Hier begrenzen den Rand zwei je 6 cm breite, 45 cm weite Volants, die so angenäht waren, daß der untere Volant den Ansatz des oberen deckt. Den Rand faßt ein 4 cm breites, doppeltes Bündchen ein. — Die beiden Röcke, Abb. 7 und 8, wollen zeigen, wie man enge und kurze Röcke mit demselben oder abstechendem Stoff modernisiert. Sie sind mit Biesensäumchen ausgestattet, die ein Zusammensetzen des Stoffes ermöglichen. Abb. 13 zeigt, wie die schmale Naht in ein Säumchen abzunähen ist. An Abb. 7 ist der Stoff, feinster Mull, karoartig abgesteppt. Diese Stepperei kann auch durch karierten Stoff ersetzt werden. Der obere Rand ist eingereiht. Der zweite Rock, der in dichte Quersäume gesteppt wurde, ist ringsum in gleichmäßige Plisseefalten geordnet. Der Schnitt besteht in einem 2—3 m weiten, geraden Rockteil. Mull erfordert mehr Weite als ein fester Stoff. — Abb. 9 und 10 veranschaulichen die Rückansicht einer Bluse, die vorn jumperartig über den Rock fällt, hinten schoßlos erscheint. Das Schößchen, Abb. 10, gibt der Bluse mehr Halt; den Rockbund deckt ein schmaler Gürtel, der jederseits aufgeknöpft wird. — Zum Schluß bringen wir noch die Innenansicht eines Prinzeßkleides, um zu zeigen, wie die linke Kleidhälfte dem Futter der rechten mittels einer großen Stoffschlinge angeknöpft wird. Gleichzeitig zeigen wir den Futterärmel mit dem angesetzten Unterärmel aus Säumchenstoff, wodurch ein zu kurzer, weiter Aermel modernisiert wird. Der vordere Rand des Unterärmels ist eingekräuselt in ein schmales, doppeltes Bündchen gefaßt.



Abb. 1. Aermel mit Serpentinvolants. Hierzu Abb. 14—16.



Abb. 2. Langer Aermel mit doppeltem Aufschlag.



Abb. 3

Abb. 3. Halblanger Aermel mit Schleifenabschluß.



Abb. 4. Halblanger Aermel mit doppeltem Volant.



Abb. 5. Langer Aermel mit Rüschenabschluß.



Abb. 6. Halblanger Aermel mit hochstehenden Volants.

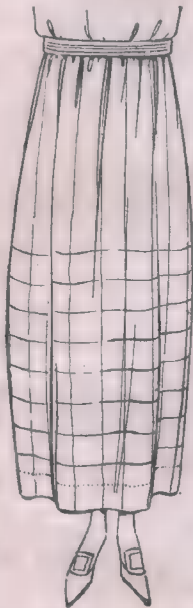


Abb. 7. Rock mit Biesensäumchen in Karoform. Hierzu **Vobach-Schnitt 3696(E)**** für 95, 100, 108 oder 116 cm Hüftweite. Ausführungsans. Abb. 13.



Abb. 8. Faltenrock mit Quersäumchen. Hierzu Vobach-Schnitt 3776(E)** für 96, 100, 108 oder 116 cm **Hüftweite.**

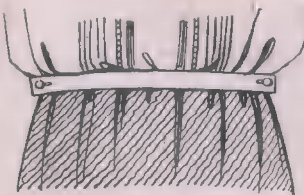


Abb. 9. Einzelansicht des rückwärtigen Gürtels einer Jumperbluse.

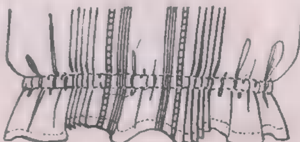


Abb. 10. Einzelansicht des Rückenschoßes.

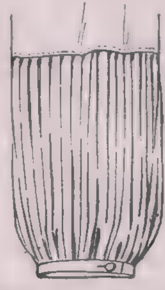


Abb. 11. Einzelansicht des angesetzten Unterärmels.

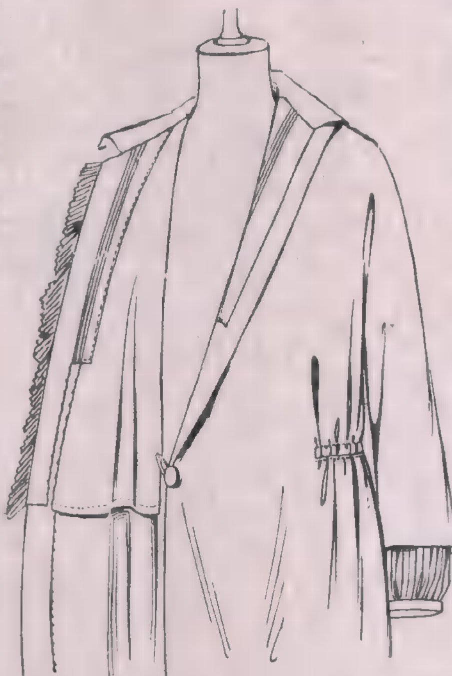


Abb. 12. Innenansicht eines Prinzeßkleides.

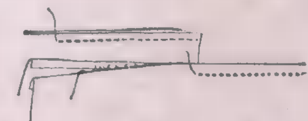


Abb. 13. Ausführungsansichten zu **Abb. 7 und 8.**

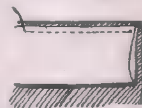


Abb. 14. Erste Ausführungsans. zu Abb. 15.

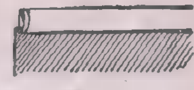


Abb. 15. Mit Hohlblende eingefaßter Rand. Hierzu Abb. 14 und 16.



Abb. 16. Zweite Ausführungsansicht zu **Abb. 15.**

Praktische Kinder=Moden



Vobach-Schnitt 15415(E)** für 68, 76 oder 80 cm Oberweite (für 8—10, 12—13 oder 14—16 Jahre). Bluse aus zweierlei Stoff für Mädchen von 8-10 Jahren. (Rückans. 15415a.) **Schnitt XIX (Figur 95—101) auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt 15414(E)** für 60, 68 oder 76 cm Oberweite (4—6, 8—10 oder 12—13 Jahre). Kleid mit leichten Zierstichen für Mädchen von 8-10 Jahren. (Rückansicht 15414a.)

15414(E)**



1413a



1413(G)*** 1414(G)***

Vobach-Schnitt 1413(G)*** für 80, 88, 92 oder 96 cm Oberweite. Schlupfkleid mit Faltenrock und Matrosenkragen für Mädchen von 14—16 Jahren. (Rückansicht 1413a.)

Vobach-Schnitt 1414(G)*** für 80, 88, 92 oder 96 cm Oberweite. Kleid mit Schoßbluse, Bubenkragen und halblangen Aermeln für Mädchen von 14—16 Jahren. (Rückansicht 1414a.)





18214a



1414a

Vobach-Schnitt 18214(C)** für 56 oder 60 cm Oberweite (2—4 od. 4—6 Jahre). Kittelanzug aus zweierlei Stoff für Knaben von 2—4 Jahren. (Rückans. 18214a.) **Schnitt XV (Figur 74—78) auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt 15413(E)** f. 56, 60, 64 oder 68 cm Oberweite (2—4, 4—6, 6—8 oder 8 bis 10 Jahre). Kleid mit durchgehender Vorderbahn für Mädchen von 4—6 Jahren. (Rückans. 15413a.) **Schnitt XVI (Figur 79-82) auf dem Schnittmusterbogen 14.**







15415a 15414a 15413a

15415. Bluse aus zweierlei Stoff für Mädchen von 8—10 Jahren. (Erforderlich: etwa 0,85 m glatter Stoff 100 cm breit, 0,45 m gemusterter Stoff 100 cm breit.) Mit vorliegenden Abbildungen bringen wir einige Anregungen zum Aufarbeiten älterer und ausgewachsener Kinder- und Jungmädchengarderobe. Sehr hübsch ist die Bluse 15415. Vorder- und Rückenteil sowie die Blenden der halblangen Aermel arbeitet man aus gemustertem, die übrigen Teile der Bluse aus einfarbigem Stoff. Dem unteren eingereihten Blusenrande ist eine Gürtelblende angefügt. In der vorderen Mitte hat man einen Schlitz eingeschnitten, dessen Ränder mit glattem Stoff unterfüttert und zu Aufschlägen nach außen umgelegt sind. Diesen schließt sich ein gleicher Kragen an.

15414. Kleid mit leichten Zierstichen für Mädchen von 8—10 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff 100 cm breit.) Einfache Zierstichlinien bilden die Garnitur an dem Kleid, das aus glattem und kariertem Stoff zusammengesetzt ist. Die schmale mittlere Vorder- und Hinterbahn sind dem Kleid zwischengesetzt. Hier sowie an dem glatten Kragen und den Blenden, die die halblangen Aermel beranden, hat man die schlichte Verzierung angebracht. Der Stoffgürtel erhielt vorn Knopfschluß.

18214. Kittelanzug aus zweierlei Stoff für Knaben von 2—4 Jahren. (Erforderlich: etwa 0,85 m gestreifter Stoff 100 cm breit, 0,60 m glatter Stoff 120 cm breit.) Aus glattem und gestreiftem Baumwollstoff bestand der kleidsame Kittelanzug. Das gestreifte Beinkleid hat man vorn einem Futterleibchen angesetzt, hinten demselben aufgeknöpft. Der aus beiden Stoffarten zusammengesetzte Kittel ist in Kimonoform gehalten und hat einen runden Halsausschnitt. Kleine Knöpfe dienen als Besatz vorn je seitlich, während die halblangen Aermel mit einfarbigen Randblenden ausgestattet sind. Ein schmaler Stoffgürtel hält die Weite leicht zusammen. An den hinteren Rändern hat man den Druckknopfschluß eingerichtet.

15413. Kleid mit durchgehender Vorderbahn für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. (Erforderlich: etwa 0,75 m glatter Stoff 100 cm breit, 0,70 m gemusterter Stoff 70 cm breit.) Durch die Zusammensetzung von zweierlei Stoff eignet sich das Kleid gut zur Verarbeitung von Stoffresten. Auch ältere Kleidungsstücke, wie unmoderne Blusen usw., können hierfür noch Verwendung finden. An Stelle von glattem und gemustertem Stoff sind ebensogut zwei verschiedene einfarbige Gewebe zu verarbeiten, vorausgesetzt, daß die Farben zueinander passen. Dem tief angesetzten Röckchen ist ein schmaler mittlerer Vorderteil angeschnitten. Den seitlichen Taillenteilen hat man sehr kurze Aermel angeschnitten. Ein schmaler, vorn geteilter Kragen umgibt den runden Halsausschnitt des hinten schließenden Kleides.

1413. Schlupfkleid mit Faltenrock und Matrosenkragen für Mädchen von 14—16 Jahren. (Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff 100 [illegible] breit.) Das flotte, im Modell aus schwarz-weiß gestreiftem Musselin gearbeitete Jungmädchenkleid ist zum Schlüpfen eingerichtet und hat halblange, eingesetzte Aermel. Dem Rock sind je seitlich Falten eingebügelt. Ein heller Matrosenkragen mit dunklem Blendenbesatz, ebensolche Aufschläge und eine Seidenschleife bilden den Aufputz des hübschen Kleides.

1414. Kleid mit Schoßbluse, Bubenkragen und halblangen Aermeln für Mädchen von 14—16 Jahren. (Erforderlich: etwa 2,60 m Stoff 100 cm breit.) Das hübsche, für Sportzwecke sehr geeignete Kleid besteht aus einem glatten Rock und einer Schoßbluse, die beliebig in der Farbe des Rockes oder einer abstechenden Farbe zu arbeiten ist. Ein neuartiger Bubenkragen umgibt den runden Halsausschnitt, Aufschläge beranden die halblangen, eingesetzten Aermel. Ein aus Stoffblenden geflochtener Gürtel hält die Weite der zum Schlüpfen eingerichteten Bluse zusammen.

H9350. Beliebig mit halblangen oder langen Aermeln zu arbeitende Bluse mit tiefer Gürtung für Mädchen von 14—16 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,60 m Stoff 80 cm breit, 0,60 m Besatzstoff 70 cm breit.) Gestreifter Waschstoff ergab das Material zu der praktischen, über dem Rock zu tragenden Bluse, die am unteren Rande in einen breiten, quergestreiften Gürtel gefaßt ist. Kragen, Aermelaufschläge und Schlips hat man aus einfarbigem Besatzstoff gewählt. Die Bluse ist zum Schlüpfen eingerichtet.

H9351. Bluse mit in ausspringende Säumchen genähtem Kragen und Aermelaufschlag für Mädchen von 14—16 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,10 m Stoff 120 cm breit.) Die duftige Bluse aus gemustertem Schleierstoff hat einen Kragen aus weißem Schleierstoff und dazu passende Aermelaufschläge, die in schmale, ausspringende Säumchen gesteppt sind. Schwarzes Samt- oder Seidenband, vorn zur Schleife gebunden, ergibt einen weiteren Schmuck der im Kimonoschnitt gearbeiteten Bluse.

H9315. Kleid mit angeschnittenen Patten und durchgezogener Schärpe für Mädchen von 10—12 Jahren. (Erforderlich: etwa 2,30 m Stoff 80 cm breit.) Die hübsche, als Fest- oder Sommerkleid gleich gut geeignete Vorlage war im Modell aus zart gemustertem Organdy hergestellt; dazu waren die Ausschnittberte und Aermelaufschläge aus weißem Glasbatist, die Schärpe aus breitem Band in einer im Stoffmuster enthaltenen Farbe gearbeitet. Rock und Taillenoberstoff sind so miteinander zu verbinden, daß die diesem angeschnittenen, mit zierlichen Plissees berandeten und mit zwei weißen Stoffknöpfen besetzten Patten auf den Rock übergreifen. Die Schärpe muß später unter den Patten durchgezogen werden können. Ausschnittberte und Aermelaufschläge bestehen aus doppeltem Glasbatist. Beide Teile sind je am Außenrande unter Zwischenfügen des schmalen Plissees verstürzt zu verbinden und dann dem Ausschnitt und Aermel verstürzt anzufügen. Das Kleid schließt verdeckt im Rücken.

H9316. Kleid mit Zierstichen für Mädchen von 4—6 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,55 m Stoff 80 cm breit.) Das hübsche Kleid kann man beliebig aus hellem, mittelfarbigem oder dunklem Wasch-, Woll- oder Seidenstoff arbeiten. Die einzige, aber recht wirkungsvolle Garnitur besteht aus leichtem Zierstich. Der untere Ansatz des im Rücken verdeckt schließenden Kleides ist dem oberen Teil unterzusteppen. Der Zierstich in der vorderen Mitte besteht aus drei geraden Stielstichreihen. Die Zwischenräume füllen in Dreieckform aneinandergereihte Stiche; jedes Dreieck bereichert dann noch ein gestickter Punkt. Gleiche Zierstichverzierung am Aermel. Für die Zierstiche, die sich in der Farbe dem Kleiderstoff anpassen müssen, verwendet man Wolle-, Seiden- oder Perlgarnreste, die wohl in jedem Haushalt vorhanden sein dürften.

H9317. Kleid mit Spitzeneinsätzen und durchgezogener Schärpe für Mädchen von 10—12 Jahren. (Erforderlich: etwa 2 m Stoff 110 cm breit.) Diese hübsche Vorlage bietet treffliche Gelegenheit, vorrätige, selbstgearbeitete Spitzeneinsätze in Häkel-, Strick-, Tüll- oder Filetdurchzugarbeit usw. nutzbringend zu verwerten. Unser als Fest- oder Sommerkleid gedachtes Modell war aus weißem Batist gearbeitet und mit einer flotten Schärpe aus breitem, neurotem Seidenband belebt. Den Taillenoberstoff des in der Rückenmitte verdeckt schließenden Kleides ergänzen zwei übereinanderfallende Rockvolants. Wenn, wie an der Vorlage, alle Einsätze mit Handhohlnähten eingefügt, die Rockvolants mit Handhohlnaht gesäumt und angefügt werden, so erhöht das sehr den leichten, duftigen Charakter des Kleides. Die Schärpe wurde vorn wie hinten durch Einschnitte im Einsatz gezogen, die mit möglichst unsichtbaren Schürzstichen sorgfältig zu sichern sind.

H9318. Kleid mit angeschnittenen Gürtelteilen für Mädchen von 8—10 Jahren. (Erforderlich für 8—10 Jahre: etwa 1,70 m Stoff 110 cm breit.) Ganz schmucklos ist dieses in der Form besonders hübsche Kleid gehalten, das man beliebig aus einfarbigen oder gemusterten Wasch- oder Wollstoffen herstellen kann. Das Kleid mit Schulterärmeln schließt im Rücken verdeckt. Der Rock ist vorn in ersichtlicher Weise in eine Faltengruppe geordnet. Der langen Taille sind vorn Gürtelteile angeschnitten, die seitlich und hinten die Verbindung zwischen Taille und Rock vermitteln.



Vobach-Schnitt H9350** für 86 oder 88 cm Oberweite (12—14 oder 14 bis 16 Jahre). Beliebig mit halblangen oder langen Aermeln zu arbeitende Bluse mit tiefer Gürtung für Mädchen von 14—16 Jahren. (Rückansicht 9350a.) Schnitt XVII **(Figur 83—91) auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt H9351** für 86 oder 88 cm Oberweite (12—14 oder 14 bis 16 Jahre). Bluse mit in ausspringende Säumchen genähtem Kragen und Aermelaufschlag für Mädchen von 14—16 Jahren. (Rückans. 9351a.) Schnitt XVIII **(Figur 92—94) auf dem Schnittmusterbogen 14.**



9350a 9351a



9316a 9315a

Vobach-Schnitt H9315** für 74, 78 oder 82 cm Oberweite (6—8, 8—10 oder 10—12 Jahre). Kleid mit angeschnittenen Patten und durchgezogener Schärpe für Mädchen von 10—12 Jahren. (Rückans. 9315a.) Schn. XX (Figur 102-107) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt H9316** für 66, 70 od. 74 cm Oberweite (2-4, 4-6 oder 6 bis [illegible] Jahre). Kleid mit Zierstichen für Mädchen von 4-6 Jahren. (Rückansicht 9316a.)



9317a 9318a

Vobach-Schnitt H9318** für 70, 74 oder 78 cm Oberweite (4—6, 6—8 oder 8—10 Jahre). Kleid mit angeschnittenen Gürtelteilen für Mädchen von 8—10 Jahren. (Rückansicht 9318a.)

Vobach-Schnitt H9317** für 78, 82 oder 86 cm Oberweite (8—10, 10—12 oder 12—14 Jahre). Kleid mit Spitzeneinsätzen und durchgezogener Schärpe für Mädchen von 10—12 Jahren. (Rückansicht 9317a.)

Wäsche für starke Damen



Vobach-Schnitt 13282(B)** für 80, 88, 96, 104, 112 oder 120cm Oberweite. Nachtjacke mit Umlegekragen. (Rückansicht 13282a.) **Schnitt XII (Figur 63—67)** (für 112 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**

13282. Nachtjacke mit Umlegekragen. (Erforderlich: etwa 2,50 m Stoff 80 cm breit.) Die einfache Nachtjacke kann aus glattem oder geripptem Wäschestoff wie aus geblümtem Wäschesatin hergestellt werden. Die Vorderteile haben sichtbaren Knopfschluß und sind in je eine Säumchengruppe abgesteppt. Dem linken Vorderteil ist eine Knopfleiste gegengesetzt, während der rechte Teil mit einer Schlußblende versehen ist, deren Ränder Langettenabschluß zeigen. Der gedoppelte Umlegekragen und die Bündchen der langen, eingesetzten Aermel sind ebenfalls von Langetten berandet. Bei unserem käuflichen Schnittmuster ist auch ein Stehkragen vorgesehen, so daß die gleiche Nachtjacke statt mit Umlegekragen beliebig auch mit Stehkragen gearbeitet werden kann.

13254. Im Schritt offene Hemdhose mit Achselschluß. (Erforderlich: etwa 2,50 m Stoff 84 cm breit.) Wäschestoff in beliebiger Stärke ergibt das Material für die im Schritt offene Hemdhose, die an den Ausschnitträndern mit schmalem Einsatz und Spitzchen verziert sind, während die Achsel- und Armlochränder nur Spitzchen begleitet. Das Beinkleid schließt untenherum mit gekräuselten Volants ab, die von Einsatz und Spitze berandet sind. Auf den Achseln ist Knopfschluß eingerichtet. Die Art des Besatzes richtet sich nach der Beschaffenheit des zu verwendenden Stoffes. Für Batist oder andere feine Stoffe ist Valenciennesspitze geeignet, während festere Stoffe Klöppel- oder Stickereispitze erfordern. Die mit Spitze berandeten Stoffvolants können auch durch breite Spitze ersetzt werden. Unser käuflicher Schnitt ist gleichzeitig mit rundem und eckigem Halsausschnitt gegeben, so daß die Hemdhose auf verschiedene Art gearbeitet werden kann.

13336. Taghemd mit geschweifter Passe. (Erforderlich: etwa 2,30 m Stoff 80 cm breit.) Das schlichte Taghemd wird durch eine Passe aus gesticktem Batist oder Stickereistoff ergänzt, die mittels Hohlnaht angefügt werden kann. Schadhaft gewordene Hemden lassen sich durch Ansetzen einer solchen Passe vorzüglich ausbessern. Man verwendet als Material für dieses Taghemd am besten feinen Wäschestoff. Die Ausschnitt-, Achsel- und Armlochränder begrenzt Valenciennesspitzchen. Auf den Achseln ist Knopfschluß eingerichtet.

13213. Nachthemd mit Passe und Kragen, beliebig mit dreiviertellangen oder langen Aermeln zu arbeiten. (Erforderlich: etwa 4,50 m Stoff 80 cm breit.) Zur Herstellung des hübschen Nachthemdes dient beliebig starker Wäschestoff, dem sich Hohlnähte und schmales Spitzchen als Besatz hinzugesellen. Der Vorderrumpf ist zur Mitte mit einem Schlitzeinschnitt und gegengesetzten Stoffstreifen für den sichtbaren Knopfschluß versehen. Die Stoffweite wird oben durch Säumchen eingeschränkt. Eine gedoppelte Passe verbindet den Vorderrumpf mit dem eingekräuselten Rückenrumpf. Der Kragen besteht gleichfalls aus doppeltem Stoff und ist zweimal von Hohlnaht durchbrochen, außerdem von Spitzchen berandet. Die eingesetzten, dreiviertellangen Aermel zeigen einen entsprechenden Abschluß. An unserem käuflichen Schnittmuster ist auch ein langer Aermel vorgesehen, dessen Bündchen harmonierend ausgestattet werden.

13290. Im Schritt geschlossenes Beinkleid. (Erforderlich: etwa 1,50 m Stoff 80 cm breit.) Das aus Wäschestoff anzufertigende Beinkleid erhält als Abschluß der unteren Ränder schmalen Einsatz und gekräuselte Stickereivolants, bei Verarbeitung von Batist oder anderen feinen Stoffen ist Valenciennesspitze geeignet. Farbige Seidenbandschleifen bilden die weitere Verzierung. Seitlich ist das Beinkleid mit Schlitzeinschnitten versehen, die durch gegengesetzte gerade Stoffstreifen gesichert sind. Abnäher schränken die vordere Mitte ein, während der hintere Beinkleidteil einem gedoppelten Bündchen gekräuselt zwischengesteppt ist. Wird das Beinkleid mit Stickereispitze garniert, so kann diese auch mit Wäschebörtchen angefügt werden. Die Bandschleifen sind beliebig fortzulassen. Das Beinkleid läßt sich auch mit rundem Bunde arbeiten, wofür die Schnittform bei unserem käuflichen Muster vorgesehen ist.

2244. Im Schritt offenes Beinkleid. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 80 cm breit.) Als Material für dieses Beinkleid eignet sich jeder beliebige Wäschestoff. Die unteren geschweiften Ränder statten langettierte Stoffvolants aus, die mittels Hohlnaht angefügt sind. Ein breiter, gedoppelter Bund ist dem Beinkleid oben angesetzt und hinten mit Zugvorrichtung versehen.



13282a



13254a



13336a



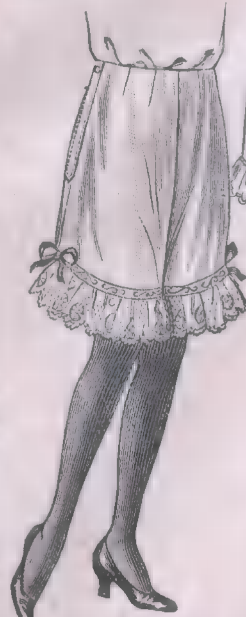
13213a

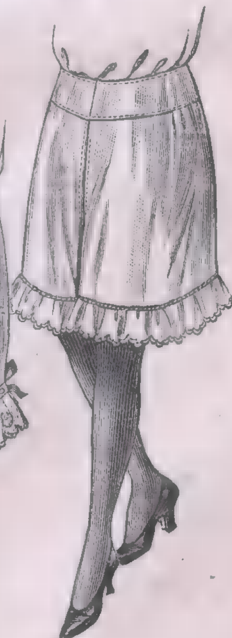


Vobach-Schnitt 13254(E)** für 80,88,96,104 od. 112 cm Oberweite. Im Schritt offene Hemdhose mit Achselschluß. (Rückans. 13254a.)

Vobach-Schnitt 13336(B)** für 80, 88, 96, 104, 112 oder 120 cm Oberweite. Taghemd mit geschweifter Passe. (Rückansicht 13336a.) **Schnitt XIII (Figur 68—71)** (für 96 cm Oberweite) **auf dem Schnittmusterbogen 14.**

Vobach-Schnitt 13213(E)** für 80,88,96, 104 od. 112 cm Oberweite. Nachthemd mit Passe und Kragen, beliebig mit dreiviertellangen oder langen Aermeln zu arbeiten. (Rückansicht 13213a.)





Vobach-Schnitt 13290(B)** für 100, 108, 116, 125, 135 oder 145 cm Hüftweite.

Vobach-Schnitt 2244(B)** für 108, 125, 135 oder 145 cm Hüftweite.

Im Schritt geschlossenes und offenes Beinkleid. Zu 13290: **Schnitt XIV (Figur 72 u. 73)** (für 108 cm Hüftweite) **auf d. Schnittmusterbogen 14.**



13290a



2244a



Vobach-Schnitt 13514(C)** (Hemd) für 52, 56, 60, 68 oder 76 cm Oberweite (1—13 Jahre); **Aufbügelmuster 39705(L), Vobach-Schnitt 13481(C)**** (Beinkleid) für 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80 oder 84 cm Oberweite (1—16 Jahre). Taghemd **mit** spitzem Ausschnitt und Springhöschen für Mädchen von 6-8 Jahren. (Rückansicht 13514a und 13481a.)

Vobach-Schnitt 13505(C)** (Hemd) für 56, 64, 72 oder 80 cm Oberweite (2 bis 14 Jahre), **13512(C)**** (Rock) für 64, 68, 72 oder 76 cm Oberweite (6—13 Jahre). Taghemd mit Biesensäumchen und Unterrock mit Zugsaum in der Taille für Mädchen von 12-14 Jahren. (Rückans. 13505a u. 13512a.)



UL



VL



WL



13206(C)**

13514 u. 13481. **Taghemd mit spitzem Ausschnitt und Springhöschen für Mädchen von 6—8 Jahren.** (Erforderlich zum Hemd für 8—10 Jahre: etwa 1,60 m Stoff 80 cm breit; zum Höschen für 6—8 Jahre: etwa 0,90 m Stoff 80 cm breit.) Feiner Wäschestoff ergibt das Material für das Hemd, das mit verschiedenen Ausschnitten gearbeitet werden kann. Ein leichtes Weißstickereimotiv, zu dem das Aufbügelmuster käuflich erhältlich ist, schmückt den bei unserem Modell vorn spitzen Ausschnitt. Schmales Spitzchen berandet den Halsausschnitt und die Armlöcher. Auf den Achseln richtet man Knopfschluß ein. — Das gleichfalls aus Wäschestoff bestehende Springhöschen hat seitliche Schlitzeinschnitte mit gegengesetzten Stoffstreifen, oben ist es gekräuselt in Bündchen gefaßt. Spitze begrenzt die unteren Ränder.

13505 u. 13512. **Taghemd mit Biesensäumchen und Unterrock mit Zugsaum in der Taille für Mädchen von 12—14 Jahren.** (Erforderlich zum Hemd für 10—12 Jahre: etwa 1,80 m Stoff 80 cm breit; zum Rock für 12 bis 14 Jahre: etwa 1,50 m Stoff 80 cm breit.) Das mit 13505 gezeigte Taghemd, das beliebig auch mit rundem oder spitzem Ausschnitt gearbeitet werden kann, bestand aus mittelstarkem Wäschestoff und war obenherum mit Stickereispitze verziert. Der Vorderrumpf zeigte Gruppen ausspringender Säumchen, doch kann der Stoff je nach Gefallen auch eingekräuselt werden. Auf den Achseln befindet sich Knopfschluß. — Zur Herstellung des Rockes dient gestreifter Waschstoff oder Alpaka. Ein Volant aus schrägem Stoff ergibt den unteren Abschluß, während in der Taille Band- oder Gummizug anzubringen ist.

13518 u. 13561. **Leibchen mit Trägern und aus einem Stück geschnittenes Höschen für Mädchen von 4—6 Jahren.** (Erforderlich zum Leibchen: etwa 0,20 m Stoff 80 cm breit; zum Höschen: etwa 0,80 m Stoff 80 cm breit.) Langetten sichern die Ränder des praktischen, aus kräftigem Wäschestoff gearbeiteten Leibchens, das in der hinteren Mitte sichtbaren Knopfschluß zeigt. Das aus einem Stück geschnittene Höschen ist an den unteren Rändern mit Stickereieinsatz verziert, oben gereiht in ein schmales Bündchen gefaßt und seitlich mit Knöpfen geschlossen.

13570. **Windelhemdhose für Mädchen von 4—6 Jahren.** (Erforderlich: etwa 1,30 m Stoff 80 cm breit.) Die aus Wäschestoff anzufertigende Windelhemdhose ist vorn mit Gruppen ausspringender Säumchen verziert und an den oberen Rändern mit Langettenbogen abgeschlossen. Auf den Achseln befindet sich Knopfschluß. Die hinten angeschnittene Klappe greift im Schritt nach vorn über und wird daselbst aufgeknöpft, wodurch die Beinkleidhälften entstehen.

13205. **Im Schritt geschlossene Hemdhose mit leichter Stickerei für Mädchen von 10 bis 12 Jahren.** (Erforderlich: etwa 1,95 m Stoff 80 cm breit.) Aus Wäschestoff oder Leinen arbeitet man die hübsche Hemdhose. Leichte Weißstickerei, zu der das Aufbügelmuster käuflich erhältlich ist, verziert den viereckigen Halsausschnitt, der ebenso wie die Armlochränder mit Langetten zu beranden ist. Die Beinlinge zeigen gleichfalls Langettenabschluß. Die hinteren Taillenränder hat man mit Knopfschluß zu versehen.

13402. **Prinzeßunterrock mit Hohlnahtverzierung für Mädchen von 8—10 Jahren.** (Erforderlich: etwa 1,35 m Stoff 80 cm breit.) Der hübsche Prinzeßunterrock ist aus Wäschestoff in beliebiger Stärke oder Batist herzustellen. Als Verzierung dienen Hohlnähte, die den Ausschnitt- und Armlochrand abschließen und den unten angefügten Volant unterbrechen. In der hinteren Mitte hat der Rock sichtbaren Knopfschluß.

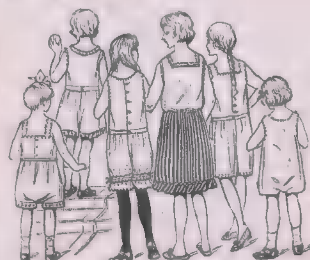


Vobach-Schnitt 13518(A)* (Leibchen) für 56 oder 64 cm Oberweite (2—8 Jahre), **13561(C)**** (Höschen) für 52, 56 oder 60 cm Oberweite (1—6 Jahre). Leibchen mit Trägern und aus einem Stück geschnittenes Höschen für Mädchen von 4—6 Jahren. (Rückans. 13518a und 13561a.)

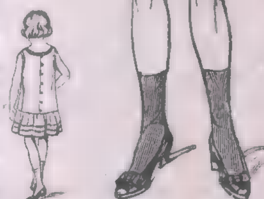
Vobach-Schnitt 13570(C)** für 56, 60, 64, 68, 72 oder 76 cm Oberweite (2—13 Jahre). Windelhemdhose für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. (Rückansicht 13570a.)

Vobach-Schnitt 13205(C)** für 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80 oder 84 cm Oberweite (2 bis 16 Jahre). **Aufbügelmuster 39704(M).** Im Schritt geschlossene Hemdhose mit leichter Stickerei für Mädchen von 10—12 Jahren. (Rückansicht 13205a.)

Vobach-Schnitt 13206(C)** für 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80 oder 84 cm Oberweite (2 bis 16 Jahre). Im Schritt geschlossene Hemdhose in Bündchenform für Mädchen von 10—12 Jahren. (Rückansicht 13206a.) **Hierzu keine Beschreib.**

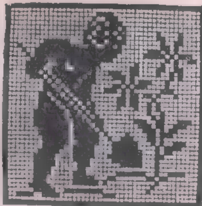


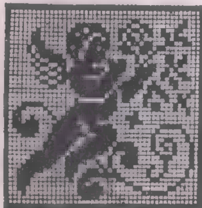
13518a 13514a 13505a 13570a
13561a 13481a 13512a
13206a 13205a



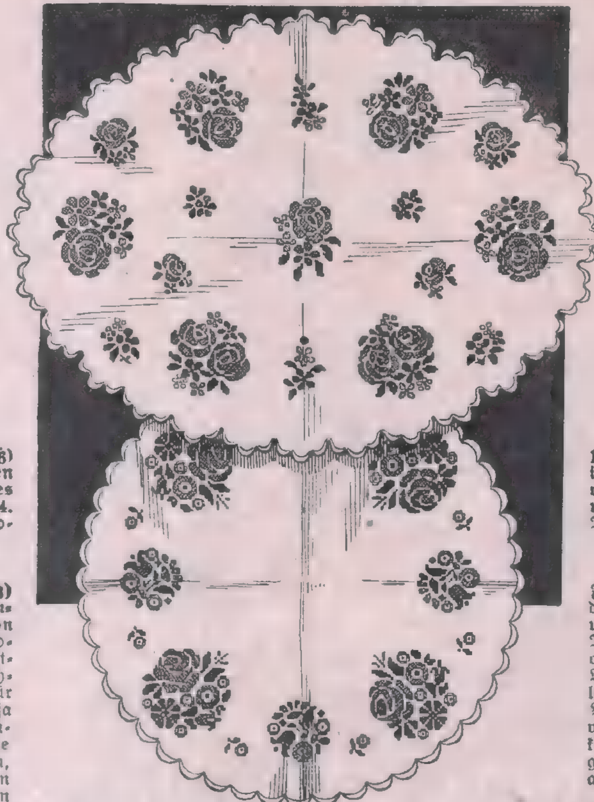
Vobach-Schnitt 13402(C)** für 60, 64, 68, 72 oder 76 cm Oberweite (4—13 Jahre). Prinzeßunterrock mit Hohlnahtverzierung für Mädchen von 8—10 Jahren. (Rück- und Vorderansicht.)

Handarbeiten



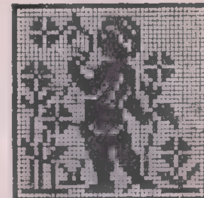


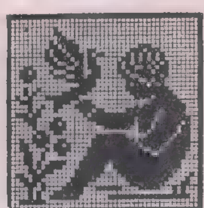
17478 u. 17479. Zwei Motive (je 15 cm groß) in Filetdurchzugarbeit. Zum Zusammensetzen von Decken und zur Verzierung von Stores u. dgl. verwendbar. Siehe auch die Decke 38434. Typenmuster 17478a und 17479a auf dem Handarbeitsbogen.



Aufbügelmuster 35418(N). Ovale Decke (80 zu 60 cm groß) mit bunter Kreuzstichstickerei.

Aufbügelmuster 38132(N). Runde Decke (60 cm groß) mit bunter Kreuzstichstickerei.



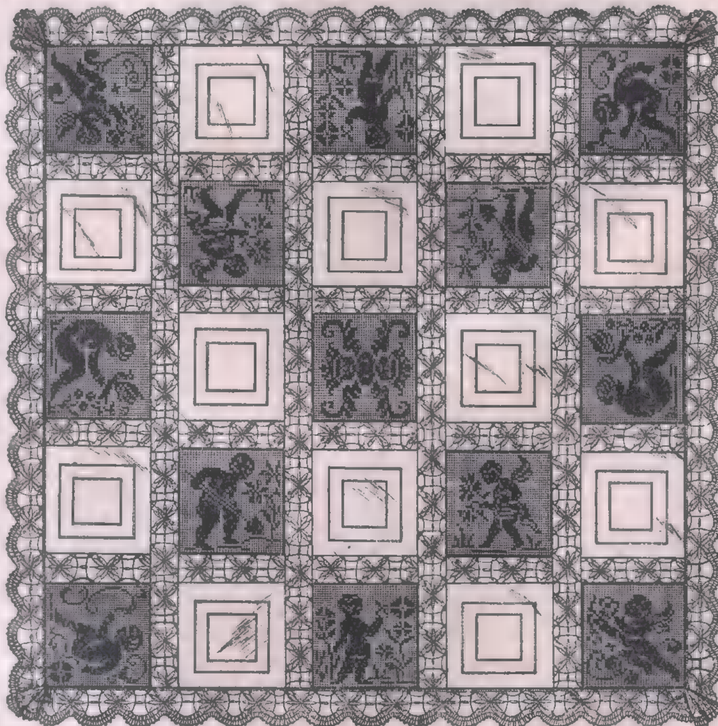


17480 u. 17481. Zwei Motive (je 15 cm groß) in Filetdurchzugarbeit. Zum Zusammensetzen von Decken und zur Verzierung von Stores u. dgl. verwendbar. Siehe auch die Decke 38434. Typenmuster 17480a und 17481a auf dem Handarbeitsbogen.

17478-17481. Vier Motive (je 15 cm groß) in Filetdurchzugarbeit. Zum Zusammensetzen von Decken und zur Verzierung von Stores u. dgl. verwendbar. Zu den Handarbeiten, die wir mit Vorliebe auf Reisen mitnehmen, gehören auch Motive in Filetdurchzugarbeit, die wir später dann sehr leicht für alle möglichen Zwecke verwenden. Es ist ja auch so bequem, diese nur wenig Platz einnehmende und angenehm auszuführende Arbeit auf Spaziergängen mit sich zu tragen, um sie beim Ausruhen an einem lauschigen Plätzchen ausführen zu können. Wie bei allen Filetdurchzugarbeiten kann auch der Gittergrund unserer Motive gewebt oder mit der Hand filiert sein. Das letztere möchten wir besonders empfehlen, da dann die Quadrate den echten Charakter erhalten. In beiden Fällen muß die Größe der Maschen für 3 Karos = 1 cm betragen. Als Arbeitsfaden wird mittelstarkes Leinengarn oder Häkelgarn Nr. 40 gewählt. Der handfilierte Gittergrund muß, bevor er mit dem Muster durchstopft werden soll, angefeuchtet und in ein passend großes Metallrähmchen gespannt werden. Wichtig ist dabei, daß jede Masche erfaßt wird, auch darf der Grund nicht verzogen werden. Wir stopfen dann die Muster nach den Typenmustern 17478a—17481a auf dem Handarbeitsbogen im Leinenstich ein und befestigen zuerst den Faden mit einem Knoten an einer Stelle im Gitter, von wo aus wir das Muster beginnen zu stopfen. Es folgt das Einziehen der Längsfäden, wobei zu beachten ist, daß der 1. Durchzugfaden einer Lochreihe mit dem 2. Durchzugfaden der vorangehenden Lochreihe gleichläuft, nur dann kann sich beim Durchziehen der Querfäden das richtige Leinengeflecht bilden. Jedes Musterkaro ist mit zwei längs- und zwei quereingezogenen Fäden zu füllen. Beim Stopfen des Musters ist es wichtig, einen guten Anschluß an die nächste Musterform zu erhalten, man hilft sich, indem man die Gewebefäden beim Weitergehen mehrmals umnäht. Diese Art des Stopfens ist sehr wirksam und leicht, wer jedoch mit dieser Arbeit nicht vertraut ist, dem raten wir, in Vobachs Handarbeitsbuch 3: „Filetdurchzugarbeit" nachzuschlagen, das mit vielen hübschen und praktischen Vorlagen auch eine genaue Anleitung zur Erlernung dieser Arbeit und viele praktische Hinweise enthält. — Um die Quadrate dann später zur Verzierung eines Stores, Scheibengardinen od. dgl. dem Stoff einzufügen, müssen wir die Quadrate dem Stoff aufheften, dann anlangettieren und darunter den Stoff entfernen. Beim Zusammensetzen von Decken, wie 38434, oder Läufern jedoch verwenden wir einen gewebten Zwischensatz zum Aneinanderfügen derselben.

35418 u. 38132. Ovale Decke (80 zu 60 cm groß) und runde Decke (60 cm groß) mit bunter Kreuzstichstickerei. Beide als Mitteldecke oder zum Schmuck des Büfetts zu verwendende Decken sind aus weißem Leinen oder ähnlichem Waschstoff herzustellen. Sehr bequem sind die hübschen, wirksamen Streublumenmuster mit Hilfe der käuflichen aufbügelbaren Zeichnung direkt auf den Stoff zu übertragen und mit waschechtem Glanzgarn einfach nur zu übersticken. An der runden Decke sind nach Farbenangabe die Rosen in drei roten Tönen, die Sternblumen gelb, die Glockenblumen lila und die Blätter grün zu sticken, und in gleichen Tönen führen wir auch das Muster der ovalen Decke aus. Den Deckenabschluß geben Bogen, die über eine gute Unterlage dicht zu langettieren sind. Auch Kreuzstichstoff (Aïda-, Panama- oder Kongreßstoff) mit einer Gewebeeinteilung für 3 Kreuzstiche = 1 cm können wir für das Muster verwenden, nur gelten die käuflichen Aufbügelmuster dann als Vorlagen.

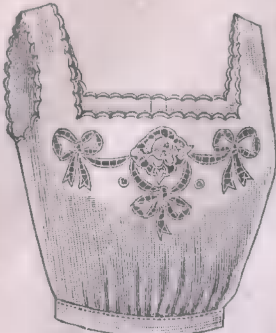
38434. Decke (etwa 100 cm groß) mit Filetdurchzugarbeit und Hohlnahtverzierung, aus 15 cm großen Quadraten, geklöppeltem Einsatz und Spitze zusammengesetzt. Einen besonderen Reiz hat es immer, eine Decke aus verschieden gemusterten Quadraten, wie die Decke 38434 es zeigt, zusammenzusetzen. Einmal ist es angenehm, die Teile zur Decke so nach und nach entstehen zu sehen und nicht immer den ganzen Deckenumfang in der Hand halten zu müssen. Es ist so viel bequemer, gelegentlich bei einem Besuch nur eines der Muster mitzunehmen, um so allmählich die nötige Anzahl der Quadrate zu besitzen. Auch ist es stets sehr wirksam, wenn, wie an unserer Decke gezeigt, Filetquadrate mit Leinen- oder Batiststoffteilen, die mit Hohlnähten verziert sind, abwechseln. Für die Filetquadrate sind sieben verschiedene Muster gewählt. Vier davon sind zur Verwendung verschiedener Zwecke mit 17478—17481 als Einzelmotive und auf dem Handarbeitsbogen unter 17478a—17481a als Typenmuster wiedergegeben. Zu unserer Decke jedoch sind sieben verschiedene Musterquadrate als Typenmuster käuflich. Wie bereits zur Ausführung der Motive 17478 bis 17481 in der Beschreibung erwähnt, kann der Gittergrund gewebt oder mit der Hand filiert sein. In beiden Fällen ist die Maschengröße des Gittergrundes für 3 Karos = 1 cm zu berechnen. Als Arbeitsfaden ist mittelstarkes Leinengarn oder Häkelgarn Nr. 40 zu wählen, damit ist bei Selbstherstellung des Grundes das Netz zu filieren und auch das Muster nach den käuflichen Typenvorlagen im Leinenstich einzustopfen. Wir können die genaue Ausführung desselben unter 17478—17481 nachlesen. — In den Leinenstoffquadraten wird die Hohlnahtverzierung etwa 5 und 8 cm breit vom Rande entfernt gearbeitet. Sind alle Quadrate fertig, so werden dieselben mit Hilfe eines etwa 5 cm breiten geklöppelten Einsatzes zusammengesetzt. Um dabei Quadrate und Zwischensätze recht exakt aneinanderzubringen, ist es gut, die Einteilung des Musters erst genau auf Papier zu zeichnen. Die Quadrate werden dann zuerst der Umrißkontur folgend aufgeheftet. Hierauf folgt das Aufheften des Zwischensatzes und zuletzt das Verbinden aller Teile mit Hilfe überwendlicher oder dicht langettierter Stiche. Als Deckenabschluß kommt eine zum Einsatz passende Spitze, die ebenso befestigt wird, hinzu. Wir entfernen dann die Heftfäden und überplätten die Decke von links.



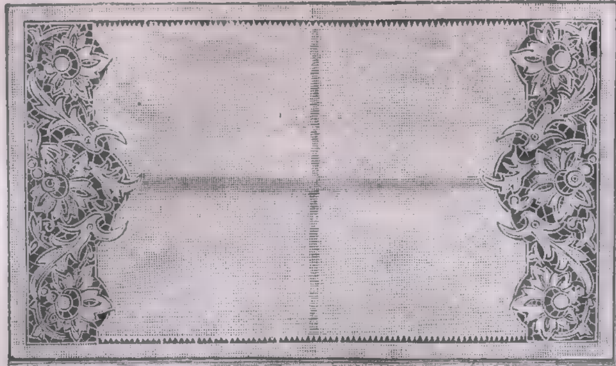
Typenmuster 38434(NN). Decke (etwa 100 cm groß) mit Filetdurchzugarbeit und Hohlnahtverzierung, aus 15 cm großen Quadraten, geklöppeltem Einsatz und Spitze zusammengesetzt. (Siehe auch die Motive 17478—17481.)

17141 u. 17143. Zwei Untertaillen, die erste mit Rückenschluß, die zweite mit Vorderschluß und Richelieustickerei. Beide nach dem käuflichen Schnitt aus Wäschestoff zuzuschneidenden

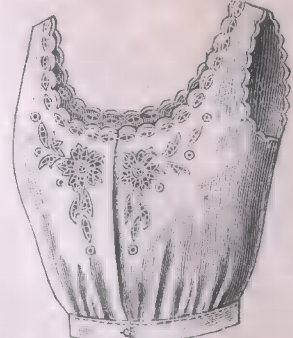
Handarbeiten



Aufbügelmuster 17141 M.
Vobach-Schnitt G39119** für 90, 96 oder 104 cm Oberweite. Untertaille mit Rückenschluß und Richelieustickerei. **Abbildung aus Vobachs Handarbeitsbuch 1: „Die Richelieustickerei“.**



Aufbügelmuster 17090 M. Nähtischdecke (50 zu 95 cm groß) mit Richelieustickerei. Naturgroße Musterzeichnung 17090a auf dem Handarbeitsbogen. **Abbildung aus Vobachs Handarbeitsbuch 1: „Die Richelieustickerei“.**



Aufbügelmuster 17143M.
Vobach-Schnitt G39086** für 90, 96 oder 104 cm Oberweite. Untertaille mit Vorderschluß und Richelieustickerei. Naturgroße Musterzeichnung 17143a auf dem Handarbeitsbogen. **Abbildung aus Vobachs Handarbeitsbuch 1: „Die Richelieustickerei“.**

Untertaillen sind zum Abschluß der Stoffränder mit Langettenbogen und vorn mit Richelieustickerei verziert. Das reich gezeichnete Schleifenmuster der ersten Abbildung wird mit Hilfe der käuflichen aufbügelbaren Zeichnung auf den Stoff übertragen, ebenso das Muster des letzteren Modells, doch ist für dieses ein Teil des Musters auch mit 17143a auf dem Handarbeitsbogen gegeben. Wir vervollständigen das Muster und übertragen es dann mit Hilfe von Blaupapier auf den Wäschestoff. Mit weißem Glanzgarn Nr. 40 sind alle Formen mit Vorstichen vorzuziehen und die Verbindungsstäbe durch mehrmals umwundene Spannstiche zu bilden. Dann werden alle Ränder langettiert, zuletzt wird unter den Verbindungsstäben der Stoff fortgeschnitten.

17090. Nähtischdecke (50 zu 95 cm groß) mit Richelieustickerei. Die seitlich reich mit Blumen und Delphinen geschmückte Decke können wir beliebig aus weißem, grauem oder sandfarbenem Leinen herstellen. Sie ist in dem erst kürzlich in den Handel gekommenen Vobachs Handarbeitsbuch 1: „Richelieustickerei“ als Teil einer Garnitur für das Eßzimmer erschienen. Zur Garnitur gehört noch eine Decke für den Serviertisch, für das Büfett, eine 80 cm große runde Decke und ein Kissen, außerdem enthält dieses Buch noch viele andere hübsche Muster mit praktischer Anwendung. Zur Nähtischdecke ist das Muster mit 17090a auf dem Handarbeitsbogen naturgroß wiedergegeben, dasselbe wird von der Mitte aus entgegengesetzt wiederholt und mit Hilfe von Blaupapier auf den Stoff übertragen. Das käufliche Aufbügelmuster ist im Zusammenhang und als zwei Bordüren gegeben. Doch ist [illegible] gut, den etwa 3 cm breiten Hohlsaum der Decke zuerst auszuführen. Wir sticken mit passend starkem Glanzgarn, das im Ton zum Deckenstoff paßt, ziehen alle doppelt gezeichneten Konturen mit Vorstichen vor und bilden dabei gleichzeitig die Verbindungsstäbe durch mehrmals umwundene Spannstiche. Dann werden alle Konturen mit Langettenstichen dicht umschürzt. Die Augen der Delphine und der größte Kreis der mittleren Blüte werden in Lochstickerei gearbeitet. Die Rippen der Blätter und die Rückenlinie der Delphine sind im breiten Stielstich oder im Kordonettstich zu sticken. Unter den Verbindungsstäben schneiden wir den Stoff fort, doch wird dies am besten erst nach dem Ueberplätten des Musters geschehen.



Aufbügelmuster 17183L. Eleganter Zierkragen in Schiffchenarbeit.

Hierzu die Arbeitsproben 17183a—c auf dem Handarbeitsbogen.

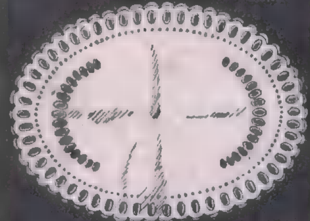
Abbildung aus Vobachs Handarbeitsbuch 2: „Schiffchenarbeit“.

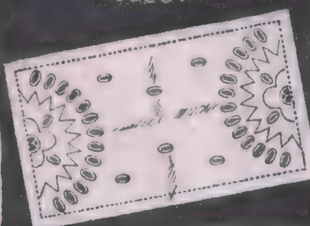
Abbildung aus Vobachs Handarbeitsbuch 2: „Schiffchenarbeit“.

17183. Eleganter Zierkragen. Zur Herstellung des eleganten Zierkragens dient eine Musterzeichnung, der die nach 17183a—c auf dem Handarbeitsbogen auszuführenden Rosetten aufzuheften und dann untereinander anzuschlingen sind. Wir beginnen mit den großen Rosetten und arbeiten mit Garn Nr. 40 (auch feineres Perlgarn können wir verwenden) wie folgt: Für den Mittelring 1 Dkn. (Doppelknoten), 1 P. (Pikot), dann 11mal abwechselnd 2 Dkn., 1 P. und noch 1 Dkn., zus.-z. (zusammenziehen). 1. Runde: 12mal abwechselnd 1 Rg. (Ring) aus 12 Dkn., der nach dem 6. Dkn. dem folgenden P. des Mittelringes angeschlungen wird und nach ½ cm weitem Fadenabstand für 1 Rg. [illegible] Dkn., 1 P., [illegible] Dkn., zus.-z., zuletzt anschl. (anschlingen) und den Faden befestigen. Als Randabschluß 2. Runde: * 1 Rg. aus 12 Dkn., der nach dem 6. Dkn. nach Abbildung dem P. des folgenden Rg. anzuschl. ist. Nach kurzem Fadenabstand 1 großer Rand-Rg. = 5 Dkn., 1 P., 4 Dkn., 1 P., 2mal abwechselnd 2 Dkn., 1 P., dann 3 Dkn., 1 P., 5 Dkn., zus.-z., nach Abbildung ein kl. (kleiner) Rg. wie zuvor und noch 1mal dem vorher angeschl. Rg. anschl., 1 gr. (großer) Rg., und diesen statt des 1. P. dem letzten P. des vorherigen gr. Rg. anschl., nach kurzem Fadenabstand vom * 11mal wiederholen, dann auch den letzten gr. Rg. anschl. Die mittelgroßen Rosetten, die den hinteren Kragenrand und die Ecken bilden, sind wie der Mittel-Rg. und die 1. Runde der gr. Rosette zu arbeiten, nur sind anstatt der kl. Rand-Rg. gr., untereinander anzuschl. Rg. zu arbeiten. Für die am Krageninnenrand anzuschl. Rosetten bietet 17183b auf dem Handarbeitsbogen die Vorlage. Als Lückenfüllung dienen die kleinsten Rosetten (17183c). Wir arbeiten für diese mit 2 Schiffchen, zunächst den Mittel-Rg. als Bogen = * 3 Dkn., für 1 Rg. 3 Dkn., 1 P., [illegible] Dkn., 1 P., 2mal abwechselnd 2 Dkn., 1 P., dann 3 Dkn., 1 P., [illegible] Dkn., zus.-z., für den Mittelbogen weiter und vom * 5mal wiederholen, dabei die Rg. untereinander anschl. Es ist gut, alle fertigen Rosetten dem Muster aufzuheften und dann aneinanderzunähen. Wir können sie aber auch während des Arbeitens aneinanderschl.

39256. Rundes Tablett- oder Zierdeckchen (20 ½ cm groß) mit Lochstickerei. Sehr duftig wirkt das Deckchen mit dem regelmäßig sich wiederholenden Punktmuster, das zum Uebertragen mit Hilfe von Blaupapier mit 39256a auf dem Handarbeitsbogen zum vierten Teil gegeben ist. Auch ist dasselbe als Aufbügelmuster käuflich. Mit weißem Garn Nr. 40 sind alle Formen mit Vorstichen vorzuziehen, dann ist der Stoff innerhalb der Formen kreuzweise einzuschneiden und beim Umschürzen der Konturen im Bindlochstich als Einlage mit zu umfassen. Alle Randbogen sind zu langettieren.

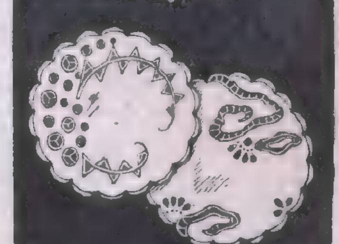






39124 39122 39123







39244 39125 39256

Aufbügelmuster 39124 (L) (oben). Längliches Tablettdeckchen (25 zu 35 cm groß) mit Richelieustickerei. Naturgroße Musterzeichnung 39124a auf dem Handarbeitsbogen.

Aufbügelmuster 39122 (K) (Mitte). Ovales Tablettdeckchen (20 zu 30 cm groß) mit Lochstickerei. Naturgroße Musterzeichnung 39122a a. d. Handarbeitsbogen.

Aufbügelmuster 39123 (K) (unten). Längliches Tablettdeckchen (20 zu 30 cm groß) mit Lochstickerei. Naturgroße Musterzeichnung 39123a auf dem Handarbeitsbogen.

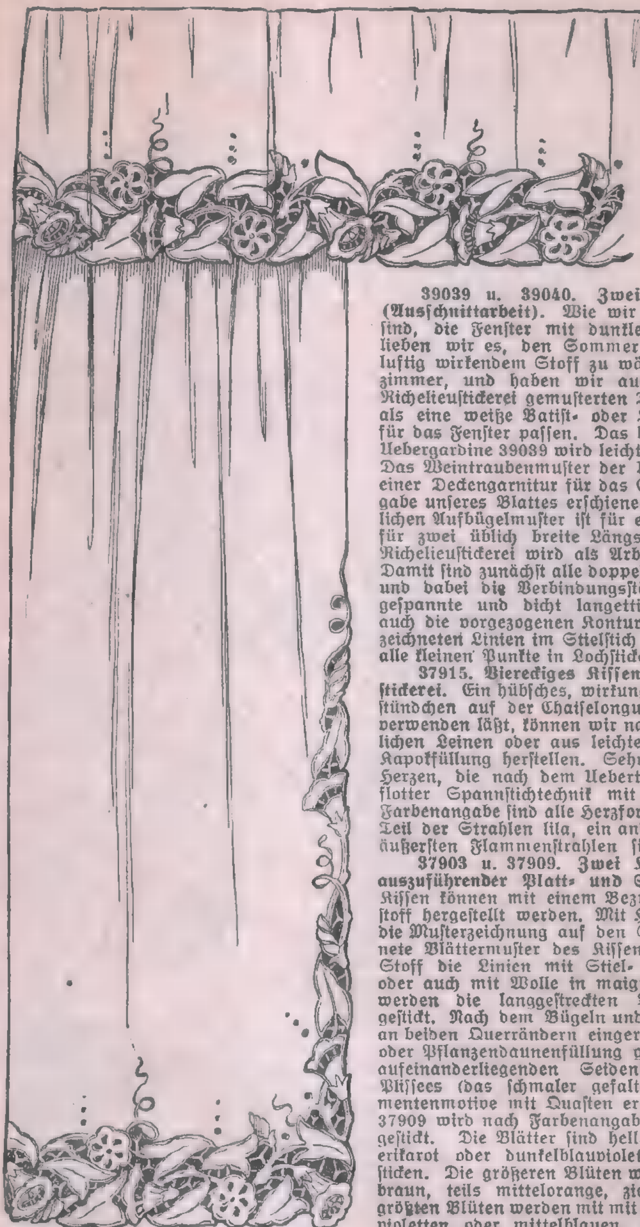
Aufbügelmuster 39244 (L) (oben). Rundes Tablett- oder Zierdeckchen (28 cm groß) mit Richelieustickerei. Naturgroße Musterzeichnung 39244a auf dem Handarbeitsbogen.

Aufbügelmuster 39125 (K) (zwei Muster). Zwei runde Teller- oder Zierdeckchen (je 15 cm groß) mit Lochstickerei.

Aufbügelmuster 39256 (K). Rundes Tablett- oder Zierdeckchen (20 ½ cm groß) mit Lochstickerei. Naturgroße Musterzeichnung 39256a auf dem Handarbeitsbogen.

Beschreibungen zu 39122—39125 u. 39244 auf dem Handarbeitsbogen.

Handarbeiten





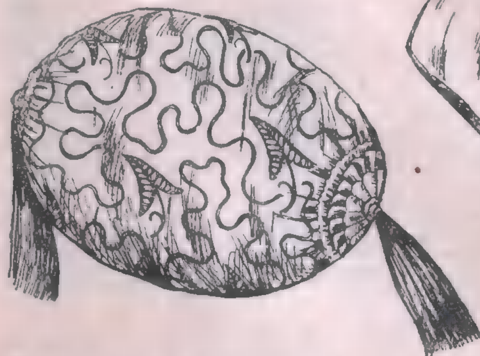
39039 u. 39040. Zwei Uebergardinen mit Richelieustickerei (Ausschnittarbeit). Wie wir in den kälteren Wintermonaten bestrebt sind, die Fenster mit dunkleren, warmen Stoffen zu bekleiden, so lieben wir es, den Sommer über Uebergardinen aus weißem, recht luftig wirkendem Stoff zu wählen. Ganz besonders gilt das fürs Eßzimmer, und haben wir auch sonst das Zimmer mit weißen, mit Richelieustickerei gemusterten Decken verziert, so wird auch nichts besser als eine weiße Batist- oder Leinenstoffgarnitur mit gleicher Stickerei für das Fenster passen. Das hübsche, wirkungsvolle Windenmuster der Uebergardine 39039 wird leicht zu jedem anderen Blumenmuster passen. Das Weintraubenmuster der Uebergardine 39040 jedoch haben wir zu einer Deckengarnitur für das Eßzimmer, die erst kürzlich in einer Ausgabe unseres Blattes erschienen ist, passend gewählt. Jedes der käuflichen Aufbügelmuster ist für einen etwa 150 cm langen Querschal und für zwei üblich breite Längsschals bestimmt. Zur Ausführung der Richelieustickerei wird als Arbeitsfaden weißes Glanzgarn verwendet. Damit sind zunächst alle doppelten Konturen mit Vorstichen vorzuziehen und dabei die Verbindungsstäbe durch 3mal hin- und zurückgehend gespannte und dicht langettierte Spannstiche zu bilden. Dann sind auch die vorgezogenen Konturen dicht zu langettieren und alle eingezeichneten Linien im Stielstich zu sticken. Am Windenmuster jedoch sind alle kleinen Punkte in Lochstickerei wiederzugeben.

37915. Viereckiges Kissen (48 [redacted] groß) mit leichter Spannstichstickerei. Ein hübsches, wirkungsvolles Kissen, das sich zum Schlummerstündchen auf der Chaiselongue oder draußen im Freien besonders gut verwenden läßt, können wir nach unserer Abbildung aus einfachem gelblichen Leinen oder aus leichtem hellen Seidenstoff mit Daunen- oder Kapokfüllung herstellen. Sehr originell wirken darauf die flammenden Herzen, die nach dem Uebertragen des käuflichen Aufbügelmusters in flotter Spannstichtechnik mit Zephirwolle auszuführen sind. Nach Farbenangabe sind alle Herzformen kupferrot mit ziegelroter Kontur, ein Teil der Strahlen lila, ein anderer leuchtend grün wiederzugeben. Die äußersten Flammenstrahlen sind dagegen hellrot und lila zu sticken.

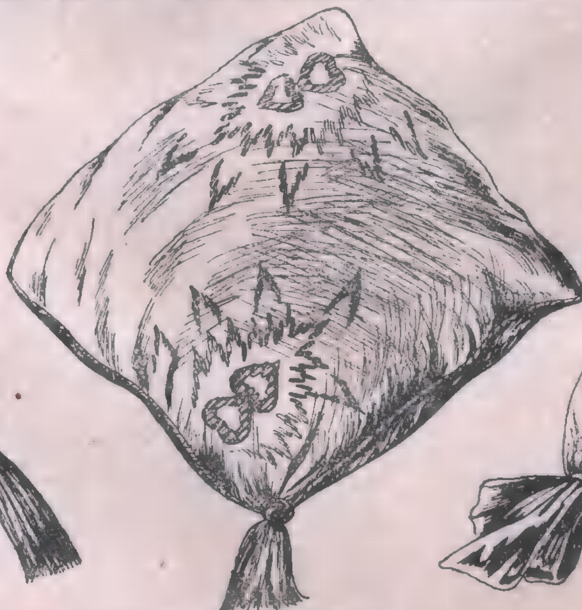
37903 u. 37909. Zwei Kissenpuffs (je 50 cm lang) mit leicht auszuführender Platt- und Stielstichstickerei. Die beiden länglichen Kissen können mit einem Bezug aus leichter Seide, Tuch oder Leinenstoff hergestellt werden. Mit Hilfe des käuflichen Aufbügelmusters wird die Musterzeichnung auf den Stoff übertragen. Für das flott gezeichnete Blättermuster des Kissens 37903 sind je nach dem gewählten Stoff die Linien mit Stiel- oder Vorstichen mit Seide, Glanztwist oder auch mit Wolle in maigrünem Ton wiederzugeben. Dazwischen werden die langgestreckten Blätter hellgiftgrün mit Spannstichen gestickt. Nach dem Bügeln und Zusammennähen wird der Kissenbezug an beiden Querrändern eingereiht, über ein Kissenpolster mit Daunen- oder Pflanzendaunenfüllung gezogen und an beiden Seiten mit zwei aufeinanderliegenden Seidenbandrosetten von verschieden breiten Plissees (das schmaler gefaltete liegt unten) verziert. Runde Posamentenmotive mit Quasten ergeben den Abschluß. — Der hübsche Puff 37909 wird nach Farbenangabe des Musters mit bunten Spannstichen gestickt. Die Blätter sind hell- und dunkelgiftgrün, die kleinen Blüten erikarot oder dunkelblauviolett mit dunkelorange Innenblättchen zu sticken. Die größeren Blüten werden teils dunkelgelb, mittelorange und braun, teils mittelorange, ziegelrot und braun wiedergegeben. Die größten Blüten werden mit mittelblauen, dunkelrotvioletten, dunkelblauvioletten oder mittelblauen, erikaroten Tönen gestickt. Seidenbandschlupfen und Enden ergeben die Garnierung der Kissenseiten.

Aufbügelmuster 39039(OO). Uebergardine mit reicher Richelieustickerei (Ausschnittarbeit). Das käufliche Aufbügelmuster ist für zwei Längsschals und einen etwa 150 cm breiten Querschal berechnet. Die Größe jedes Schals ist nach der Höhe des Fensters einzurichten.

Aufbügelmuster 39040(OO). Uebergardine mit reicher Richelieustickerei (Ausschnittarbeit). Das käufliche Aufbügelmuster ist für zwei Längsschals und einen etwa 150 cm breiten Querschal berechnet. Die Größe jedes Schals ist nach der Höhe des Fensters einzurichten.



Aufbügelmuster 37903(M). Kissenpuff (etwa 50 cm lang) mit leicht auszuführender Platt- und Stielstichstickerei. Beliebig mit Wolle, Perlgarn oder Kunstseide auszuführen.



Aufbügelmuster 37915(M). Viereckiges Kissen (48 cm groß) mit leichter Spannstichstickerei. Mit Wolle, Chenille oder Perlgarn auszuführen.



Aufbügelmuster 37909(M). Kissenpuff (etwa 50 cm lang) mit leicht auszuführender Platt- und Stielstichstickerei. Beliebig mit Wolle, Perlgarn oder Kunstseide auszuführen.

Die Mutter * Erzählung von Bertha Hallauer

Fortsetzung

In solch einsamen Stunden war das kleine Elschen der Großmutter ein rechter Trost. Flink wie ein kleines Wiesel schlüpfte es zu ihr hinein, zog ein Schemelchen heran und setzte sich ihr zu Füßen.

Das Kind sah noch nicht, daß die Großmutter braune, rissige Hände hatte und daß ihr Kleid altmodisch und weniger schön war, als das von Mama und der Schwester. Es sah nur ihre guten Augen und hörte die freundliche Stimme, die so hübsche, kleine Geschichten erzählen konnte, die sich anhörten wie schöne Märchen und doch keine Märchen waren, sondern lauter Selbsterlebtes, denn die Großmutter, die nie eine Erzählerin gewesen war, wurde es auf einmal unter den fragenden Augen der kleinen Enkelin und verstand es nun meisterhaft, auch um die geringsten Geschehnisse einen duftigen Schleier zu weben, daß sie seltsam verklärt aus dem grauen Einerlei des Alltags hervorleuchteten.

Sie erzählte dem aufhorchenden Kinde von dem Kirschbaum, der daheim auf dem Rebackergütli unter ihrem Kammerfenster stand, und den noch sein Großvater gepflanzt hatte:

„Das war eben kein Kirschbaum wie die anderen, die ringsum auf den Wiesen standen, o nein, denn wenn diese noch ganz kahl und verschlafen aussahen, dann begann er an seinem sonnigen, geschützten Plätzchen schon Knospen über Knospen zu treiben. Und eines Morgens, da prangte plötzlich ein prächtiger, riesiger Blütenstrauß vor dem Fenster, fast wie ein Wunder war es anzusehen. Denn ganz heimlich war er aufgeblüht über Nacht, und die Steintreppe vor der Haustür war tagelang mit feinen, weißen Flocken wie überschneit, und manchmal erhob sich ein neckischer, warmer Frühlingswind und wirbelte die duftigen Blütenblättchen bis in den Hausflur hinein und sogar bis vor die Stubentür, und ganz fröhlich wurde man dabei und alle lachten und sagten: ‚Seht, seht doch, der Lenz kommt zu uns bis in die Stube!

Und dann, man weiß nicht wie's geschah, ist er auf einmal mit vielen kleinen, grünen Knöpfchen wie übersät, und die Sonne spielt den ganzen Tag auf den Blättern und malt lustige, zitternde Kringel auf den Fußboden der Kammer, und die Knöpfchen wachsen und werden größer und größer und röten sich langsam. Und ehe man daran denkt, da lachen dich ein paar glänzende, schwarze Kirschen an, und wenn du genau hinschaust, dann sind es auf einmal viele, viele. Sie lugen ganz verlockend aus den grünen Blättern hervor, und der Vetter Jakob holt die große Leiter und stellt sie an den Baum und steigt hinauf und pflückt einen Korb voll süßer, süßer Kirschen, und den anderen Tag wieder einen, und so fort, denn immer wieder kommen neue dazu, und der Segen will gar kein Ende nehmen."

„Oh, Großmutter," rief da die Kleine mit leuchtenden Augen, „das ist herrlich, das muß ich auch sehen, gelt? Im Frühling, da darf ich mit dir auf dein Rebackergütli und dort bleiben, bis die Kirschen reif sind. Und gelt, die kleinen, grünen Knöpfchen, die darf ich dann auch schauen und wenn daraus Kirschen geworden sind! Und wenn der Vetter Jakob die Leiter holt, gelt, dann darf ich auch hinaufsteigen und sie herunterholen, ein ganzes Körbchen voll; oh, wie freue ich mich!"

Und ich erst, dachte die Großmutter, noch mehr beglückt fast als das Kind beim Gedanken an den Frühling und die Heimkehr. —

Und vom Trippeli erzählte sie ihm, dem munteren Kälblein, das ihr, wenn es zum Brunnen durfte, immer nachsprang wie ein kleines Kindchen, und das manchmal bis zur Küchentür kam und ihr in den Taschen herumschnupperte nach einem Körnchen Salz, und von der großen, weißen Henne, die alle Eier vertrug und dann immer an einem ganz anderen Ort gackerte, um die Leute irrezuführen. Und wie dann der Vetter Jakob einmal zu oberst auf dem Heuboden ein ganzes Nest voll großer, schöner Eier fand, die sie alle versteckt hatte. —

„Oh, ein Nest voll Eier, ein ganzes Nest!" jubelte die Kleine und schlug voll Verwunderung die Händchen zusammen. „Oh, das muß hübsch sein! Das muß ich auch einmal sehen!"

„Das sollst du auch," versprach ihr die Großmutter lächelnd, „ein ganzes Nestchen voll sollst du allein haben, und um die Osterzeit herum, da geben wir die Eier dann dem Osterhasen, und der muß sie rot und blau und grün färben, und ich verstecke sie dann in die Buchsbaumhecke im Garten oder hinter dem alten Birnbaum im Gebüsch, wo die ersten Veilchen blühn, und du mußt sie suchen und darfst sie alle behalten."

„O ja," meinte die kleine Zuhörerin wichtig, „ich werde sie schon finden. Aber weißt du, Großmutter, das mit dem Osterhasen, das ist nicht wahr. Der Karl hat es mir gesagt."

„Ei, du kluges Mägdlein," lachte da die Großmutter, „freilich ist es wahr, wart' du nur, bis wir daheim sind. Da ist gleich hinter der Scheune ein hübsches, kleines Ställchen, da sind sie drin, die Osterhasen. Große, große Kerle, mit langen Ohren, und

Mein Weg .. .. Wilhelm Lennemann

Der Weg vor meinem Fenster führt grad' in den Himmel hinein,
Korn fällt [illegible] beiden Seiten über den blumigen Rain;
Ich geh' ihn alle Tage, daß meine Sorgen und Mühn
In seiner ruhsamen Stille verlohen und verglühn.

Ich schau auf ihn des Morgens und auch des Abends spät,
Wenn Wetter ihn umtoben und Sonne über ihm steht.
Es kann ihn nichts bekümmern, nur beugt das stolze Korn
Sich demuttief vor Gottes donnerdunklem Zorn.

Herrgott, ich geh' meine Wege, wie ich [illegible] hab' gewußt,
Mein Leben ist viel Arbeit, mein Tag hat wenig Lust.
Ich hüt' in glühem Brande und Stürmen meine Saat, —
Einmal kommt eine Stunde, da reift auch meine Tat.

Da fällt auch sie in Wogen über den blumigen Rain —
„Nun nehmt, ihr meine Brüder, die Ernte soll euer sein!"
Und wenn sie einen der Ärmsten ein wenig nur weiter trug,
Stand ich nicht umsonst in Frone und ist mir's Segen genug!

Du Weg vor meinem Fenster, dir danke ich Ernte und Kranz,
Und daß meiner Tage Bürde übergoldet von heimlichem Glanz;
Du sollst mir noch im Tode ein treuer Führer sein,
Mich leiten und mich weisen geradeaus in den Himmel hinein!

schneeweiß sind sie, und Rüben knabbern sie und Kohlblätter, und lustig sind sie auch. Ja, ja, du wirst dann schon sehen." —

So wob in den stillen Dämmerstunden in der Hinterstube der Stadt die schlichte Heimat einen wundervollen Zauber um die beiden, so daß sie vermeinten, es könne auf der ganzen Welt kein trauteres Plätzchen geben als dies kleine Paradies. —

Gegen Weihnachten erwartete die Mutter mit Ungeduld Nachrichten von zu Hause, die sie heimrufen sollten.

Noch immer, so lange sie denken konnte, hatte sie auf diese Zeit die goldgelben Eierzöpfe gebacken und die braunen, knusperigen Birnenwecken, die der Jakob so liebte, und die, wie er sagte, nur sie so gut zubereiten konnte. Aber statt des erhofften Briefes kam zu ihrer größten Enttäuschung eine Sendung mit allerlei Eßwaren, Schinken und Würsten für Karls Familie, und für sie selbst lag ein Butterwecken bei. Aber vom Heimkommen war nirgend ein Wort zu finden.

Kopfschüttelnd betrachtete sie das Gebäck. Gewiß hat die Marie vergessen, das Mehl warm zu halten vor dem Backen, stellte sie im stillen fest, viel leichter und luftiger sollte der Wecken sein — aber eben, wenn man die Mutter nicht dabei haben will. —

Als man dann im Haus die Vorbereitungen zum Feste traf, konnte sie ihr Heimverlangen nicht länger verbergen.

„Ich glaubte um diese Zeit bestimmt zu Hause zu sein," äußerte sie sich ganz niedergedrückt ihrem Sohn gegenüber, „zu was soll ich auch so lange untätig in der Stadt sitzen, wo ich daheim vielleicht nötig wäre."

Aber dieser lachte nur zu ihren Klagen.

„Ein Weilchen mußt du dich schon noch gedulden, Mutter," suchte er sie zu beruhigen, „du bist ja eben erst recht angekommen!"

Und mir scheint es eine Ewigkeit zu sein, gestand sie sich leise. —

Die Festtage brachten dann mancherlei Abwechslung. Befreundete Familien wurden eingeladen, und die Einladungen mußten erwidert werden. Die Kinder und auch sie wurden reichlich beschenkt, allein sie fühlte sich nicht heimisch in dem ihr fremden Kreis und konnte mit dem besten Willen kein weihnachtliches Gefühl aufbringen.

Was ihr fehlte, das war der Duft des selbstzubereiteten Festgebäckes, der daheim die große, warme Stube durchzog und der den Feiertagen erst die rechte Weihe gab. Und wenn der Jakob gar einen frischen Tannenzweig vom Walde mit heimbrachte und hinter den kleinen Spiegel steckte, dann wob ein stiller Weihnachtszauber eine warme, traumhafte Stimmung um sie, daß ihr so froh und leicht ums Herz wurde wie einem Kinde. Aber hier in der Stadtwohnung, da war es so ganz anders. —

Nach Neujahr ward ihr dann eine für sie erfreuliche Begegnung zuteil.

Von einem Ausgange zurückkehrend, gewahrte sie ganz in der Nähe von ihres Sohnes Behausung einen netten, kleinen Grünkramladen. Es war ein sonniger, heller Nachmittag, und die Verkäuferin, eine junge, saubere Frau, war eben damit beschäftigt, einen Korb mit Wintergemüse in die Auslage zu bringen. Da konnte sie es sich nicht versagen, einen Blick darauf zu tun und mit der jungen Frau ein paar Worte zu wechseln. Ehe sie es sich versah, war sie in ein Gespräch mit ihr gekommen, und es tat der alten Landfrau ordentlich wohl, daß sie mit jemand ihre Erfahrungen austauschen konnte über Gemüse aller Art.

Mit Stolz erzählte sie ihrer neuen Bekannten von ihrem netten, sonnigen, windgeschützten Gärtlein zu Hause, wo sie oft schon die prächtigsten Setzlinge hatte, wenn andere kaum an die Aussaat dachten, und wie die Leute manchmal von weit herkamen, um sie um solche zu bitten, und wie sie nicht nur Gemüse zog in ihrem Gärtlein, nein, mit schönen, wohlriechenden Straßburger Nelken und gefüllten Reseden waren die Beete eingefaßt, weil sie gerade diesen Duft so liebte. Und sie hatte eine aufmerksame Zuhörerin an der jungen Frau. Denn sie fand Gefallen an den klugen Reden der alten Bäuerin. —

Von da an ging die Mutter hin und wieder auf ein Stündchen zu ihrer neuen Bekannten, wo sie sich nach Herzenslust ausplaudern konnte; und einmal im Eifer des Gespräches, da konnte es geschehen, daß sie einen schönen, großen Kohlkopf, den sie wohlgefällig in den Händen wog, einem jungen, rotwangigen Dienstmädchen unversehens in den Korb legte und ein paar Selleriewurzeln dazu.

Aber schon anderen Tags stürmte Frau Albertine von einem Ausgange zurückkehrend atemlos ins Wohnzimmer.

„Da hört doch alles auf!" sagte sie tief empört zu dem anwesenden erstaunten Gatten. „Da hält mich eben die Frau Müller von unten auf der Treppe auf: Ob wir es gern sähen, fragte sie mich mit einem süßen Lächeln, daß unsere Großmama im Grünkramladen an der Ecke Gemüse verkaufe? Und wie ich sie ob diesen Worten ganz verständnislos anblicke, fährt sie gleich fort: ‚Ja, wissen Sie es denn nicht, meiner Rosa hat sie eigenhändig einen Kohlkopf in den Korb gelegt und das Geld dafür in Empfang genommen; die Rosa würde so etwas nicht sagen, wenn's nicht wahr wäre.' — Ich hab' gar nicht weiter zugehört, ich ließ sie stehen und bin die Treppe hinaufgeeilt, so hab' ich mich geschämt."

„Was ist denn da zu schämen," gab ihr Mann ruhig zurück, „ich mag der alten Frau diesen kleinen Zeitvertreib wohl gönnen." Und ernster werdend fügte er hinzu: „Sie muß sich eben an die Leute halten, die es der Mühe wert finden, ein Wort an sie zu richten, bei uns tut es ja doch niemand."

„Damit ist noch lange nicht gesagt, daß sie sich an solche Leute anschließen muß," entgegnete die Hausfrau scharf, „schon Ellas wegen nicht. Stell' dir nur vor, wie das wäre, wenn eine von ihren vornehmen Freundinnen erfahren würde, daß sie eine Großmutter hat, die Gemüse feilbietet."

„Schrecklich wäre das," unterbrach sie ihr Mann mit lautem Gelächter, „ganz schrecklich! Als ob sie das zu Hause nicht immer getan hätte. Schlimm wäre es uns oft ergangen, als wir noch Kinder waren, wenn sie diesen Erlös aus Gemüse und Obst nicht gehabt hätte."

„Das ist etwas ganz anderes," widersprach Frau Albertine gereizt. „Du mußt ihr diesen Verkehr einfach verbieten, es geht nicht anders, hörst du!"

Aber ihr Mann hörte nicht mehr, ärgerlich war er hinausgegangen. —

Das Verbieten dieses harmlosen Zeitvertreibes kam aber nicht weiter in Frage, denn schon nach wenigen Tagen erkrankte die Mutter an heftigen Gliederschmerzen. Schon seit geraumer Zeit hatte sie die ersten Anzeichen dieses Leidens verspürt, allein sie versuchte dasselbe soviel wie möglich zu unterdrücken, um niemand im Hause Mühe zu machen. Nun aber ließ sich ihr leidender Zustand nicht länger verbergen, denn sie sah sich genötigt, das Bett zu hüten.

„Schreib' dem Jakob, daß er mich holen soll," bat sie den Sohn, als er an ihr Lager trat. „Schau," fuhr sie lächelnd fort, „mir fehlt gar nichts, als mein Bett daheim. Alte Leute sollten das ohne Not nicht mehr vertauschen. Nicht, daß das eurige nicht gut wäre, im Gegenteil, nur viel zu fein und weich ist es, aber es ist eben doch nicht das eigene Bett, an das man sich fast sein Leben lang gewöhnt hat,

und das, wie es scheint, eine ganz andere Wärme hat, als fremde Betten."

„Ich will sehen, was sich tun läßt," murmelte der Sohn unsicher, denn er hatte nicht den Mut, ihr zu sagen, daß er gleich nach ihrer Erkrankung aus freien Stücken an den Bruder geschrieben hatte, er möchte die Mutter doch heimrufen, denn mehr noch als die Gliederschmerzen zehre das Heimweh an ihr, und daß nun schon ein Brief von der Marie eingetroffen war.

Sie schrieb, der Jakob sei ebenfalls an einer heftigen Erkältung erkrankt, und es sei daher unmöglich, die Mutter jetzt heimzuholen. Sie hätte, da es auf den Frühling zuginge, an dem einen Patienten mehr als genug und habe daher an ihre jüngste Schwägerin, die Margret geschrieben, sie möchte sich der Mutter annehmen, sie habe ja am besten Zeit dafür, da ihr Mann die ganze Woche in Geschäften abwesend sei.

Das mochte ihr nun der Karl nicht sagen, denn so pflegebedürftig war ja die Mutter nicht, daß man ihr deswegen die Heimat, nach der sie sich so sehnte, verwehren konnte. Aber er wußte schon, gegen die Marie war schwer aufzukommen.

Und so geschah es denn, daß eines Tages statt des erwarteten Sohnes die Margret ins Stübchen der Mutter trat, zu deren nicht geringer Überraschung. —

„So, Mütterchen," begrüßte sie diese fröhlich, „jetzt pack' ich dich gleich zusammen und nehme dich auf der Stelle mit, denn immer schon hätte ich dich gern bei mir gehabt, wenn ich die ganze lange Woche dasitze und mit keinem Menschen ein Wörtlein reden kann."

„Aber ich wollte doch heim," jammerte die also Überfallene, fast mehr erschreckt als erfreut über die völlig unverhoffte Ankunft der Tochter.

„Ja, ja," suchte sie diese zu beruhigen, „das kannst du immer noch. Das Rebackergütli bleibt einstweilen am gleichen Ort, und bis zum Frühling dauert es noch lange; zudem kannst du mit deinen Gliederschmerzen jetzt nicht ans Schaffen denken."

„Doch, doch," beteuerte die Mutter, „ganz gewiß, es ist nur die Stadtluft, die mir nicht zusagt. Daheim ist es mir wieder wohler, glaub' es mir."

„Das mag schon sein," gab die Margret zu, „aber zuerst mußt du es einmal bei uns versuchen, besser kannst du gar nicht aufgehoben sein!"

Und ehe sich die Mutter versah, begann sie die Sachen für die Reise zu packen und half ihr in die guten Kleider. —

Gottlob, sagte Frau Albertine erleichtert zu sich, als der Zug mit Schwiegermutter und Schwägerin aus der Bahnhofshalle fuhr, das wäre überwunden. Solch eine Idee von meinem Mann, diese Bauernfrau nach der Stadt zu bringen.

„Und nun kann ich endlich meine Visite nachholen," ergänzte die nebenhergehende Ella laut den Gedankengang ihrer Mutter, „fast nicht mehr sehen lassen durfte ich mich vor meinen Freundinnen; ein Glück ist es, daß sie endlich fort ist, die Großmutter."

„Ja, ein Glück ist es auch für sie," sagte in streng verweisendem Ton ihr Vater; er war ein paar Schritte zurückgeblieben und hatte die letzten Worte vernommen. Und zu seiner Frau gewandt, zürnte er: „Ich wollte die Mutter zu uns nehmen, weil ich sah, daß ihr die Marie wenig Liebe erwies. Nun ist sie vom Regen in die Traufe gekommen; mich wundert es nicht, daß sie das Heimweh fast aufrieb bei der Lieblosigkeit, die ihr der alten Frau erzeigt habt."

„Ich habe mir nichts vorzuwerfen," schnitt ihm Frau Albertine das Wort ab und war aufs tiefste beleidigt. „Was kann ich dafür, daß du eine Mutter hast, die nicht zu uns paßt?"

„Ja, du hast recht," sagte er trocken, „dafür kannst du nichts." —

Nur Klein-Elschen weinte der Großmutter aufrichtige Tränlein nach. Allein die Aussicht auf den versprochenen Besuch im Frühling, wo es all die Herrlichkeiten, von denen sie ihm erzählt hatte, mit eigenen Augen sehen sollte, vermochte das Kind bald zu trösten.

* * *

„Gut sollst du es nun haben bei uns, Mutter," versicherte ihr die Tochter in warmem Ton, als die beiden nach überstandener Reise glücklich in dem belebten Hauptort, wo diese ihren Wohnsitz hatte, angekommen waren und nun gemütlich in der netten, heimeligen Stube am Kaffeetisch saßen.

„Ich glaub' es gern," fuhr sie dann fort, „daß du dich nicht behaglich fühltest bei der hochfahrenden Frau Albertine, die das Regiment führt und es ihren Mann täglich hundertmal fühlen läßt, daß sie es ist, die das Geld gebracht hat."

Aber die Mutter meinte begütigend:

„Ich kann nicht auf sie schelten, recht sind sie alle zu mir gewesen, namentlich der Karl; und das Elschen ist ein herziges Kind. Freilich, die beiden Großen, die wußten nicht viel anzufangen mit der altmodischen Großmutter. Es sind eben Stadtkinder; mein Fehler war es auch, daß ich nicht in die fremden Verhältnisse gepaßt habe."

„In unsere Verhältnisse wirst du schon passen," lachte die Tochter. „Die sind einfach genug, und wenn der Paul am Samstag nach Hause kommt, dann wirst du sehen, wie er sich freut, daß du bei uns bist und ich nicht die ganze Woche hindurch mit meinen vier Wänden plaudern muß."

„Ich glaube," bemerkte die Mutter lächelnd, „irgend jemand zum Plaudern hättest du auch sonst gefunden." —

Von dem heimkehrenden Schwiegersohn wurde sie dann aufs herzlichste begrüßt. Er war in einem großen Tuchgeschäft als Reisender tätig und dadurch, wie schon erwähnt, fast beständig von zu Hause abwesend.

„Das ist recht, Mutter, daß du nun da bist," sagte er, „meine Frau bringt mich manchmal fast um mit Vorwürfen über ihr ewiges Alleinsein. Aber was kann ich machen? Da die Kunden nicht zu mir kommen, muß ich eben zu ihnen gehen. Lieber wär's mir oft auch, ich könnte daheim bleiben, aber bei diesen Zeiten muß man überhaupt froh sein, eine Stelle zu haben."

Paul, so hieß der junge Mann, brachte eine heitere Stimmung in den kleinen Kreis, denn er wußte mit viel Humor allerlei Reiseerlebnisse so anschaulich zu schildern, daß er durch sein Erzählen selbst die Mutter zu einem herzhaften Lachen brachte.

Sie hatte sich in den wenigen Tagen schon ganz ordentlich erholt und war es sehr zufrieden, daß ihr die Tochter nach einiger Zeit die täglichen häuslichen Verrichtungen übertrug, die der kleine Haushalt erforderte.

Diese hatte eine recht geschickte Hand und arbeitete in der freien Zeit für ein Modengeschäft, was ihr manches nette Sümmchen eintrug. Nun konnte sie sich durch die Anwesenheit der Mutter dieser Beschäftigung noch mehr hingeben, was ihr sehr lieb war.

Manchmal kam des Abends eine Freundin zu ihr, ein nettes, junges Mädchen, das im gleichen Geschäft angestellt war. Da saßen sie dann zusammen in dem traulichen Wohnzimmer, und während die beiden bei einer leichten Handarbeit die Tagesneuigkeiten durchgingen, griff die Mutter zum Strickstrumpf und ließ die Gedanken heimwärts wandern. Ob sie nun wohl bald die Kartoffeln rüsteten zur

Aussaat, und ob auch genug Vorrat da sei? sann sie im stillen. Und der Jakob, ob er daran dachte, daß die frühen roten am besten gediehen im unteren Rietacker mit dem leichten Kiesboden? Und wie es wohl in den Reben stehe, ob der Fruchtansatz gut sei oder ob sie von der Kälte gelitten hätten? Und ob die Marie auch der Bruthenne rechtzeitig die Eier untergelegt hatte, damit die kleinen Küchelchen bis zum Frühling ein wenig erstarken könnten? —

„Die Mutter ist wieder daheim," lachte dann die Margret, wenn diese bei einer Anrede ganz erschreckt emporfuhr und gar nicht wußte, von was man sprach.

„Ja, ja," lächelte sie dann ein wenig verlegen, „du hast recht, in Gedanken war ich im Rebackergütli, hoffentlich werd' ich's auch bald in Wirklichkeit sein." —

So vergingen die Wochen, und schon machten sich die Anzeichen des nahenden Lenzes bemerkbar.

Kleine, weiße Wölklein segelten wie lustige Schifflein durch die zarte Himmelsbläue, und die Amseln sangen schon frühmorgens in den Lindenbäumen der nahen Anlage. Da kam eines Tages der Paul mit ungewohnt ernster Miene nach Hause. Was er schon lange befürchtet hatte, war eingetreten: er hatte seine Kündigung erhalten.

Nicht etwa, weil man unzufrieden mit seinen Leistungen war: in dieser Beziehung hatte er sich nichts vorzuwerfen, sondern weil sich der Geschäftsgang so verschlimmert hatte, daß dem Inhaber keine andere Wahl blieb, als sein Personal zu vermindern, und da er einer der Jüngsten war, kam er mit noch anderen zuerst an die Reihe.

„Das ist noch lange kein Unglück," suchte ihn seine Frau zu trösten, „wenn du krank geworden wärest, so würde das noch schlimmer sein. Eine Stelle kannst du immer wieder finden." —

Letzteres erwies sich aber schwieriger, als man anfangs gedacht hatte, und als dem jungen Manne Tag für Tag immer derselbe abschlägige, mit allgemeiner Geschäftsstockung begründete Bescheid zuteil wurde, da verlor auch sie nach und nach ihre erst noch so frohe Zuversicht und begann sich ernstlich Sorgen zu machen.

„Wir müssen uns mehr einschränken," äußerte sie sich gegen ihren Mann, „und vor allem unser drittes Zimmer zu vermieten suchen. Die Lydia, meine Freundin, gibt uns gern einen netten Zins, denn sie wollte ja schon immer bei uns wohnen, und die Wohnungsmiete müssen wir schließlich entrichten, ob du eine Stelle hast oder nicht."

„Aber die Mutter, wo soll die bleiben? Oder," fügte er gleich hinzu, „wird sie nach Hause zurückkehren, wie sie es schon längst wollte?" fragte er.

„Nein, nein, das nicht," wehrte die Margret ab, „ich habe dem Jakob versprochen, daß ich sie eine Zeitlang behalten werde; nun will ich dafür der Mathilde schreiben, daß sie sich der Mutter annimmt, nicht umsonst hat sie ja den reichen Witwer geheiratet und ist von der Haushälterin zur Frau avanciert. Und ein großes Haus, oder besser gesagt, eine Villa hat sie auch; sie konnte ja nicht genug rühmen, wie großartig sie sich ihr Leben zu gestalten wußte. Rechnen und sich einteilen, wie wir es müssen, das kennt sie nicht mehr. Also wo könnte die Mutter besser aufgehoben sein!"

„Ihr seid doch seltsame Kinder," meinte Paul kopfschüttelnd, „überlaßt es doch der Mutter, wohin sie gehen will, ihr tut ja gerade, als wäre sie ein lebloses Wesen, über das man nach Gutdünken verfügen kann. Dreißig und mehr Jahre hat sie ihr Gütchen selbständig bewirtschaftet, keinen Menschen mußte sie um Rat und Hilfe angehen, was sie anfing, war klug und überlegt, und nun ist es auf einmal, als hätte sie gar nichts mehr zu sagen und müßte andere für sich denken lassen."

„Du hast es gerade wie die Mutter," widersprach ihm seine Frau ärgerlich, „du vergißt, daß auf dem Rebackergütli alles anders geworden ist durch die Heirat vom Jakob. Zwei können dort nicht regieren, und daß es nicht die Sohnesfrau ist, die sich unterziehen will, das ist begreiflich, ich tät's auch nicht. Also muß eben die Mutter zurücktreten."

„Aber sie könnten ja doch im Frieden beieinander sein," wandte er ein, „und glücklich sollte sich die Marie schätzen, jemand um sich zu haben, der ihr mit Rat und Tat an die Hand gehen würde."

„Ja, das schon," gab die Margret zu, „aber es müßt' dann eben nicht die Marie sein, mit der ist nun einmal kein Auskommen; drum laß mich nur machen."

Der Brief an die Schwester ging dann wirklich ab, und die Antwort ließ nicht lange auf sich warten:

„Ich kann nicht verstehen," schrieb die Mathilde ganz entrüstet, „wie Du auf den Gedanken kamst, daß ich die Mutter zu mir nehmen könnte, jetzt, wo ich kaum ein halbes Jahr verheiratet bin und mir meine Stellung als Hausfrau erst Schritt um Schritt erobern muß. Ein Glück ist es, daß meinem Mann Dein Schreiben nicht zu Gesicht kam, fast hätte ich mich schämen müssen, denn er müßte ja denken, ich hätte ihn als viel älteren Mann nur genommen, um Euch beistehen zu können. Und dann ist auch eine beinahe erwachsene Tochter da, die alles beobachtet und mir nachspürt. Aber nicht nur das: Du weißt auch, daß von der ersten Frau her noch die ganze vornehme Einrichtung besteht. Nun sag' selbst: wie würde sich da die Mutter zurechtfinden! — Ich kann auch gar nicht begreifen, warum sie nicht beim Jakob sein kann, sie hat ihm doch freiwillig das ganze Heimwesen überlassen, da wird doch wohl auch noch ein Plätzchen für sie sein. Man soll den jungen Leuten nur gehörig beibringen, daß es ihre Pflicht ist, für die Mutter zu sorgen. Mich soll man nur ganz aus dem Spiele lassen, mich geht die Sache nicht weiter an, denn —"

Die Margret las nicht zu Ende; unmutig legte sie den Brief zur Seite. So hat es die Mathilde, die großartige Dame, sagte sie zu sich selbst. Weil sie nun einen reichen Mann hat, fühlt sie sich der Verpflichtung enthoben, etwas für die Mutter zu tun. Andere sind es dadurch, daß sie keine Mittel haben, und bei ihr ist gerade das Gegenteil der Fall. Aber so war sie ja immer. Stets hat sie nur an sich gedacht. Nun meinetwegen soll sie ihr Geld behalten; und was die Einrichtung anbelangt, so könnten sie froh sein, die reichen Leute, wenn eine rechtschaffene Frau, wie es die Mutter ist, sich herbeiließe, auf ihren Polsterstühlen zu sitzen. Wer weiß, wo das Geld herkommt, Kriegsgewinn wird wohl auch dabei sein! —

Nun muß eben die Anna daran glauben, beschloß sie, und ohne erst jemand zu fragen, schrieb sie der älteren Schwester, deren Mann eine Lehrerstelle in einer ziemlich entfernten stattlichen Ortschaft innehatte. —

(Fortsetzung folgt.)

In kurzer Zeit eine perfekte Schneiderin!

Dieser Wunsch wohl tausender Frauen und Mädchen erfüllt sich durch:

WIE LERNE ICH SCHNEIDERN?

Praktisches Lehrbuch zur Selbstanfertigung der Damen- und Kinderkleidung in 20 Lieferungen.

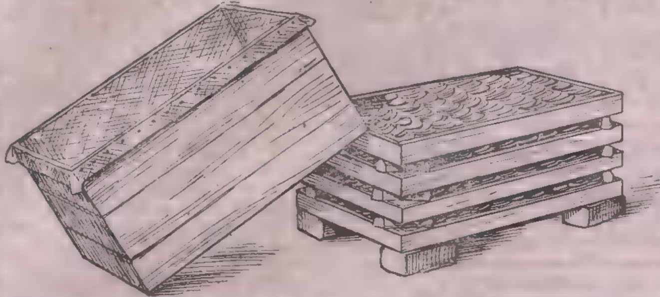
Auch denen, die über keinerlei schneiderische Kenntnisse verfügen, ist vorstehender leichtverständlicher Ratgeber eine unbezahlbare Hilfe, wie denen, die nur wenige Handgriffe kennen und selbst ältere Kleidungsstücke nicht in schöne, moderne Stücke umändern können.

*

ZU BEZIEHEN DURCH GEORGES BOH, STRASBOURG, RUE DE SARREGUEMINES 1

Das Dörren im Haushalt

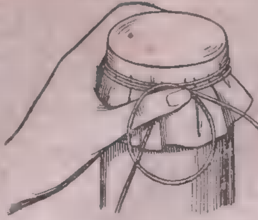
Man trocknet Gemüse oder Obst durch mäßige Ofenhitze oder an der Sonne. Beim Trocknen in der Ofenröhre läßt man ein wenig die Tür offen, damit die Feuchtigkeit abziehen kann. Kleine Reste von Gemüse oder Suppenkraut dörrt man auf dem Topfdeckel ab. Im Frühjahr trocknet man Stachelbeeren (geeignet als Rosinenersatz), die ersten Pilze, Spinat und Kohlrabi. Beim Trocknen von Obst wird nur das Kernobst vorgedämpft, und zwar nur kurze Zeit. Unreife Früchte müssen, wenn sie mit der Schale gedörrt werden, allerdings bis zu einer ganz mäßigen Weiche vorgedämpft werden. Zu langes Dörren gibt saures Obst. Das Gemüse wird vor dem Trocknen geschnitten und gewaschen, dann drei Minuten im Dampfkochtopf gedämpft, damit es halbweich ist, aber nicht ausgelaugt wird. Man läßt es gut abtropfen und bringt es auf die Dörre. Es kann etwa 90 Grad Celsius Hitze vertragen und ist verhältnismäßig schnell trocken. Bei zu starker Hitze verändert es die Farbe. Wie auf unserer Abbildung gezeigt, kann man als Hordenselbstzusammengefügte Holzrahmen oder alte Bilderrahmen benutzen mit vier großen flachköpfigen Nägeln als Füße. Die Horden werden mit Drahtgitter oder Gardinenstoff bezogen. Das getrocknete Obst muß in luftdurchlässigen Beuteln in trockenem Raume hängend aufbewahrt und öfter durchgesehen werden. Trocknet man auf dem Herde, so ist eine Kiste, deren Deckel entfernt und mit Gardinenstoff ergänzt wird, überzustülpen, damit die Hitze nicht schnell entweicht. Dörrobst und Gemüse müssen vor dem Kochen lauwarm gewaschen werden, dann werden sie mit frischem, kaltem Wasser bedeckt und müssen zwölf Stunden aufquellen.



Dörr-Apparat aus Holzleisten, die mit Draht oder Gardinenstoff bespannt sind, wird in den erwärmten Bratofen gestellt oder auf den Herd nach dem Kochen und dann zum Festhalten der Wärme mit einer Kiste bedeckt.

Praktische Erfahrungen beim Einkochen

Gefäße, in die Marmelade oder Gelee heiß eingefüllt werden soll, müssen vorgewärmt werden. — Obstmustöpfe dürfen erst nach völliger Abkühlung geschlossen werden. — Bei Bereitung von Gelees und Marmelade darf die Masse erst kochen, wenn der Zucker zergangen ist. — Zum Schutz gegen Pilzbildung legt man eine rundgeschnittene Scheibe Pergamentpapier auf die heiß in Töpfe gefüllte und erkaltete Fruchtmasse und streut benzoesaures Natron darüber. Oder man füllt eine Schicht Rübensirup darauf, auch Brauerpech. — Benutzt man Pergamentpapier zum Schließen der Gefäße, so muß es mit kochendem Wasser angefeuchtet werden, damit es sich eng anlegt. — Bindfaden zum Verbinden legt man in heißes Wasser, er dehnt sich dann und trocknet später fest am Glase an. — Bei Benutzung eines Einkochapparats achte man genau auf die mitgegebene Anweisung. Die Gläser werden nach Ablauf der Sterilisierzeit aus dem Wasser gehoben und zum Erkalten an einen nicht zugigen Ort, auf keinen Fall aber auf Steinfliesen gesetzt. Gläser, die man ohne Apparat einweckt, müssen im Topf fest stehen und dürfen sich nicht berühren. — Beim Verbinden der Gläser spannt man befeuchtetes Pergamentpapier über das Glas, legt den Bindfaden darüber und hält den Anfang mit dem Daumen fest, dann schlingt man den Faden noch einmal herum, um den Anfang zu decken, schlägt eine dritte Schlinge nach der entgegengesetzten Seite und zieht das Ende, ohne zu knoten, fest an. — Hart gewordene Gummiringe legt man in verdünnten Salmiakgeist. Durch Einreiben mit Glyzerin vor dem Aufbewahren und Abwaschen mit Alkohol vor dem Gebrauch wird ein Hartwerden vermieden.



Das Verbinden der Gläser.

Färberei im Haushalt

Immer von neuem wird die Hausfrau vor die Aufgabe gestellt, Neues aus Altem zu schaffen. Mühe und Arbeit ist allerdings damit verbunden, aber die Freude ist dann doch groß, wenn alles gut gelungen ist. Gerade mit der Färberei hat aber manche Hausfrau schon trübe Erfahrungen gemacht, es erschien ihr so leicht, nach der gedruckten Gebrauchsanweisung ein Kleid oder einen Stoff in neuer Farbe erstehen zu sehen. So genau nahm sie's allerdings nicht mit den Vorschriften und wunderte sich dann sehr, wenn das Stück nicht gut gelungen war.

Die Hauptsache für gutes Gelingen der Färberei sind die Vorarbeiten, die mit dem Stück vorgenommen werden müssen. Will man z. B. ein Kleid ungetrennt färben, so muß man etwaige Änderungen vor dem Färben fertigstellen, denn getrennte Nähte sind nachher sichtbar, also Verlängerungen oder Ausbesserungen. Kleider, die aufgearbeitet werden sollen, sind aber jedenfalls besser vorher zu zertrennen, Futter ist immer herauszunehmen. Stoffe, die mitverarbeitet werden sollen, färbt man in demselben Farbbad. Allerdings besteht die Vorschrift, daß baumwollene und seidene Stoffe nicht zusammen gefärbt werden sollen, weil es verschiedenartige Gewebe sind. Würde man etwa einen kräftigen Wollstoff mit hauchdünnem Batist oder feiner Seide zusammen färben, so würden die zarten Gewebe unklar im Ton und durch die Wollfasern unsauber werden. Auch soll man sich hüten, Stoffe, die eine intensive Farbe haben, mit anderen mitzufärben, denn sie geben ihren Farbstoff beim Kochen ab und machen den anderen Stoff fleckig. Solche Stoffe sollten vorher in Sodawasser ausgekocht werden, damit die überschüssige Farbe auszieht. Stoffe, die einen Mittelton hatten, also hellgrau, modefarben, rosa, hellblau, gelblich, habe ich schon mit gutem Erfolg zusammen scharlachrot gefärbt, und zwar waren es Wollvoile, Seidenband, Wollbatist, helle Kinderschürzen und Florstrümpfe. Letztere kann man zu Puppensachen oder Zipfelmützen verwenden. Beim Einkauf der Blusenfarben, die es ja in sehr vielen Farbentönen gibt, muß man wissen, ob sich der zu färbende Stoff in die gewünschte Farbe umfärben läßt. Es ist klar, daß ein blaues Kleid nicht rot werden kann, wenn es gleichwertig im Ton ist, also nicht heller. Der Grundton des Stoffes spricht beim Umfärben immer mit. Wer etwas Farbensinn hat, kann aber auch gleichwertige Töne umfärben, z. B. wurde aus einem resedagrünen Seidenkleide ein bronzefarbenes, das einen leichten Patinaglanz durch den resedagrünen Unterton bekam und sehr schön wirkte.

Hat man nun allen zu färbenden Stoff beisammen, so weicht man ihn in weichem, warmem Wasser ein, am besten setzt man etwas Borax oder Soda zu. Inzwischen bereitet man das Farbbad vor, und zwar ganz genau nach Vorschrift; es darf auch nicht vergessen werden, das ungefähre Gewicht des noch trockenen, zu färbenden Stoffes festzustellen. Die Farbe in dem Päckchen wird zuerst in einem Topf aufgebrüht, und von dieser Farbbrühe setzt man dem Wasser im Kessel nach Bedarf zu. Das ist wichtig, wenn man helle Töne erzielen will, deshalb muß man auch erst ein Pröbchen einige Minuten im Farbbad ziehen lassen. Es darf nie Farbe zugegossen werden, wenn der Stoff schon im Topf ist. Die Stoffe sind feucht in das Farbbad zu legen, und zwar schüttelt man jedes Stück gut aus, damit keine Knittern vom Wringen darin bleiben, faßt alle Stoffteile zusammen an den beiden oberen Enden an und läßt sie schnell in das Farbbad gleiten, danach sofort mit einem Stock umrührend. Man muß den Stoff immer im reichlichen Farbwasser bewegen, sonst wird er fleckig. Aufsteigende Stoffe müssen fortwährend untergedrückt werden. Das beste Zeichen für eine gut gelungene Farbe ist, wenn das Kochwasser klar wird. Es gibt aber auch Stoffe, die nicht viel Farbe annehmen, weil sie schon überfärbt sind, dann bleibt das Kochwasser farbig, und das Spülwasser wird nachher auch immer noch Farbe abgeben. Solcher Stoff färbt nachher leicht ab. Das Farbwasser kann man aber in Flaschen füllen und noch einmal für leichte Stoffe oder zum Batiken verwenden. Nach dem Abkühlen des Stoffes im Farbwasser nimmt man ihn heraus, spült ihn in weichem Wasser mehrmals und läßt ihn, ohne zu wringen, ablaufen und halbtrocken werden, wobei man ihn zeitweise umhängen muß, damit er nicht oben zu schnell trocken wird und unten ganz naß bleibt. Man steckt ihn mit Nadeln an eine Leine oder spannt ihn zwischen zwei Leinen. Starken Stoff läßt man über Stöcken ablaufen. Kleider hängt man zugeknöpft auf Bügel. Knitter durch Drücken oder Wringen lassen sich kaum restlos entfernen, deshalb ist das richtige Zurechtzupfen beim Trocknen sehr wichtig, ebenso das Plätten im halbfeuchten Zustand.

Wie mache ich mich beliebt?

Eine Tochter sagte von ihrer Mutter, die ein vollendetes Muster von Liebenswürdigkeit gewesen, folgendes:

Sie hatte die Gabe, unangenehme Dinge schnell zu vergessen.

Sie ließ ihren Nerven niemals die Zügel schießen.

Sie erwartete nie zuviel von ihren Freunden.

Sie ließ sich unter keinen Umständen ihre Ideale nehmen.

Sie half den Unglücklichen und tröstete die Bekümmerten.

Sie vergaß niemals, daß freundliche Worte und ein Lächeln nichts kosten.

Sie behandelte andere genau so, wie sie selbst behandelt werden wollte, und zum Lohn ward ihr Liebe und Achtung bis ins hohe Alter.

Spiel- und Beschäftigungsbücher

Nütze die Zeit
Ein Beschäftigungsbuch für Knaben
VON WALTER ZIEGLER

Mit 280 erläuternden Abbildungen und naturgroßen Schnittzeichnungen im Text und auf einer Doppeltafel. Halbleinenband.

Kleine Wunderwerke der Schaffenslust in bunter Fülle, Rüstzeug für den Augenblick, in dem der Knabe als Jüngling ins Leben hinaus soll, um mit Gewandtheit und praktischem Blick das Herrschgebiet seiner Talente zu erobern.

Töchterchens Zeitvertreib
Ein Beschäftigungsbuch für Mädchen
VON WALTER ZIEGLER

Mit über 400 erläuternden Abbildungen und naturgroßen Schnittzeichnungen im Text und auf einer Doppeltafel. Halbleinenband.

Kein noch so vielseitig ausgestattetes Schaufenster eines Spielwarengeschäftes kann so erschöpfend dem Wünschen und Sehnen unserer heranwachsenden Töchter Erfüllung verheißen wie dieses Schatzkästlein kindlicher Kleinkunst.

Im Reiche der Chemie
Ein chemisches Experimentierbuch für Knaben
VON GUSTAV VOGEL

Mit 53 erläuternden Figuren im Text. Halbleinenband.

Kurzweilig – nützlich – gefahrlos. Nur zur Darstellung solcher chemischen Stoffe leitet das Buch an, die im Hause praktische Verwendung finden können. Keine Mutter braucht daher Explosionskatastrophen zu befürchten, wenn sie dieses verdienstvolle Werk in den Händen ihres Sohnes weiß.

Im Reiche der Physik
VON GUSTAV VOGEL

Mit 99 erläuternden Figuren im Text. Halbleinenband.

In diesem Buche werden die hauptsächlichsten physikalischen Tatsachen und ihre Anwendungen in einfachen Beispielen dargelegt und Anleitungen zur Selbstanfertigung physikalischer Apparate in Hülle und Fülle geboten! Ein echtes Jungensbuch!

Arbeiten aus Zigarrenkistenholz
Spielsachen, Zier- und Gebrauchsgegenstände
VON HERMANN PFEIFFER

Mit einem Titelbild, 348 Zeichnungen und 71 Abbildungen ausgeführter Modelle im Text und auf zwei Tafeln. Zweite Auflage. Halbleinenband.

Reicher, als die lebhafteste kindliche Phantasie erträumt, ersteht hier eine solche Fülle von Bastelarbeiten, eine so fabulose Märchenwelt humorvollster Tiergestalten, daß gesagt werden darf: „Der praktische Wert dieses Buches wird in der Spielzeugliteratur kaum wieder erreicht."

Das Buch der Bastelkünste und Liebhaberarbeiten
VON HERMANN PFEIFFER

Mit einem Titelbild, 216 Zeichnungen und 278 Abbildungen ausgeführter Modelle im Text und auf sechs Tafeln. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Halbleinenband.

Ein reiches Füllhorn reizender kindlicher Kunstwerke, mit einfachsten Mitteln herzustellen und die eigene Schaffenslust anregend.

Das Buch der Kunststücke, Gesellschaftsscherze u. Probleme
VON HERMANN PFEIFFER

Mit über 300 Abbildungen und Figuren im Text. Vierte Auflage. Halbleinenband.

Keine Langeweile mehr, wo dies Buch im Hause ist! Ein Kuriositätenkabinett lehrreichen und spannenden Zeitvertreibs.

Zu beziehen durch Georges Boh, Strasbourg, rue de Sarreguemines 1

Bücher der Schöpferfreude

Gérant C. Jost. Schnittmuster und Inserate besorgt die Verlagsbuchhandlung Georges Boh, Strasbourg, rue de Sarreguemines 1.
Imprimerie Album de Linge illustré, LEIPZIG

Graphologischer Briefkasten
(Handschriften-Deutung)
Die Handschrift ist der Spiegel des Charakters.

Zur Deutung der eigenen Handschrift oder der anderer Personen genügt die Einsendung von ca. 20 zwanglos mit Tinte geschriebener Zeilen (keine Gedichte, keine Schönschrift!), möglichst Briefe älteren Datums, da diese unbeeinflußt sind. Mit jeder Handschrift sind gleichzeitig **2.50 Frs.** an die Redaktion dieser Zeitschrift, **Strasbourg, 2, rue d'Obernai'** einzusenden. Die Urteile werden an dieser Stelle unter einer Chiffre veröffentlicht, die der Einsender selbst bestimmen kann. Diskretion zugesichert. Namens- und Adressenangabe nicht erforderlich, jedoch ist Unterschrift des Vornamens erwünscht.

Amerika 64. Dieser Charakter ist ganz annehmbar sympathisch! Geist, Gemüt, Tüchtigkeit, Männlichkeit, Ehrlichkeit, Entschlossenheit bilden eine vorzügliche Weiens-einheit. In keiner Hinsicht sind häßliche Uebertreibungen zu befürchten. Weder Kleinlichkeit noch Größenwahn zeigt sich. Das ganze Ich ist in einer gesunden Verfassung, und auch körperlich scheint der Herr sich frisch zu fühlen. Von Lebensmüdigkeit, Resignation, nervöser Schwäche, irgendwelcher Haltlosigkeit oder moralischer Bummelei keine Spur! Gutes Selbstvertrauen stützt ihn; Wille zum Besten führt ihn. Man kann sich sicherlich mit diesem hochanständigen, herzwarmen, gütigen, gar nicht pedantisch veranlagten, intelligenten Menschen schnell befreunden und wird es — normaler Weise nicht zu bereuen haben.

Morgenrot Y. Z. Normalschrift vorausgesetzt, ist der Herr gesundheitlich kaum auf der Höhe, läßt sich aber äußerlich möglichst nichts anmerken. Seine ganze Art ist etwas kleinlich zugeschnitten; er ist zwar empfänglich für Gemütssachen, ist auch freundlich und nicht unangenehm im allgemeinen, aber ein bischen frohe Schwungkraft und Großzügigkeit bringt er nicht auf; immerhin ist er auch kein zu nüchterner Pendant und bringt schon einige Abwechselung durch Anregungen die er gibt, mit sich! Die Willenskraft ist nicht bedeutend, aber die Energie wird auch nicht in großen Interessen und Wünschen oder Taten verpufft, so daß der Bestand genügt zum normalen Leben in eingefahrener Bahn! Schlicht, vorsichtig, natürlich, sorgsam, in Kleinheiten manchmal widerspenstig und tyrannisch — aber man kann es mit ansehen und bringt ihn in Güte zur Einsicht.

Bruxelles 100. Ihr ganzes Ich ist diszipliniert, und wenn Sie auch unruhigen Blutes sind, wenn Ihnen auch Schnitzer unterlaufen, die Ihnen nachdem selbst unsympathisch sind, so kann es doch kaum zu einer Niederlage des Urwesens kommen, weil Sie in Ihrer Eigenart zu fest verankert sind, also nach Abweichungen, die Ihnen zum Heil und zur indirekten Förderung dienen, müssen Sie immer wieder zur Urnatur zurück. Sie werden sich noch wandeln und modeln, aber Sie bleiben ihrer Sphäre getreu. Von feiner Beschwingtheit und frischem Ausdruck. Garnicht darauf aus, sich als großartige Leuchte hinzustellen. Immer natürlich, immer geradeaus, doch nicht im Sinne des schroffen „entweder oder" auftretend, sondern verständig Herz und Geist zur Einsicht des Besten anregend. Schaffensfroh und lebensbejahend; nicht lau und matt; nicht traumhaft versonnen; frei von Verschwendungssucht, frei von schauspielerichem Gebahren.

Heiny 20. Sie sind keine Durchschnittsnatur und wollen auch nicht als solche gelten; haben kein Talent zu dienen und zu gehorchen, wollen sich als Persönlichkeit durchdrücken. Energie und Lebensfreudigkeit genügen, um stark und elastisch zu bleiben, und wenn Sie Ihre Liebenswürdigkeit nicht verschwenden, sondern direkt und indirekt kleine, für sich wohlgemeinte, Berechnungen damit verbinden, kann Ihnen das wirklich kein Mensch verübeln, zumal Sie nie häßlich übertreiben und die richtigen Grenzen im Egoismus wie sonst auch inne halten. Es kommt vor, daß Sie im Eifer der Erzählung Erdachtes hinzugeben, um besseren Eindruck zu machen, aber bei Ihrer sonstigen Grundart ist das schließlich ein harmloses Vergnügen. Originell, ausdrucksvoll, schwungvoll, empfindlich, nicht hart, nicht lieblos, reizvoller Weiblichkeit.

Kachel-Ofen. Sie sind ein unruhiger Geist, sind weniger im Materiellen zu Hause als im Geistigen. Sie werden mehr eine Gelehrten-Natur sein oder Lust und Neigung zur Erforschung von Wissenschaften haben. Ihre Intelligenz arbeitet rasch und vielfach reibungslos, so daß manche Gebiete Ihnen keine harte Nuß sein können. Sie fühlen sich auch berufen oder befähigt, anderen Menschen geistig ein Führer zu sein; auf materiellem Gebiete werden Sie kaum Herrscher-Gelüste spüren! Ihr Charakter ist original, durchgebildet, vielseitig entwickelt innerhalb der Eigensphäre. Für Herzangelegenheiten werden Sie wenig Muse haben und mehr eine Nebensache daraus machen; aber kalt ist Ihre Empfindungswelt keinesfalls, nur ist Ihnen das Liebes-Gebiet nicht wichtig genug. Ihr Eifer in interessierenden Angelegenheiten ist stark, nur was Sie richtig erfaßt haben, kann Ihnen lange Ruhe und Gleichgewicht nehmen. Für Außerlichkeiten wenig zu haben, nie „landläufig," immer Ich, aber ohne Verachtung der anders Gearteten.

Lenhard. Die Dame ist eine sehr fleißige Natur, ist praktisch sehr gewandt und kommt in allen Dingen rasch voran. Sie ist ganz ungeschminkt natürlich, vermeidet jedes absichtliche Getue, will keine Effekte, keinen Eindruck, will nicht Großartigkeit vortäuschen. Sie ist vielfach bekümmert, aber nicht matt im Willen, nicht eigentlich mutlos, findet immer wieder zur Zuversicht im Stillen zurück. Bei aller Fixigkeit wird sie nicht nachlässig, auch nicht zerstreut, hat die Gedanken gut zusammen! Wohl ist sie im Augenblick empfindlich, gereizt, auch ungnädig und heftig, aber es muß schon Grund dazu vorhanden sein. Nicht kompliziert, nicht anspruchsvoll; vernünftig genug, um in Güte immer mit sich reden zu lassen.

Emile Eremita. Sie sind ein bescheidener, gütiger Mensch, sind vorwiegend vergeistigt und könnten wohl Gelehrter sein, oder doch Gelehrten-Natur! Man wird Ihre harmonische Verfassung gern auf sich einwirken lassen und den wohltuenden Rhythmus empfinden, der von Ihrem Wesen ausströmt. Sie brauchen gewiß nicht viele Worte zu machen, um durch sich zu wirken, auch der niedrig stehende Wunsch wird die Wärme und das Edle Ihrer Natur empfinden. Es ist nicht zuviel gesagt, und Sie werden es selbst auch als wahr erlebt haben. Von liebenswürdiger, innerlicher Heiterkeit; von zart fürsorglichem Besorgtsein, wo es eben das Leben will; ohne Furcht, ohne Ueberhebung, nicht für banale Aeßerlichkeiten, aber für sittliche Befolgung rechter Moral! Aestetisch, geschmackvoll, durchgebildet, weitschauend, munterer Beweglichkeit; bei aller Güte nicht schwach.

Kleberplatz 77. Dieser Herr ist noch recht wenig männlich; ist fahrig, eitel, sonnt sich gern in Eigenglorie, ist umständlich, wichtigtuend, ist kein klarer Denker sondern konfus. Sein ganzes Wesen steht unter dem Eindrucke einer auf diskreterem Gebiete liegenden Erregbarkeit, und manche komische Handlung, manches Getue ist auf dieses Konto zu setzen. Er ist heute noch schwerblütig; ist im Kern gutherzig und durchaus kein häßlicher Charakter; er muß sich nur erst ausbilden, muß in jeder Hinsicht wachsen, bis er eine Männlichkeit repräsentieren kann, und sicherlich ist er auch noch jung! Heute kann man sich nicht auf seinen Chaakter stützen.



Luschtigs üs'm Elsass

Gedichtle in elsässischer Mundart
von G. STOSKOPF
mit viele Abbildunge un Müsik.

Diese sehr aussprechende Sammlung, die seit Jahren vergriffen war, ist wieder in neuer Auflage erschienen. Dem Freunde wahrer elsässischer Kunst wird dieser Band manch angenehme Stunde bereiten. Wohltuende Heimatluft wird ihn umwehen, trauter Heimatlaut sein Ohr berühren, wie in einem Spiegel, den ihm der fein beobachtende Verfasser darhält, wird er sich und seine Landsleute mit allen Eigenarten, Schwächen und Tugenden, in dem stimmungsreichen Buche wiederfinden.

Direkt zu beziehen **gegen Voreinsendung von 4.80 Frs. u. 50 Cts. Zustellungsporto** durch die

Librairie GEORGES BOH, Strasbourg
1, rue de Sarreguemines — Tél. 1356



Korbmöbel
und feine
Korbwaren
Sessel, Kanapee, Teetische
in nur prima Peddigrohr



Eigene Fabrikation in Colmar
1, Place Ste-Anne

Depot:
STRASBOURG, Münsterplatz 18

J. Eschemann

Aux Galeries du Mobilier
6, Alter Fischmarkt (bei d. Rabenbrücke) **STRASBOURG**



1 Bettstelle 115 cm breit schwarz, mit reicher Messingverzierung.
1 Patentsommier
1 Seegrasmatratze
1 Keilkissen
Frs. **325**

Enorme Auswahl! Concurrenzlose Preise!

Brennessel-Tincture
bestes Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Preis pro Flasche 4.— Frs.

Schampooing Suisse
reinigt die Kopfhaut und gibt dem Haar Glanz und Weichheit Paket 0.50 Fr.

Lilienmilch-Seife
eignet sich ganz besonders für empfindliche Haut Preis pro Stück 0.90 Fr.

Droguerie CH. JOST, Nussbaumgasse 6, **Strasbourg**

Statuen-Fabrik
Grosse Auswahl
in Herz Jésus und anderen heil. Statuen.
Einfache und reichgeschnitzte Kreuze.

Reparaturen werden angenommen.

FERDINAND HUGELIN
STATUEN-FABRIK
10, Goldschmiedgasse 10 (1. Stock)

Grosses Lager in
Kachel-Oefen
für Holz- und Kohlenfeuerung,
Dauerbrand-Oefen
u. Kochöfen, auch von der Küche aus zu feuern.

Ofenfabrik AUG. HEYD, Strasbourg
Dreizehnergraben 3 — Tel. 30.23

Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt

IMPRIMERIE et Manuf Als. de Papier, STRASBOURG

Gérant F. G. [illegible]

Handarbeitsbogen Nr. 21

zu

Album de Linge illustré (Illustriertes Wäsche-Album)

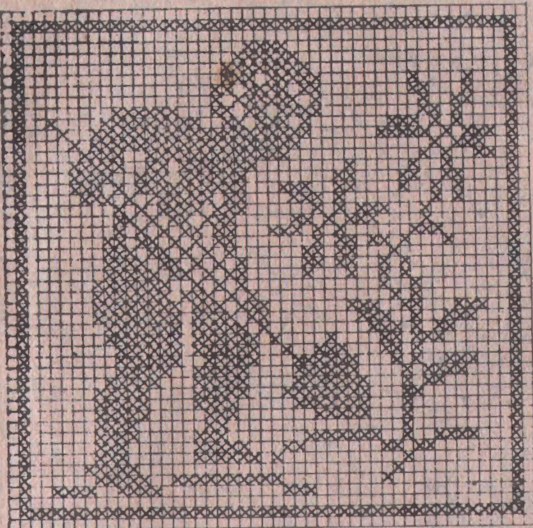
Beschreibung zum länglichen Tablettdeckchen (25 zu 35 cm groß) mit Richelieustickerei, 39124, im Handarbeitsteil. Das Deckchen mit dem hübschen Rosenmuster stellen wir aus feinerem weißen Leinen her. Das Muster können wir nach dem Musterteil 39124a mit Hilfe von Blaupapier auf den Stoff übertragen, doch ist dieses Muster zuerst auf Papier zu zeichnen und im Viereck zu vervollständigen. Das käufliche Aufbügelmuster jedoch ist im vollständigen Zusammenhang gegeben und einfach nur durch Aufstecken und Ueberbügeln der Zeichnung von links auf den Stoff zu bringen. Zur Ausführung des Musters in Richelieustickerei sind zuerst mit weißem Glanzgarn Nr. 40 alle Formen mit Vorstichen vorzuziehen und dabei die Verbindungsstäbe durch mehrmals umwundene Spannstiche zu bilden. Dann sind auch die vorgezogenen Konturen dicht zu langettieren und alle eingezeichneten Linien im Stielstich einzusticken. Unter den Verbindungsstäben wird nach dem feuchten Plätten des Deckchens der Stoff fortgeschnitten.

Beschreibung zum ovalen Tablettdeckchen (20 zu 30 cm groß) mit Lochstickerei, 39122, im Handarbeitsteil. Eine hübsche Zierde für ein oval geformtes Tablett bildet das aus weißem Leinen oder Batist herzustellende ovale Deckchen. Zum Muster bietet 39122a ein Musterviertel, das im Oval zu wiederholen und mit Hilfe von Blaupapier auf den Stoff zu übertragen ist. Im vollständigen Zusammenhang ist dasselbe als Aufbügelmuster käuflich. Zur Ausführung des Musters in Lochstickerei sind mit weißem Glanzgarn Nr. 40 alle Formen mit Vorstichen vorzuziehen. Dann wird der Stoff innerhalb der Formen kreuzweise eingeschnitten und beim Umfassen der Konturen im Bindlochstich als Einlage mit umfaßt. Die Randbogen sind dann mit Langettenstichen dicht zu umschürzen.

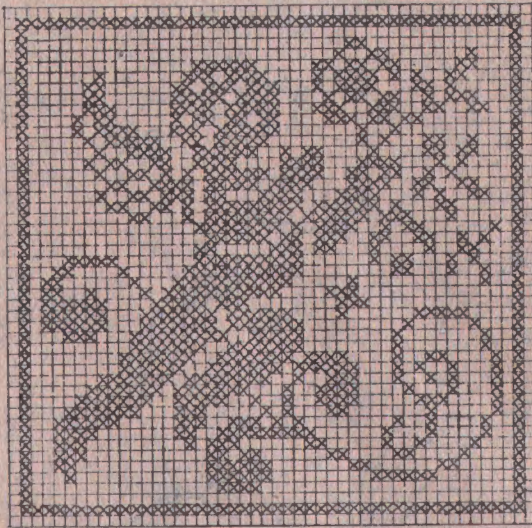
Beschreibung zum länglichen Tablettdeckchen (20 zu 30 cm groß) mit Lochstickerei, 39123, im Handarbeitsteil. Feineres weißes, mit 2 cm breitem Hohlsaum abschließendes Leinen bildet das im Viereck abschließende, mit Lochstickerei verzierte Deckchen. Nach der zur Hälfte gegebenen naturgroßen Zeichnung 39123a mit Hilfe von Blaupapier oder mittels des käuflichen Aufbügelmusters wird die Stickereivorzeichnung auf den Stoff übertragen. Alle ovalen Musterformen sind in Lochstickerei die mittleren zwei Punkte sind der Zeichnung hinzuzufügen und alle Linien im Stielstich zu sticken. Die Formen mit Füllstäben jedoch sind nach dem Einsticken der letzteren mit nach innen gerichteten Köpfchen zu langettieren.

Beschreibung zum runden Tablett- oder Zierdeckchen (28 cm groß) mit Richelieustickerei, 39244, im Handarbeitsteil. Ein einfaches, aber wirksames Muster zeigt das als Tablett- oder Zierdeckchen zu verwendende runde Deckchen aus weißem Batist. Ein Teil des Musters ist mit 39244a wiedergegeben, es ist im Kreis zu vervollständigen und dann mit Hilfe des käuflichen Aufbügelmusters auf den Stoff zu übertragen. Im vollständigen Zusammenhang ist das Muster als Aufbügelmuster käuflich. Zum Sticken ist weißes Glanzgarn Nr. 40 zu wählen. Alle durchbrochen wirkenden Formen sind in Art der Richelieustickerei auszuführen, dabei sind die Verbindungsstäbe durch dicht langettierte Spannstiche zu bilden. Dann werden die Konturen dicht langettiert und zuletzt darunter der Stoff entfernt. Die Punktform jeder Zacke ist im Plattstich und die Zacken selbst sind im Langettenstich zu sticken.

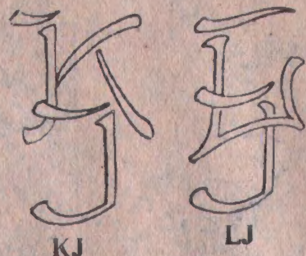
Beschreibung zu den zwei runden Teller- oder Zierdeckchen (je 15 cm groß) mit Lochstickerei, 39125, im Handarbeitsteil. Mit modernen Mustern in Lochstickerei sind die beiden aus feinerem weißen Leinen hergestellten runden Deckchen verziert. Beide Muster sind mit Hilfe der käuflichen aufbügelbaren Zeichnung auf den Stoff zu übertragen und dann mit weißem Glanzgarn Nr. 40 zu sticken. Beide Muster sind mit dem Vorziehen der Konturen zu beginnen. Dann sind die Verbindungsstäbe durch mehrmals umwundene Spannstiche zu bilden. Wir durchschneiden unterhalb der Stäbe den Stoff und umfassen ihn beim Umschürzen der Konturen im Bindlochstich mit als Einlage. Die Randbogen sind zu langettieren.



17478a. Typenmuster zur Durchzugarbeit des Motivs 17478.



17479a. Typenmuster zur Durchzugarbeit des Motivs 17479.



KJ LJ



MJ



SJ TJ



UJ



VJ

NJ

OJ

PJ

QJ

RJ

39256a. Naturgroße Musterzeichnung zur Stickerei des Deckchens 39256.

39122a. Naturgroße Musterzeichnung zur Stickerei des Deckchens 39122.

39244a. Naturgroße Musterzeichnung zur Stickerei des Deckchens 39244.

39124a. Naturgroße Musterzeichnung zur Stickerei des Deckchens 39124.



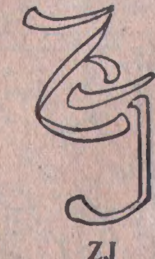
WJ



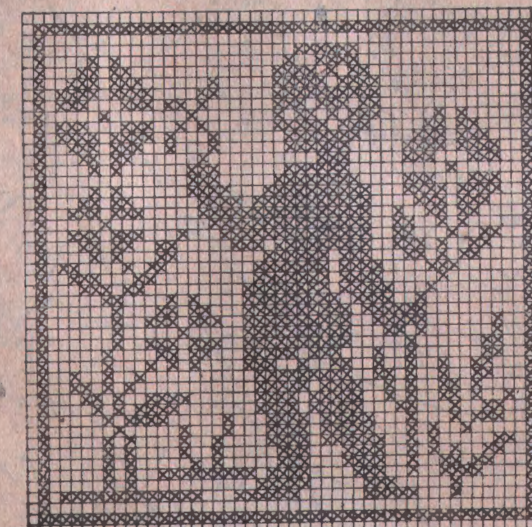
XJ



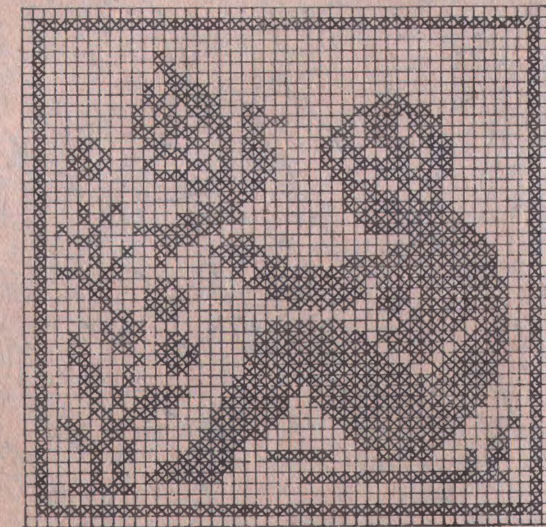
YJ



ZJ

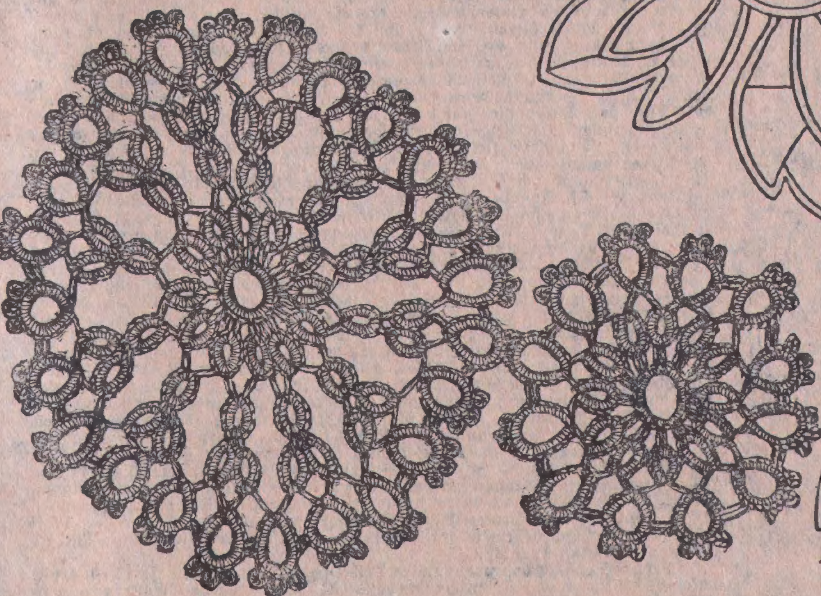


17480a. Typenmuster zur Durchzugarbeit des Motivs 17480.



17481a. Typenmuster zur Durchzugarbeit des Motivs 17481.

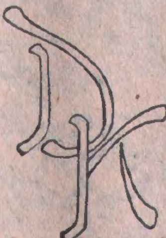
17143a. Naturgroße Musterzeichnung zur Stickerei der Untertaille 17143.



17183a. Zwei Motive in Schiffchenarbeit zur Ausführung des Zierkragens 17183.



CK



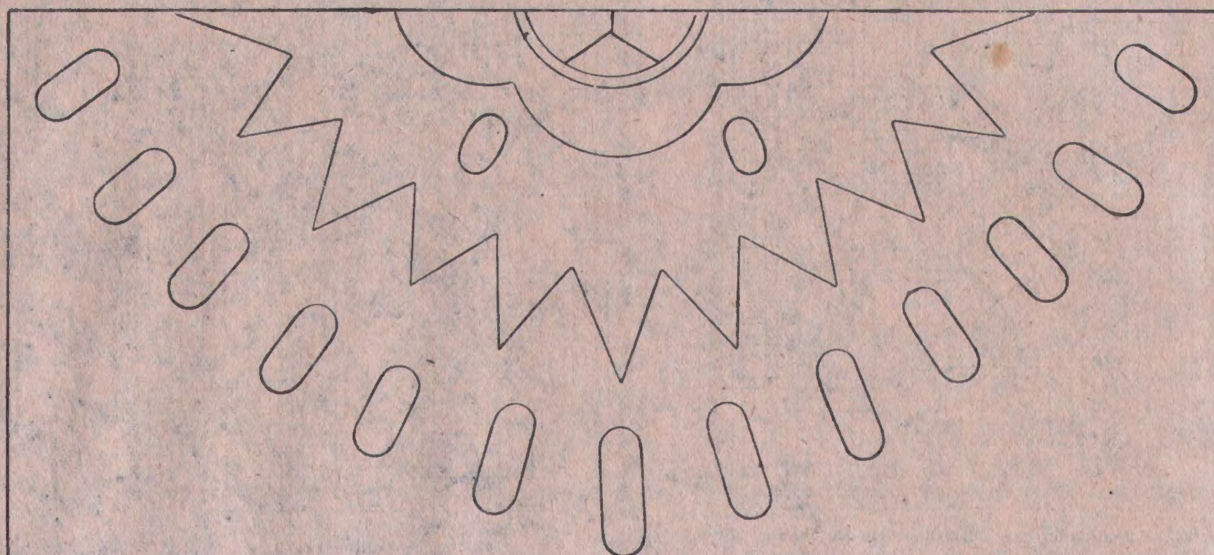
DK



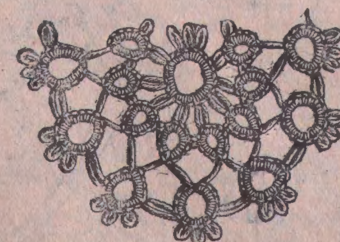
BK

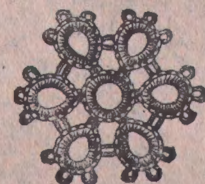


AK



39123a. Naturgroße Musterzeichnung zur Stickerei des Tablettdeckchens 39123.

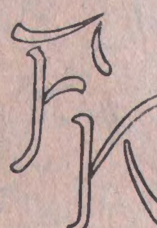




17183b u. c. Zwei Motive in Schiffchenarbeit zur Ausführung des Zierkragens 17183.



EK



FK

17090a. Naturgroße Musterzeichnung zur Stickerei der Nähtischdecke 17090.